This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08411534 8

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Teutonia

Arbeiten zur germanischen Philologie

herausgegeben

von

Dr. phil. Wilhelm Uhl
ao. Professor an der Albertus-Universität
zu Königsberg

E NEW YORK
BLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

8. Heft

Der bildliche Ausdruck in den Werken Heinrich von Kleists

Von

Dr. Joachim Henry Senger
Associate Professor of German, University of
California (Berkeley)

Leipzig
Eduard Avenarius
1909

Digitized by Google

Programm.

Die Sammlung „Teutonia" ist eine zwanglose Folge von Untersuchungen aus dem Gesamtgebiete der germanischen Philologie. Es sollen alle Teile der deutschen Sprachwissenschaft, nebst den verwandten und benachbarten Fächern, möglichst gleichmäßig berücksichtigt werden.

Kritische Ausgaben sind ebenfalls willkommen, desgleichen kommentierte Neudrucke mit Einleitungen.

Manuskripte erbittet der Unterzeichnete (nach vorheriger Anfrage) an seine persönliche Adresse. Gute Erstlingsarbeiten sind keineswegs ausgeschlossen.

Königsberg Pr., Ostern 1909.
Schönstraße 6, III.

Dr. phil. **Wilh. Uhl,**
ao. Prof. an der Albertus-Universität.

Digitized by Google

Digitized by Google

Teutonia

Arbeiten zur germanischen Philologie

herausgegeben

von

Dr. phil. Wilhelm Uhl

ao. Professor an der Albertus-Universität

zu Königsberg

8. Heft

Der bildliche Ausdruck in den Werken Heinrich von Kleists

Von

Dr. Joachim Henry Senger

Associate Professor of German, University of California (Berkeley)

Leipzig

Eduard Avenarius

1909

Digitized by Google

Der bildliche Ausdruck
in den Werken
Heinrich von Kleists

Von

Dr. Joachim Henry Senger
Associate Professor of German, University of California (Berkeley)

Leipzig
Eduard Avenarius
1909

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die folgende Untersuchung verdankt ihr Entstehen Professor Blümners Abhandlungen: Der bildliche Ausdruck in den Reden des Fürsten Bismarck, Leipzig 1891 und: Der bildliche Ausdruck in den Briefen des Fürsten Bismarck, Euphorion I, p. 590 ff, p. 771 ff.

Die unmittelbare Anschauung, die überall in den Reden und Briefen Bismarcks hindurchbricht, der einschlagende Vergleich mit der Worte Ober- und Untertönen, auf deren Harmonie oder Dysharmonie der geringere oder größere poetische Wert des Bildes beruht, der Einblick, den ein eigentümlicher Ausdruck in die Geisteswerkstatt des Genies verstattet, machte es wahrscheinlich, im Vergleichen der Bildersprache der literarischen Künstler eine ergiebigere Methode anzubahnen, als sie bisher in der Literaturwissenschaft zur Geltung gediehen ist.

Während ich mir wohl bewußt war, daß Literaturgeschichte nie und nimmer eine exakte Wissenschaft sein kann, vermochte ich mich doch nicht des Eindrucks zu erwehren, daß in der Vergleichung der von Autoren gebrauchten Bildersprache immerhin ein Anhalt geboten sein dürfte, um zu Schlüssen zu gelangen, die einigermaßen objektives Gepräge aufweisen. Zu diesem Zwecke glaubte ich die von Blümner befolgte Methode nicht entbehren zu können. Um sie jedoch für exakte Zwecke zu verwerten, schien es nötig zu sein, erstens die Gesamtproduktion des Autors oder eine mehr oder weniger genau abgegrenzte Periode seiner literarischen Tätigkeit auf ihren bildlichen Ausdruck zu untersuchen und zweitens dem Resultate eine lexikalische Form zu geben, die eine verläßliche Handhabung erlaubt.

Die zeitlich so kurze Produktion Heinrich von Kleists eignete sich besonders zur Erfüllung der ersten Bedingung; die von mir gebrauchte Klassifizierung seiner Bilder und ihre lexikalische Anordnung sind Verbesserungen zugänglich.

Soweit ein Urteil (ohne Vergleichung mit einer einigermaßen ähnlichen literarischen Persönlichkeit seiner Zeit auf Grund einer ähnlichen, mehr oder weniger erschöpfenden Behandlung des von ihr gebrauchten bildlichen Ausdrucks) über die Bildersprache Heinrich von Kleists gefällt werden darf, glaube ich hier sagen

Digitized by Google

zu können, daß seine Bilder vorwiegend rhetorischer Art sind und selten den Zauber unmittelbarer Anschauung ausüben, der ein erstes Erfordernis wirklich poetischer Wirkung ist.

Daß das Resultat seiner Dichtungen davon wenig berührt wird, ist ein weiterer Beweis für die ausschlaggebende dramatische Kraft seines Geistes.

Die Arbeit wurde bereits Ende des Jahres 1905 abgeschlossen, somit sind die nach dieser Zeit erschienenen bezüglichen Schriften und Ausgaben unberücksichtigt geblieben.

Die herangezogenen Ausgaben finden sich im Verzeichnis der benutzten Stellen, pp. 65—67.

Möge die vorliegende Arbeit der Anlaß werden, daß mit der systematischen Behandlung der von großen Autoren gebrauchten Bildersprache einer strengeren Methode, besonders in der vergleichenden Literaturgeschichte, die nötige Grundlage geschaffen werde.

Berkeley, Kalifornien, am 1. Januar 1909.

J. H. Senger.

Nachtrag.

709a. Adams Perücke brennt wie Sodom und Gomorrha.
Krug 1497.

Digitized by Google

A. Vergleiche aus dem Tierreiche.

Säugetiere.

Von Tieren werden die folgenden herangezogen:
Der Bär als besonders grausam:

Thusnelda.

Hinweg! — er hat zur Bärin mich gemacht;
1. Arminius' will ich wieder würdig werden.

H'schlacht 2323/4.

Als besonders tapfer vom Prinzen von Homburg:

Mörner.

Dem Bären gleich, von Wut gespornt und Rache,
2. Bricht er mit uns auf die Verschanzung los!

Homburg 552/3.

Wie wild er auch ist, er wird doch von Menschen an Grausamkeit übertroffen:

Rupert.

Man spricht von Wölfen, welche Kinder säugten,
Von Löwen, die das einzige der Mutter
Verschonten. — Ich erwarte, daß ein Bär
3. An Oheims Stelle tritt für Ottokar.

Schroffenstein 53/6.

Seine Kampfesart ist charakteristisch für den Deutschen und der des Löwen nicht gewachsen.

Hermann.

Nein, Freunde, so gewiß der Bär dem schlanken Löwen
Im Kampf erliegt, so sicherlich
4. Erliegt ihr in der Feldschlacht diesen Römern.

H'schlacht 298/300.

Der Eisbär jedoch scheint ihm weniger furchterregend zu sein, denn Adam sagt:

Es ist kein Grund, warum ein Richter,
Wenn er nicht auf dem Richtstuhl sitzt,
5. Soll gravitätisch wie ein Eisbär sein.

Krug 156/8.

Wie ein Löwe steht Hermann auf, sagt Dagobert,
6. Um wie ein Krebs zurückzugehen.

H'schlacht 364/5.

Zu Penthesilea spricht Prothoe:

Du bist in Flammen, wie du loderst, nicht
Geschickt, den Krieg der Jungfraun fortzuführen;
So wenig, wie, sich mit dem Spieß zu messen,
Der Löwe, wenn er von dem Gift getrunken,
7. Das ihm der Jäger tückisch vorgesetzt.

Penthesilea 796/800.

Digitized by Google

Doch an Grausamkeit wird außer von Penthesilea kein Wesen von der Löwin übertroffen:

Meroe.

Er, in dem Purpur seines Bluts sich wälzend,
Rührt ihre sanfte Wange an und ruft:
Penthesilea! meine Braut! was tust du?
Ist dies das Rosenfest, das du versprachst?
Doch sie, — die Löwin hätte ihn gehört,
Die hungrige, die wild nach Raub umher
8. Auf öden Schneegefilden heulend treibt.

Penthesilea 2662/8.

9. Von Don Fernando sagt er: ein Löwe wehrt sich nicht besser, Erd-
10. beben 15, 29. Blutdürstige Tiger nennt Josephe ihre Angreifer,

Erdbeben 15, 20.

Abälard, von Guiskard sprechend, sagt:

Doch das hindert nicht,
Daß er nicht stets nach jener Kaiserzinne,
Die dort erglänzt, wie ein gekrümmter Tiger
11. Aus seinem offnen Zelt hinüberschaut.

Guiskard 359/62.

12. Eine Hyäne, die blind wütende, ist Penthesilea dem Antilochus,
13. Penthesilea 331 und eine Hyäne ist der Römer, welcher des Kindes Schädel an dem seiner Mutter zerschmettert, H'schlacht 910.

Von Leoparden erwähnt er die gräßliche Stimme; auch sie läßt er, wie oben (8) die Löwin, auf öden Schneegefilden, zur
14. eisigen Winterzeit, das Firmament in der Gesellschaft von Wölfen
15. 16. anbrüllen, Cäcilie 200, 19. Der Wolf ist der Erbfeind Deutschlands, H'schlacht 72. Varus ist gleich dem Wolf der Wüste, H'schlacht 204 und
17. in Luthers Plakat bricht Kohlhaas wie der Wolf der Wüste in die friedliche Gemeinheit, die er beschirmt, Kohlhaas 95, 26. Odysseus spricht zu Antiloch: Du siehst auf diesen Feldern

Der Griechen und der Amazonen Heer
18. Wie zwei erboste Wölfe sich umkämpfen:

Penthesilea 3/5.

Grausamer und hungriger als eine Wölfin ist Penthesilea.

Diomedes.

So folgt, so hungerheiß, die Wölfin nicht,
Durch Wälder, die der Schnee bedeckt, der Beute,
Die sich ihr Auge grimmig auserkor,
19. Als sie durch unsre Schlachtreihn den Achill.

Penthesilea 163/6.

Sosias bemerkt: und mein Lebtag
20. Hatt' ich noch so wolfsmäß'gen Hunger nicht.

Amphitryon 1966/7.

21.—23. Grimmig ist der Eber, gleich welchem beide Teile den Feind
24. angreifen, H'schlacht 1081, ib. 2115, besonders der pfeilverletzte, ib. 2452 und die angeschossenen, Käthchen 82, 10.

Marthe.

Das Fenster selbst ist noch davon (d. h. vom Weinstock) umstrickt.
Es wird ein Eber, ein gewaffneter,
25. Müh' mit den Fängern haben, durchzubrechen.

Krug 1523/5.

Digitized by Google

Parder und Panther bezeichnen die Schnelligkeit. Von Penthesilea sagt der Hauptmann:

Sie, auf dies Wort das Roß zurückewerfend,
Rasch einen Blick schickt sie den Pfad hinan;
Und dem gestreckten Parder gleich, folgt sie
26. Dem Blick auch auf dem Fuß:
Penthesilea 344/7.

Natalie.

Saht ihr die Gruft nicht schon im Münster
Mit offnem Rachen euch entgegengähnen? —
Der Augenblick ist dringend. Sitzt und schreibt!

Homburg,

Wahrhaftig, tut ihr doch, als würde sie
27. Mir wie ein Panther über'n Nacken kommen.
Homburg 1326/30.

Sosias.

Ein Kerl, der seinen Mann stund und sich
28. Für seinen Herrn schlug wie ein Panthertier.
Amphitryon 1594/5.

29. Wie der Marder bricht Ruperts Rede ein, sagt Frau Marthe und erwürgt die Wahrheit wie ein gakelnd Huhn. Krug 1048/9.

Dasselbe Bild erscheint in der Familie Schroffenstein:

Agnes.

In meines Vaters Sälen liegt der Staub
Auf allen Rüstungen, und niemand ist
Uns feindlich als der Marder höchstens, der
30. In unsre Hühnerställe bricht. Schroffenstein 742/5.

Der Dachs gilt als besonders schlau:

Brigitte.

Wer einen Dachs sucht und die Fährt' entdeckt,
31. Der Weidmann, triumphiert nicht so, als ich.
Krug 1730/1.

Theistiner.

32. Ich kenn' das Nest, (d. i. Rossitz) als wärs ein Dachsloch.
Schroffenstein 2084.

Den Maulwurf scheint er für blind zu halten. Fische und Maulwürfe wissen, daß jener ist, braucht es deines gotteslästerlichen
33. Gesangs, um es zu verkündigen? Käthchen 83, 4.

Amphitryon.

So reißet, laßt die Müh' euch nicht verdrießen,
Jetzt eure Augen auf, wie Maulwürfe,
34. Wenn sie zur Mittagszeit die Sonne suchen.
Amphitryon 2106/8.

An Ulrike schreibt Kleist:

Alle Männer, die mich kennen, raten mir, mir irgend einen Gegenstand aus dem Reiche des Wissens auszuwählen und diesen zu bearbeiten. Mir ist es unmöglich, mich wie ein Maulwurf in ein Loch zu graben und
35. alles andere zu vergessen. An Ulrike 51, 1/7.

Vom Dromedar heißt es:

Eh' wird das Dromedar den Ozean durchwandeln,
36. Als sie dort jenen Fremdling anerkennen.
Amphitryon 2227/8.

Rosalie behauptet: ich bin
37. So fröhlich wie ein Eichhorn in den Fichten.
Käthchen, 123, 30/1.

Digitized by Google

38. Affen der Vernunft nennt Kleist die Franzosen, An Ulrike 72, 5/6.

Das Bild des Hirsches (Spießers) gebraucht er wie folgt:

Odysseus.

Nirgends oder dort
Kühlst du die Brunst dir ab, die, rastlos drängend,
39. Gleich einem jungen Spießer dich verfolgt.

Penthesilea 528/530.

Die folgenden drei Stellen gebrauchen fast das gleiche Bild:

Der Graf vom Strahl.

Der Hirsch, der von der Mittagsglut gequält,
Den Grund zerwühlt, mit spitzigem Geweih,
Er sehnt sich so begierig nicht,
Vom Felsen in den Waldstrom sich zu stürzen,
Den reißenden, als ich jetzt, da du mein bist,
40. In alle deine jungen Reize mich.

Käthchen 128, 13/8.

Das klang ja wohl recht finster? Geduld — es wird nicht immer so sein, und ich sehne mich nach einem Tage, wie der Hirsch in der Mittagshitze
41. nach einem Strome, sich hineinzustürzen.

Wilhelmine Briefe 203, 12/5.

Ventidius.

Thusnelda! komm und lösche diese Glut,
Soll ich, gleich einem jungen Hirsch,
42. Das Haupt voran, mich in die Flut nicht stürzen!

H'schlacht 2362/4.

Er ist ferner das Bild der Schnelligkeit:

43. Gehetzter Hirsche Flug ist schneller nicht, Penthesilea 384 und schwer zu treffen:

Den Hirsch lock' ich mit Pfeilen in den Park:
44. Doch ein Verräter ist die Kunst des Schützen.

Penthesilea 2887/8.

Das Bild des minderwerten Lebewesens enthält die folgende Stelle:

Varus.

Ward solche Schmach im Weltkreis schon erlebt?
Als wär' ich ein gefleckter Hirsch,
45. Der mit zwölf Enden durch die Forsten bricht.

H'schlacht 2511/3.

Als Bild der körperlichen Vollkommenheit: und alle meinten, daß
46. die Pferde wie Hirsche wären und im Lande keine bessern gezogen würden.

Kohlhaas 61, 8/9.

Alkmene.

Der Sonne heller Lichtglanz war mir nötig,
Solch einen feilen Bau gemeiner Knechte
Vom Prachtwuchs dieser königlichen Glieder,
47. Den Farren von dem Hirsch zu unterscheiden.

Amphitryon 2250/4.

Der Farre ist somit das Bild des Knechtes. Auch das folgende Bild möge hier seine Stelle finden:

Aldöbern.

Soll ich's dir zehenmal
48. Und wieder zehnmal wiederkäuen? Schroffenstein 639/40.

Das Reh verwendet er, um Achilles' Wehrlosigkeit Penthesilea gegenüber zu bezeichnen:

Digitized by Google

Meroe.

Doch jetzt . . . . . .
Stutzt er, und dreht den schlanken Hals, und horcht
Und eilt entsetzt, und stutzt, und eilet wieder:
Gleich einem jungen Reh, das im Geklüft
49. Fern das Gebrüll des grimmen Leu'n vernimmt.
Penthesilea 2229/32.

Von Natalie sagt Homburg:

50. Frei ist sie, wie das Reh auf Heiden wieder,
Homburg 1027.

Und Achilles: Frei bin ich dann

51. Wie Wild auf Heiden wieder;
Penthesilea 2478. 2480.

Von den deutschen Fürsten in ihrer Unbeholfenheit heißt es:

Hermann.

Meinst du, die ließen sich bewegen,
Auf meinem Flug mir munter nachzuschwingen?
52. Eh' das von meinem Maultier würd' ich hoffen.
H'schlacht 1511/3.

Ein Bild der Beständigkeit sind ihm die Rosse, welche sich
54. nach ihrem Stalle sehnen. Schroffenstein 708/9. Penthesilea 1841/2.

Charakteristisch, wenn auch kaum in die griechische Landschaft passend, ist das Bild des Schlittenpferdes.

Merkur.

Pfleg' deiner Jugend,
Nur führe sie nicht, wie ein Schlittenpferd,
55. Stets durch die Straßen läutend, und den Markt.
Amphitryon 572/4.

Richter Adam ist seinem Schreiber Adam

56. Ein Schaf, das, eingehetzt von Hunden, sich
Durch Dornen drängt. Krug 39/40.

und von Hermann sagt Ventidius:

Quintilius! das faß ich in zwei Worten!
Er ist ein Deutscher.
In einem Hämmling ist, der an der Tiber graset,
Mehr Lug und Trug, muß ich dir sagen,
57. Als in dem ganzen Volk, dem er gehört.
H'schlacht 1251/5.

Wie er oben (52) von den deutschen Fürsten das Bild des Maultiers verwendet, fährt Hermann fort:

Es braucht der Tat, nicht der Verschwörungen.
58. Den Widder laß sich zeigen mit der Glocke,
So folgen, glaub' mir, alle anderen. H'schlacht 1517/9.

Eine vom „Leithammel" verschiedene Bedeutung findet sich in der folgenden Stelle, wo Amphytryon sagt:

Jetzo wird man
Die Ehemänner brennen, Glocken ihnen
59. Gleich Hämmeln um die Hälse hangen müssen.
Amphitryon 1689/81.

60. Eine entkoppelte Dogge ist der Pelide, Penthesilea 213, und weiterhin Penthesilea:

Das Heer bleibt hinter ihr, wie Köter
61. Wenn sich ganz aus die Dogge streckt, zurück!
Penthesilea 401/2.

Digitized by Google

62. Wie ein Jagdhund lechzend, wirft sich der Prinz auf das Stroh, Homburg 14; einem Hund' gleich wird der dritte Reichsritter, der Rheingraf, von Kunigunde dem Grafen vom Strahl auf den Hals gehetzt, Käthchen 38, 11; einem Hunde gleich folgt ihm das Käthchen, Käthchen 97, 12/3.
63. 64. Wie losgelassene Hunde sind die Begierden im Busen keuscher Arestöchter, Penthesilea 1219. Die Hunde auf unserm Hofe, sagt Aldöbern zu
65. Sylvester, riechen's dir an, daß du ein Schurke, Schroffenstein 617. Und von Helena heißt es: Sie ging
66. Um diesen Wunsch herum mit Worten wedelnd.
Guiskard 127/8.

An seine Schwester schreibt Kleist: Frage mit Behutsamkeit nach diesem Blatte, damit der literarische Spürhund, der Merkel,*) nicht rieche
67. wer der neue Dichter sei. An Ulrike 85, 1/3.

Hermann, von Ventidius sprechend, sagt:
68. Er riecht die Fährt' ihr ab, ich wußt' es wohl.
H'schlacht 524.

69. Der Drommete erzne Lunge bellt. Penthesilea 1220.

Zehnmal die Schamlosigkeit einer Hündin mit zehnfacher List des
70. Fuchses gepaart, reichen nicht an die der Marquise.
Marquise von O . . . . 46, 8.

An Lebensfähigkeit wird die Katze von Penthesilea übertroffen:
71. Die Katze, die so stürzt, verreckt; nicht sie! Penthesilea 455.

Achilles behauptet:
Wenn im Palast des Priamus ein Hecht
Regiert', ein Ottern- oder Katzenpaar**)
Im Bette sich der Helena umarmten:
72. So wär's für mich gerad' so viel als jetzt.
Penthesilea 2525/6.

Vögel.

73. Ein Geheimnis trägt die Jugend, wie den Vogel in der Hand. Schroffenstein 458. Den Achill wünscht Penthesilea gleich einem schön-
74. gefärbten Vogel aus den Lüften zu stürzen, Penthesilea 865.

Kottwitz fragt:
Bin ich ein Pfeil, ein Vogel, ein Gedanke,
75. Daß er mich durch das ganze Schlachtfeld sprengt?
Homburg 392/3.

Die Gedanken, die ihn beunruhigt hatten, wichen wie ein Heer schauer-
76. licher Vögel von ihm; Verlobung 168, 20/1.

Vom Vogel nimmt Kleist das Bild, wenn er den Varus sagen läßt: Laßt, laßt!
Sie hat des Lebens Fittich mir
77. Mit ihrer Zunge scharfem Stahl gelähmt,
H'schlacht 1993/4.

und Hermann sagt von sich selber:
Meinst du, die ließen sich bewegen,
78. Auf meinem Flug mir munter nachzuschwingen?
H'schlacht 1511/2.

*) Garlieb Merkel (1769—1850) Herausgeber von „Ernst und Scherz" und (mit Kotzebue zusammen) des Blattes „Der Freimüthige".
**) Katze = Katte.

Digitized by Google

Vom gefangenen Vogel nimmt er das Bild, wenn er den Achilles sagen läßt:

In jedem schön'ren Sinn, erhab'ne Königin!
Gewillt mein ganzes Leben fürderhin
In deiner Blicke Fesseln zu verflattern.
Penthesilea 1611/3.

Von den Raubvögeln braucht er den Habicht als Symbol des Tatiers, während die Brut des Aars die deutschen Fürsten bezeichnet:

Doch bis die Völker sich, die diese Erd' umwogen,
Noch jetzt vom Sturm der Zeit gepeischt,
Gleich einer See, ins Gleichgewicht gestellt,
Kann leicht es sein, der Habicht rupft
Die Brut des Aars, die noch nicht flügg',
Im stillen Wipfel einer Eiche ruht. H'schlacht 317/22.

Der Geier dient zur Bezeichnung der Stärke eines Griffes:

Frau Marthe.
Drauf ist's, als ob in so gerechtem Zorn
Mir noch zehn Arme wüchsen, jeglichen
Fühl' ich mir wie ein Geier ausgerüstet. Krug 759/61.

so legte sich ein Gefühl der Unruhe wie ein Geier um sein Herz, Verlobung 167, 3/4. Auch als Totenvogel:

Johann.
Wär' ich blind,
Ich könnt' es riechen, denn die Leiche stinkt schon.
Wir wollen uns dran niedersetzen, komm,
Wie Geier um Aas. Schroffenstein 2638/41.

Des Sperbers Nest dient zur Bezeichnung eines abgelegenen, unwirtlichen Aufenthalts:

Graf Otto.
Jungfrau von Heilbronn! warum herbergst du,
Dem Sperber gleich, in dieser Höhle Raum?
Käthchen 124, 17/8.

Die Dohle gebraucht er, um die Leichtigkeit des Fluges anzudeuten:

Jupiter.
Und könnt' ich aus der Tage flieh'ndem Reigen
Den gestrigen, sieh', liebste Frau, so leicht
Wie eine Dohl' aus Lüften niederstürzen,
Nicht um olymp'sche Seligkeit wollt' ich,
Um Zeus' unsterblich Leben, es nicht tun.
Amphitryon 1304/8.

Der Prinz spricht:

Von Richtern, herzlos, die den Eulen gleich
Stets von der Kugel mir das Grablied singen;
Homburg 854/5.

Erster Feldherr.
Wenn auf je hundert Schritte nicht
Ein Blitzstrahl vor uns niederkeilte,
Wir würden, wie die Eul' am Tage
Haupt und Gebein uns im Gebüsch zerschellen.
H'schlacht 1890/3.

Digitized by Google

Sie ist ein Unglück verkündender Vogel:

Varus (zu Aristan).

Daß du zur Eule werden müßtest
89. Mit deinem mitternächtlichen Geschrei! H'schlacht 2066/7.

90. Wo auch die Eule mich nicht mehr besucht, Amphitryon 2260/1 soll eine schauerliche Wildnis bezeichnen. Die Alraune singt dem
91. Varus wie ein Rabe, H'schlacht 1968; von der römischen Armee heißt es:

Das Heer schleppt halb Cheruska an den Beinen,
Und wird noch wie ein bunter Specht
92. Zuletzt mit Haut und Haar dran kleben bleiben.
H'schlacht 1897/9.

Den Pöbel, den „Hohlspiegel des Gerüchts" nennt Sylvester
93. einen Starmatz, Schroffenstein 530.

Sosias behauptet: So wird's ein Papagei gewesen sein.
94. Wenn's Wetter gut ist, schwatzen sie.
Amphitryon 2062/3.

Die Priesterin sagt von Penthesilea:
95. Sie war wie von der Nachtigall geboren.
Penthesilea 2683.

Um sich ihrer vollendeten Schützenkunst zu rühmen sagt Penthesilea:
96. Zwar einer Schwalbe Flügel kann ich lähmen.
Penthesilea 2885.

Um seine unerschütterliche Treue zu bezeichnen, läßt Kleist den Achilles sagen:
97. Mein Schwan singt noch im Tod: Penthesilea!
Penthesilea 1829.

Eleonore spricht von Käthchen:

Schaut, wie das Mädchen funkelt, wie es glänzet!
Dem Schwane gleich, der in die Brust geworfen,
98. Aus des Kristallsees blauen Fluten steigt!
Käthchen 107, 33/108, 2.

Varus fordert Hermann mit den folgenden Worten:

Du schnöder, pfauenstolzer Schelm,
Der du gesiegt, heran zu mir;
99. Es soll der Tod sein, den du dir errungen!
H'schlacht 2520/2.

Die Taube ist das Symbol der zufriedenen Unterwerfung:

Johann.

Still saß ich, rührte nicht ein Glied,
100. Wie eine Taub' in Kindeshand. Schroffenstein 299/300.

Penthesilea (zu Achilles):

Nun denn, so wirst du dich
Nicht mehr als eine junge Taube regen,
101. Um deren Hals ein Mädchen Schlingen legt.
Penthesilea 1771/3.

Amphitryon behauptet von der Alkmene:

Zu argem Trug ist sie so fähig just
102. Wie ihre Turteltaub'; Amphitryon 1692/3.

105. Die Wahrheit ist wie ein gackelnd Huhn, das der Marder erwürgt, Krug 1049.

Eigentümlich verschoben ist das Bild der brütenden Glucke:

Und unter einer Fichte eng
Die Häupter aneinander drückend

Digitized by Google

Stand, einer Glucke gleich, die Rotte der Rebellen,
104. Und brütete, die Waffen plusternd,
Gott weiß, welch' eine Untat aus. H'schlacht 2086/90.

Hier möge auch ein anderer Ausdruck des Plusterns seinen Platz finden: Sosias klagt der Charis:

105. Wie du gleich über nichts die Fletten sträubst.
Amphitryon 1029.

Gleichfalls verschoben ist das folgende Bild:

Hermann:
Ja, liebste Frau, da hast du recht! beiß zu!
106. Danach wird weder Hund noch Katze krähen. —
H'schlacht 1107/8.

Vom Hühnerhofe ist auch das folgende Bild genommen:

Freiburg.
Georg! Georg! wenn die Teufel um eine Erfindung verlegen sind, so müssen sie einen Hahn fragen, der sich vergebens um eine Henne ge-
107. dreht hat und hinterher sieht, daß sie, vom Aussatz zerfressen, zu seinem Spaße nicht taugt. Käthchen 44, 6/9.

108. Hierher gehört auch: wie Federn
Umwehten dich die Lüfte, Schroffenstein 1260/1.

Und ferner:

Und wär' mein Helm gleich und die Stirn, die drunter,
Durchsichtig, messerrückendünn, zerbrechlich,
Die Schale eines ausgenomm'nen Eis
109. So sollte doch dein Sarras, Funken sprühend,
Abprallen, Käthchen 116, 20/4.

Amphibien.

Das Gleichnis von Schlangen gebraucht Kleist besonders häufig in der Familie Schroffenstein. Rupert spricht von der angekündigten Fehde gegen die von Warwand:

Denn nicht ein ehrlich offner Krieg, ich denke
110. Nur eine Jagd wird's werden wie nach Schlangen.
Schroffenstein 67/8.

Johann stößt Ottokar fort mit den Worten:

Fort, du Schlange
111. Nicht stechen will sie, nur mit ihrem Anblick
Mich langsam töten. Schroffenstein 859/61.

Zu Agnes spricht Johann:

Es hat das Leben mich wie eine Schlange
112. Mit Blicken, zahllos, ekelhaft, umwunden.
Schroffenstein 1048/9.

Und Rupert sagt von Sylvester:

O listig ist die Schlange, — 's ist nur gut
113. Daß wir das wissen, denn so ist sie's nicht.
Schroffenstein 1543/5.

114. Derselbe zur Kammerzofe: Schlange, giftige
Aus meinen Augen fort! Schroffenstein 1895/6.

Santing sagt von dem eben erstochenen Ottokar:

115. Die Schlange hat ein zähes Leben. Schroffenstein 2518.

Die Zunge der Schlangen ist besonders gefährlich:

Digitized by Google

Theobald.

oder wäre er vor die Schranken meiner Obrigkeit getreten und hätte meine
116. Ehre mit der Zunge der Schlangen angegriffen.
Käthchen 4, 1/3.

Als besonders schrecklich und auf die alte Sage von dem tötlichen Blicke des fabelhaften Basilisken anspielend, läßt Kleist Rupert zum Santing sagen: Basiliske,
117. Sieh mich nicht an, sprich, Teufel, sprich.
Schroffenstein 2529/30.

und Theobald spricht zum Grafen vom Strahl:
118. O verflucht sei,
Mordschauender Basiliskengeist! Käthchen 32, 24/5.

119. Kattowitz nennt den Schweden den Drachen, der die Marken trotzig verwüstete. Homburg 1551/2.

Teuthold fragt: Kann er Rom,
120. Das Drachennest, vom Erdenrund vertilgen?
H'schlacht 1603/4.

Die Sage von den im Gestein eingeschlossenen Kröten verwendet die folgende Stelle, wo Johann zu Ottokar spricht:
nichts würd' mich mehr verdrießen,
Als wenn dein Herz wie eine Kröte wär',
121. Die ein verwundlos steinern Schild beschützt.
Schroffenstein 829/31.

Graf Otto spricht vom Frevel: da wo er in der Höhle der
122. Brust gleich einem Molche verkrochen, vom Arm weltlicher Gerechtigkeit nicht aufgefunden werden kann. Käthchen 3, 13/5.

123. Prothoe wird von Penthesilea eine Natter genannt, Penthesilea 790; indem er den vermeintlichen Körper der Agnes
124. mit dem Fuße stößt, sagt Rupert: Gezücht der Otter, Schroffenstein 2537. Achilles sagt:
(127a) Wenn im Palast des Priamus ein Hecht
Regiert, ein Ottern- oder Natzenpaar
Im Bette sich der Helena umarmten:
125. So wär's für mich gerad' so viel als jetzt.
Penthesilea 2523/6.

Fische.

126. Ein seltener Fisch ist Agnes dem Jeronimus, Schroffenstein 122 und Fische werden mit Maulwürfen zusammen erwähnt:
Fische und Maulwürfe wissen, daß Feuer ist, was braucht es deines
127. gotteslästerlichen Gesangs, um es zu verkündigen?
Käthchen 83, 4/5.

127a. Hecht, (unter 124).

Insekten.

Das nicht besonders schöne Bild des Käfers gebraucht Kleist, um das Verliebtsein auszudrücken: O geh!
128. Verliebt ja wie ein Käfer bist du mir!
Käthchen 99, 25/6.

Er ist gefahrbringend: Dem Pöbel, diesem Starmatz — diesem Hohlspiegel des Gerüchtes — diesem Käfer
129. Die Kohle vorzuwerfen, die er spielend
Aufs Dach des Nachbars trägt. Schroffenstein 530/3.

Digitized by Google

130. Alkmene vergleicht sich dem Maienwurm, der dem Amphitryon ins Auge glänzte. Amphitryon 2248.

An seine Schwester schreibt er: Diese Menschen sitzen sämtlich wie
131. die Raupe auf einem Blatte, jeder glaubt, seines sei das beste, und um den Baum kümmern sie sich nicht. An Ulrike 48, 9/7 v. u.

Von den Römern sagt Hermann:

Die ganze Brut, die in den Leib Germaniens
Sich eingefilzt, wie ein Insektenschwarm,
132. Muß durch das Schwert der Rache jetzo sterben.
H'schlacht 1683/5.

An seine Braut schreibt er: Honig wohnt in jeder Blume, Freude
133. an jedem Orte; man muß nur, wie die Bienen, sie zu finden wissen. Wilhelmine Briefe 94, 17/8.

Amphitryon sagt von sich:

Und, einer Wespe gleich, drück' ich den Stachel
Ihm in die Brust, aussaugend, daß der Wind
134. Mit seinem trocknen Bein mir spielen soll.
Amphitryon 1954/6.

Ottokar spricht zu Agnes: Erst

Im Schwarm der Gäste, die mit Blicken uns
135. Wie Wespen folgen, tret' ich zu dir,
Schroffenstein 2444/6.

136. Johann wünscht den Ottokar „einer Bremse gleich" zu verfolgen. Schroffenstein 833. An Ilias T 151/2 erinnert das Bild der Heuschrecken:

Bedeckt, soweit das schärfste Auge reicht,
Sind alle Hügel von der Weiber Haufen;
137. Heuschrecken lassen dichtgeschlossner nicht
Auf eine reife Saatenflur sich nieder. Penthesilea 542/5.

Als übermenschlich wird das Auge bezeichnet, das

Geschickt, zur Zeit der Mitternacht, ein Heimchen
138. Aus seiner Spur im Sande zu erkennen,
Amphitryon 2103/4.

An seine Braut schreibt er von Würzburg: Die Häuser in der Tiefe lagen in dunkeln Massen da, wie das Gehäuse einer Schnecke, hoch empor in die Nachtluft ragten die Spitzen der Türme wie die Fühlhörner
139. eines Insektes, und das Klingeln der Glocken klang wie der heisere Ruf des Heimchens. Wilhelmine Briefe 104, 6/2 v. u.

Die von Waffen verursachten Wunden sind nur wie die Stiche der
140. Mücken, verglichen mit Tücke der Menschen, welche dem Skorpion ver-
141. gleichbar ist, Käthchen 4, 8/10. Rupert nennt den Santing Skorpion von einem Menschen, Schroffenstein 2234.

142. und Johann sagt: Ah, der Skorpion!
's ist Ottokar! Schroffenstein 2652/3.

Das Bild der Muschel dient zur Bezeichnung des Stuhls des Streitwagens und wird sehr schön in der folgenden Stelle verwendet:

Bei den Erinnyen! meiner Reu würd' ich
Mit deinem flüchtigen Gespann entfliehn
Hätt' ich, des Lebens Gleise schwer durchknarrend,
Die Sünden von der ganzen Trojerburg
143. Der Muschel meiner Brust auch aufgeladen.
Penthesilea 498/502.

Digitized by Google

144. Das Bild zweier feindseliger Spinnen wird Schroffenstein 853/5
145. und H'schlacht 253/5 gebraucht und der Rheingraf sagt von sich:
Ich will mich hier wie die Spinne zusammenknäueln, daß ich aussehe, wie
ein Häuflein argloser Staub; und wenn sie im Netz sitzt, diese Kunigunde,
146. über sie herfahren, Käthchen 70, 17/9. Die römische Tarantel ist Ventidius,
147. H'schlacht 520 und von Hermann sagt Dagobert: er geht zurück „wie
148. ein Krebs" H'schlacht 365. Der alten Staaten graues Prachtgebäude
149. vergleicht Kleist einem Wurmgeniste, das letzte Lied 11. Den
Junker von Tronka nannte das Volk einen Blutigel, Kohl-
150. haas 92, 10 und von den Hunden sagt er: da standen sie wie Austern
151. und klemmten den Schwanz ein, die Hunde und der Vogel IV 362.

B. Pflanzen.

Aus dem Pflanzenreich entnimmt Kleist die folgenden Gleichnisse:

152. Der Prinz nennt sich die Pflanze, die der Kurfürst selbst zog,
Homburg 837/8.

Zu Abälard spricht der Greis:

Nun, jeder Segen schütte, der in Wolken
Die Tugenden umschwebt, sich auf dich nieder
153. Und ziehe deines Glückes Pflanze groß!
Guiskard 297/9.

In dem Briefe an Karoline von Schlieben heißt es: In welchem Weltteile ich einst das Pflänzchen des Glückes pflücken werde und ob es
154. überhaupt irgend wo für mich blüht —? Ach! dunkel, dunkel ist das alles.
Bülow 196, 17/9.

Die Binse bezeichnet äußerste Schwäche:

155. Und wäre gleich mein Schwert auch eine Binse.
Käthchen 116, 12.

156. Der menschliche Geist geht auf „wie eine schöne Blume", Erd-
beben 9, 16. An seine Schwester schreibt er: Und doch, wer wendet
157. sein Herz nicht gern der Zukunft zu, wie die Blume ihre Kelche der Sonne? An Ulrike 51, 7/5 v. u.

Und an seine Braut: Fahre fort, dem schönen Beispiel zu folgen, das dir die Blume an Deinem Fenster giebt! So oft Du auf ein diner oder souper oder Ball gehest, kehre sie um, und wenn sie bei Deiner Rück-
158. kehr doch wieder den Kelch der Sonne entgegenneigt, so laß Dich nicht von ihr beschämen, und tue ein Gleiches. Wilhelmine Briefe 162, 17/22.

159. Wie Blumen Sonnenschein, Penthesilea 1754 so wenig fürchtet
Achilles die Penthesilea und Blumen gleich
160. Fühlt jedes Glied der Menschen sich erschlafft.
Schrecken im Bade 21, 11/2.

Penthesilea wünscht: Daß der Stern, auf dem wir atmen,
Geknickt, gleich dieser Rosen einer, läge!
Daß ich den ganzen Kranz der Welten so
161. Wie dies Geflecht der Blumen lösen könnte!
Penthesilea 1227/30.

Von Achilles sprechend sagt Prothoe:

Nun ja, bereit, wenn du's verlangst,
162. Selbst deinem Fesselkranz sich darzubieten.
Penthesilea 1607/8.

Digitized by Google

In der Familie Ghonorez läßt er Alonzo von Ignes sagen:

163. Aus ihrer Hand empfing ich nun die Welt,
Die sie zum Strauße mir gewunden. Ghonorez 2674/5.

Hierher gehört auch die folgende Stelle:

Der Graf vom Strahl.

Ruft sie herein; und wenn sie ein Wort sagt, auch von fern duftend,
wie diese Gedanken, so nennt mich den Grafen von der stinkenden Pfütze,
164. oder wie es sonst eurem gerechten Unwillen beliebt.
Käthchen 14, 32/15, 2.

Von dem alten Herrn von Tronka heißt es: Ja, Alter, wenn
165. der Baum im Walde stehen geblieben wäre, wär's besser gewesen für mich
und für euch. Kohlhaas 59, 27/8. Die zwei Knaben Ruperts blühten wie
166. die Pappeln, Schroffenstein 205/6. An das „goldne Louischen"
schreibt er aus Paris: Wenn sie (d. h. ein Jüngling und ein Mädchen)
167. mit eigentlichen Worten sprachen, so war es ein Laut, wie wenn eine
Silberpappel im Winde zittert. Wilhelmine Briefe 219, 7/8.

Eine eigentümliche Figur enthält das Epigramm: Musikalische Einsicht b:

Eine Stimme, der Brust so schlank wie die Zeder entwachsen,
168. Schöner gewipfelt entblüht keine, Parthenope, dir.
I, 33.

Eine starke Hyperbel enthält des Gärtners Äußerung:

169. Ich möchte lieber eine Eichenpflanzung
Großziehn, als dein Fräulein. Schroffenstein 504/5.

Weiterhin sagt Sylvester! Freilich mag
Wohl mancher sinken, weil er stark ist; denn
Die kranke, abgestorbne [Eiche steht
Dem Sturm, doch die gesunde stürzt er nieder,]*)
170. Weil er in ihre Krone greifen kann.
Schroffenstein 959/63.

Prothoe spricht von Penthesilea:

Sie sank, weil sie so stolz und kräftig blühte.
Die abgestorbne Eiche steht im Sturm,
Doch die gesunde stürzt er schmetternd nieder,
171. Weil er in ihre Krone greifen kann.
Penthesilea 3039/42.

172. Eine Gemeinschaft gilt es, deren Wurzeln tausendästig, einer Eiche
gleich, in den Boden der Zeit eingreifen; Politische Aufsätze VII 333, 20/1.

An seine Braut schreibt er: Nun, übereile dich nicht. Ein Frühlings-
173. sonnenstrahl reift die Orangenblüte, aber ein Jahrhundert die Eiche.
Wilhelmine Briefe 78, 2 v. u./79, 1.

und weiter: ein Gedanke ....., den ich Dir aber nicht in die Seele zu
pflanzen wagte, weil er, wie die Orange keine Verpflanzung leidet und
174. nur dann Früchte trägt, wenn ihn die Kraft des eigenen Bodens hervor-
treibt. Wilhelmine Briefe 140, 2/6.

175. Achilles muß „vom Windzug eines Streiches" „wie eine reife Süd-
frucht niederfallen". Penthesilea 710. 712.

176. Das Bild der ausgesaugten Orange gebraucht er H'schlacht 684/5.

Hierher gehört auch wohl Ottokars Erklärung:

Und weil's jetzt drängt, und eben nicht die Zeit
Zu mäkeln, ein zweideutig Körnchen Saft

*) Variante in Familie Ghonorez: Eiche ruhig 988 Steht sie im Sturm, doch die gesunde stürzt er 989.

Digitized by Google

Mit Müh' herauszuklauben, nun so machen
177. Wir's kurz und sagen: Du gehörst zu Warwand.
Schroffenstein 131/4.

Auch ein Ausdruck in Adams Traum möge hier seine Stelle finden:

Mir träumt', es hätt' ein Kläger mich ergriffen,
Und schleppte vor den Richtstuhl mich; und ich,
Ich säße gleichwohl auf dem Richtstuhl dort,
178. Und schält' und hunzt' und schlingelte mich herunter
Und judiziert den Hals ins Eisen mir. Krug 269/73.

Zur Eve sagt derselbe:

179. „Das Köpfchen hängt dir ja wie'n Maienglöckchen".
Variante Krug 98.

Von Käthchen sagt Kunigunde:

Wenn sie vergiftet, tot ist, eingesargt,
Verscharrt, verwest, zerstiebt, als Myrtenstengel
Von dem, was sie jetzt sah, im Winde flüstert;
180. So komm und sprich von Sanftmut und Vergebung.
Käthchen 111, 23/6.

181. Myrrhen und Wachholder braucht er als Rauchopfer, Käthchen 51, 20. Santing giebt keine Nuß für eine andere Mei-
182. nung. Schroffenstein 2543/4. Natalie klagt:

Und jetzt sinkt mir die letzte Stütze nieder,
183. Die meines Glückes Rebe aufrecht hielt. Homburg 598/9.

Zu Amphitryon spricht der erste Oberste:

Um welchen, wie das Weinlaub, würd' sie ranken,
184. Wenn es ihr Stamm nicht ist, Amphitryon?
Amphitryon 2198/9.

Der Graf vom Strahl berichtet: da liegt sie mir, wie ich er-
185. wache, gleich einer Rose entschlummert zu Füßen, als ob sie vom Himmel herabgeschneit wäre. Käthchen 11, 11/2.

Er schreibt an seine Braut: ein Gedanke, nach dem meine Seele
186. dürstete, wie die Rose nach der Mittagssonne nach dem Tau.
Wilhelmine Briefe 140, 2/3.

Käthchen erscheint dem Grafen vom Strahl:

wie die Rose,
187. Die ihren jungen Kelch dem Licht erschloß.
Käthchen 21, 9/10.

Zu ihrem vermeintlichen Gatten spricht Alkmene:

Wie gern gäb' ich das Diadem, das du
188. Erkämpft, für einen Strauß von Veilchen hin
Um eine niedre Hütte eingesammelt. Amphitryon 425/7.

Hohenzollern behauptet:

189. Die Platen mit den schelm'schen Veilchenaugen! —
Homburg 170.

Der Greis.

Die Gunst des Oheims, laß sie, deine Sonne,
Nur immer, wie bis heute, dich bestrahlen:
Doch, was der Grund vermag, auf dem sie steht,
Das zweifle nicht, o Herr, das wird geschehn! —
Doch eines Düngers, mißlichen Geschlechts,
Bedarf es nicht, vergieb, um sie zu treiben;
190. Der Acker, wenn es sein kann, bleibe rein!
Guiskard 300/6.

Digitized by Google

Nicht aus des Herzens bloßem Wunsche keimt
Des Glückes schöne Götterpflanze auf
Der Mensch soll mit der Mühe Pflugschar sich
Des Schicksals hartem Boden öffnen, soll
Des Glückes Erntetag sich selbst bereiten
191. Und Taten in die offnen Furchen streun.
An Wilhelmine 1/6.

Penthesilea von den Gefangenen sprechend, sagt:
Gemäht liegt uns, zu Garben eingebunden,
192. Der Ernte üpp'ger Schatz, in Scheuern hoch,
Die in den Himmel ragen, aufgetürmt. Penthesilea 689/91.

Sylvester spricht von Agnes:
Sie blühte wie die Ernte meines Lebens,
193. Die nun ein frecher Fußtritt mir zertreten.
Schroffenstein 2594/5.

Er schreibt: ein Gedanke .... (der) wie die Orange keine Verpflanzung
194. leidet und nur dann Früchte trägt, wenn ihm die Kraft des eigenen Bodens hervortreibt. Wilhelmine Briefe 140, 2/6.

Und an seine Schwester: Dafür soll er (d. h. mein Geist) für jetzt ruhen, wie ein erschöpftes Feld, desto mehr will ich arbeiten mit Händen
195. und Füßen, und eine Lust soll mir die Mühe sein.
An Ulrike 64, 5/3 v. u.

196. 7. Das Bild der reifenden Saat für das vom Feinde angegriffene Heer gebraucht Kleist Homburg 534, Penthesilea 901 und
198. 2415. Odysseus spricht von der Forst des Krieges, (wo)
199. Dies Wild sich von so seltner Art ihm zeigte.
Penthesilea 219/20.

200. Im Walde der Männer werden die Reifsten wie Samen, „wenn die Wipfel sich zerschlagen" nach Hemiscyra „hingeweht".
Penthesilea 2069/73.

Rupert wird von Gertrude bezichtigt:
Die Zweige abzuhaun des ganzen Stammes,
Das ist sein überlegter Plan, damit
201. Das Mark ihm seinen Wipfel höher treibe.
Schroffenstein 2040/2.

Wahrscheinlich ist auch die Beziehung auf die Kaktee Cereus grandiflorus Haw (Königin der Nacht) in der folgenden Stelle:
Theobald.
202. Nun denn, so walte, Hekate, Fürstin des Zaubers, morduftige Königin der Nacht. Kathchen 14, 10/1.

203. Einen Giftpilz nennt Theobald den Grafen vom Strahl,
Käthchen 116, 16.

C. Mineralien; leblose Dinge.

Von leblosen Dingen gebraucht er gern Fels und Stein:
204. Du Held, der gleich dem Fels, das Haupt erhöht zur Sonnen.
An Palafox 5.

205. Beherrsche dich und höre wie ein Felsen
Den Boten an, Penthesilea 2251/2.
Ventidius.
206. Der Grundsatz, das versichr' ich dich,
Steht wie ein Felsen bei Senat und Volk. H'schlacht 477/8.
207. Türme das Gefühl, das in deiner Brust lebt, wie einen Felsen empor,
Zweikampf 245, 14/5.

Digitized by Google

Sie (d. i. die Liebe) muß
208. Geſchickt des Mißtrau'ns ſpitzen Fels umgehn.
An Wilhelmine 77.

Prothoe.
Die Deinen, heißgedrängt von Meroe, weichen!
209. Achilles.
Daß ſie zu Felſen ſtarrten! Pentheſilea 2228/9.

Odyſſeus.
Gedankenvoll, auf einen Augenblick
Sieht ſie in unſre Schar, von Ausdruck leer,
210. Als ob von Stein gehau'n wir vor ihr ſtünden.
Pentheſilea 63/5.

Meroe.
Die afrikaniſche Gorgone bin ich,
211. Und wie ihr ſteht, zu Steinen ſtarr' ich euch.
Pentheſilea 2603/4.

Pentheſilea.
Des Tempels unter Wipfeln denkt er nicht,
212. Ein ſteinern Bild hat meine Hand bekränzt.
Pentheſilea 2390/1.

213. Hohenzollern (von Homburg ſprechend).
Ein Stein iſt er. Homburg 1694.

Georg ſagt: ſag' ihm (d. h. dem Grafen), wenn er . . . . . ſie in der Morgenſtunde, wenn ihre Reize auf den Stühlen liegen, überraſchen
214. wolle, ſo könne er ſeine eigne Bildſäule werden und ſich, zur Verewigung ſeiner Heldentat, bei der Köhlerhütte aufſtellen laſſen. Käthchen 119, 15/9.

Pentheſilea (zum Herold).
Laß dir vom Wetterſtahl die Zunge löſen,
Verwünſchter Redner, eh' du wieder ſprichſt!
Hört' ich doch einen Sandblock juſt ſo gern
215. Endloſen Falls, bald hier, bald dort anſchmetternd
Dem klafterhohen Felſenriß entpoltern. Pentheſilea 2370/4.

Diomedes (zu Antilochus).
Weicht er dir nicht, wohlan, ſo will ich ihn
Mit zwei Atoliern auf den Rücken nehmen,
216. Und einem Klotz gleich, weil der Sinn ihm fehlt,
In dem Argiverlager niederwerfen. Pentheſilea 234/7.

Charis.
217. Doch jener Bauer dort, der mir verbunden,
Ein Klotz iſt juſt ſo zärtlich auch wie er. Amphitryon 515/6.

Hierher gehört auch das folgende Bild:

217a. Freiburg: Honig von Hybla für dieſe vom Durſt der Rache zu Holz vertrocknete Bruſt. Käthchen 43, 25/6.

Von Kunigunde ſagt Freiburg: War's nicht, als ob ſie zu den
218. Kieſeln ſagte, die unter ihren Funken ſprühten: ihr müßt mir ſchmelzen, wenn ihr mich ſeht? Käthchen 43, 8/10. Pentheſilea gräbt ſich „kalt
219. wie Erz" ein vernichtendes Gefühl hervor. Pentheſilea 3025/6.

Luitgard ſpricht:
Mein Vater! meine Bruſt iſt Erz
220. Und ein Demantengriffel ſeine (d. i. Hermanns) Rede.
H'ſchlacht 795/6.

221. Der Diamant iſt gefühllos, Homburg 43/5, dann beſonders
222.—3. koſtbar, Homburg 898/902, überaus hart, Käthchen 116, 25. Kuni-
224. gunde ſchreibt: ihre Dankbarkeit „ſei wie mit einem Diamanten in ihre Bruſt geſchrieben"; Käthchen 72, 1/2.

Digitized by Google

Jupiter (zur Alkmene):

Du bist, du Heilige, vor jedem Zutritt
225. Mit diamantnem Gürtel angetan. Amphitryon 1260/1.

An seine Braut schreibt er: O lege den Gedanken wie einen
226. diamantenen Schild um deine Brust: ich bin zu einer Mutter geboren.
Wilhelmine Briefe 101, 6/7.

Das Wachs wird in den folgenden Stellen verwendet:

Und wäre gleich mein Schwert auch eine Binse
Und einem Griffe, locker, wandelbar,
227. Von gelbem Wachs geknetet, eingefugt.
Käthchen 116, 12/4.

Aber das Kind ist kein Wachs, daß sich in eines Menschen Händen
228. zu einer beliebigen Gestalt kneten läßt:
Gemeinnütziges VI, 356, 17/8.

Er schreibt an seine Schwester: Am Hofe teilt man die Menschen
ein, wie ehemals die Chemiker die Metalle, nämlich in solche, die sich
229. dehnen und strecken lassen, und in solche, die dies nicht tun.
An Ulrike 39, 8/5 v. u.

und in demselben Briefe: So lange die Metallkugel noch kalt ist,
so läßt sie sich wohl hineinschieben in das enge Gefäß, aber sie paßt nicht
mehr, wenn man sie glüht — fast so wie der Mensch nicht mehr für das
230. Gefäß eines Amtes, wenn ein höheres Feuer ihn erwärmt.
An Ulrike 39, 6/10.

Mit Gold vergleicht Varus Worte:

Sind deine Worte so geprägt,
231. Daß du wie Stücken Goldes sie berechnest?
H'schlacht 1957/8.

Amphitryon sagt:

O ihrer Worte jedes ist wahrhaftig,
232. Zehnfach geläutert Gold ist nicht so wahr.
Amphitryon 2283/4.

Homburg spricht zur Natalie:

Entschieden hat dein erst Gefühl für mich,
Und deine Miene sagt mir, treu wie Gold,
233. Du wirst dich nimmer einem andern weihn.
Homburg 1042/4.

und zum Grafen Sparren:

Sprich! erzähle!
234. Dein Wort fällt schwer wie Gold in meine Brust.
Homburg 638/9.

Und Hohenzollern variiert dies folgendermaßen:

Es ist genug, mein Kurfürst, ich bin sicher,
235. Mein Wort fiel, ein Gewicht, in deine Brust.
Homburg 1722/3.

Natalie meinend, spricht der Prinz zu Hohenzollern:

Nicht, nicht! ich bitte dich: du siehst die Perle
236. Nicht vor dem Ring, der sie in Fassung hält.
Homburg 152/3.

An seine Braut schreibt er: Deine Gefühle .... Deine Erinne-
rungen .... Deine Gedanken .... sind mir wie Perlen, die ich in
237. Gold fassen möchte. Wilhelmine Briefe 142, 11/8 v. u.

Digitized by Google

Weiter schreibt er: Nur dann könnte und müßte ich gleichgültig gegen dich werden, wenn die Erfahrung mich lehrte, daß der Stein (d. i. Wilhelmine), den ich mit meiner ganzen Seele bearbeitete, den
238. Glanz aus ihm hervorzulocken, kein Edelstein wäre.
Wilhelmine Briefe 138, 7/3 v. u.

Von Achilles berichtet das erste Mädchen:

Auf einem Hügel leuchtend steht er da,
In Stahl geschient sein Roß und er — der Saphir,
239. Der Chrysolith wirft solche Strahlen nicht!
Penthesilea 1037/9.

Auf die verstümmelte Leiche des Achilles deutend spricht Penthesilea:

Doch wer, o Prothoe, bei diesem Raube
Die offne Pforte mied, durch alle
Schneeweißen Alabasterwände mir
In diesen Tempel brach . . . . . .
240. Den will ich meiner Rache opfern.
Penthesilea 2926/9, 2936.

Scäpio sagt der Thusnelda:

Bei allen Helden des Homers!
241. Dir ward ein Herz von par'schem Marmel, Fürstin!
H'schlacht 95/6.

Mensch.

Wir gehen jetzt zu den rhetorischen Figuren über, welche den Menschen, die Familie, menschliche Berufe, Körperteile, Krankheit und Tod, Kleidung, Sitten und Tätigkeiten bezeichnen.

Seiner Schwester schreibt Kleist: Sind wir (d. h. du und ich) nicht wie Körper und Seele, die auch oft im Widerspruch stehen und
242. doch ungern scheiden? An Ulrike 61, 11/3.

An seine Braut schreibt er von Würzburg: Von beiden Seiten hinter ihr (d. h. der Stadt) ziehen im halben Kreise Bergketten sich heran und nähern sich freundlich, als wollten sie sich die Hände geben wie ein
243. paar alte Freunde nach einer langen verflossenen Beleidigung.
Wilhelmine Briefe 104, 5/9.

Und an Ulrike: und wie man unter fremden Völkern freudig einem Landsmann entgegenfliegt, so werde ich Dir, mein liebes Ulrikchen, ent-
244. gegenkommen. An Ulrike 6, 18/21.

Ottokar bemerkt: Sind wir
Nicht wie die Kinder? Denn das Schicksal zieht,
Gleich einem strengen Lehrer, kaum ein freundlich
Gesicht, sogleich erhebt der Mutwill wieder
245. Sein keckes Haupt. Schroffenstein 1499/1503.

Jeronimus sagt zu Sylvester:

Ich kann mich nicht entschuld'gen,
Mir lähmt's die Zung', die Worte wollen, wie
246. Verschlag'ne Kinder, nicht ans Licht.
Schroffenstein 979/81.

Penthesilea.

O laß mich, Prothoe! O laß dies Herz
Zwei Augenblick' in diesem Sturm der Luft,
247. Wie ein besudelt Kind, sich untertauchen!
Penthesilea 1674/6.

Digitized by Google

An Wilhelmine schreibt er: Ich habe mich, wie ein spielendes
248. Kind, auf die Mitte der See gewagt, Wilhelmine Briefe 170, 5/7.

Die ganze Natur sah aus wie ein fünfzehnjähriges Mädchen,
249. Wilhelmine Briefe 179, 16/7. Von Teplitz fuhren wir tiefer in Böhmen nach Lowositz, das am südlichen Fuße des Erzgebirges liegt, da, wo die Elbe hineintritt. Wie eine Jungfrau unter Männern erscheint, so tritt
250. sie schlank und klar unter die Felsen.
Wilhelmine Briefe 186, 2 v. u./187, 2.

An Ulrike schreibt er: Die Industrie ist eine Dame und man hätte sie fein und höflich, aber herzlich einladen sollen, das arme Land mit
251. ihrem Eintritt zu beglücken. An Ulrike 41, 3/6 und an dieselbe von Basel: und die Natur sieht hier aus wie eine achtzigjährige Frau.
252. An Ulrike 60, 5/4 v. u. und in einem andern Briefe aus Thun vergleicht er die streitenden Schweizer Parteien schmollenden Ehe-
253. leuten. An Ulrike 72, 7/11. Vom Mainfluß sagt er in einem Briefe aus Würzburg: — aber ein Rebenhügel beugt seinen stürmischen Lauf sanft, aber mit festem Sinn, wie eine Gattin den stürmischen Willen
254. ihres Mannes. Wilhelmine Briefe 103, 9/7 v. u. Dasselbe Bild in
255. dem Briefe an Karoline von Schlieben. Von Bülow 194, 13/8 v. u.
256. Die Freiheit ist des Normanns Weib, Guiskard 236.

Abälard spricht zu Robert:

Tust du doch mit dem Heer, als wärs ein Weib,
Ein schwangeres, das niemand schrecken darf.
Warum hehlst du die Wahrheit? Fürchtest du
257. Die Niederkunft? Guiskard 322/5.

Ein prägnantes Bild giebt die folgende Rede des Greises:

Auf deinem Fluge rasch, die Brust voll Flammen,
In's Bett der Braut, der du die Arme schon
Entgegenstreckst zu dem Vermählungsfest,
Tritt, o du Bräutigam der Siegesgöttin,
258. Die Seuche grauenvoll dir in den Weg. Guiskard 495/9.

In einer Vorstellung umarmen sich Lust und Schmerz. Mar-
259. quise von O . . . . 23, 27,8. Theobald sagt: das Käthchen von Heilbronn, ihr Herren, als ob der Himmel von Schwaben sie erzeugt und, von seinem Kuß geschwängert, die Stadt, die unter ihm liegt, sie geboren hätte.
260. Käthchen 5, 29/31. Den Ruhm zeugt im Bette der Schlacht das Ehe-
261. paar, der Normanne und sein Weib, die Freiheit. Guiskard 236/8.

Hierher gehört das vom Kurfürsten gebrauchte Bild des unehelichen Kindes:

Den Sieg nicht mag ich, der ein Kind des Zufalls,
262. Mir von der Bank fällt. Homburg 1567/8.

Josias nennt den Merkur: Du von der Bank gefallener
263. Gauner. Amphitryon 2057.

Käthchens junge Seele steht wie eine Braut vor den Augen
264. des Grafen vom Strahl. Käthchen 35, 14.

265. Das Gesetz nennt der Kurfürst die Mutter seiner Krone.
Homburg 1569.

Amphitryon sagt von Josias' Bericht:

Erzählungen, wie unsre Ammen sie
266. Den Kindern abends in die Ohren lullen.
Amphitryon 608/9.

Digitized by Google

267. **Die Dichter sind die Ammen der Menschheit.**
Schroffenstein 44.

Zu Aldöbern spricht Sylvester:

Denn wie, wenn an zwei Seegestaden zwei
Verbrüderte Familien wohnen, selten
Bei Hochzeit nur, bei Taufe, Trauer oder
Wenn's sonst was Wicht'ges giebt, der Kahn
Herüberschlüpft, und dann der Bote vielfach
Noch eh' er reden kann, befragt wird . . . . .
Sieh, Freund, so bin ich fast gesonnen, es
268. Mit dir zu halten. Schroffenstein 563/8 574/5.

Penthesilea sagt: wer ihn so zugerichtet

Daß ihn das Mitleid nicht beweint, die Liebe
Sich, die unsterbliche, gleich einer Metze,
Im Tod noch untreu von ihm wenden muß,
269. Den will ich meiner Rache opfern. Penthesilea 2952/6.

270. Denn der Gleichmut ist die Tugend Nur der Athleten, Schroffenstein 966/7. **Kunigunde behauptet:** die Sprache, an die sie sich wenden
271. müsse, ihr Gefühl auszudrücken, sei ein Bettler. Käthchen 71, 36/8.

Ottokar spricht zu Jeronimus:

O du Falschmünzer der Gefühle!
Nicht einen wird ihr blanker Schein betrügen;
Am Klange werden sie es hören, an
272. Die Tür zur Warnung deine Worte nageln. —
Schroffenstein 143/6.

An Karoline von Schlieben schreibt er: was Ihnen Ihr Herz
273. sagt, ist Goldklang, und der spricht es selbst aus, daß er echt sei.
Von Bülow 190, 13/4.

An seine Schwester schreibt er: Denn meine Absichten und meine Entschlüsse sind solche Schaumünzen, die aus dem Gebrauche gekommen
274. sind und nicht mehr gelten; An Ulrike 7, 11/3.

An Karoline von Schlieben: Über das ganze Gebirge war ein Nebelflor geschlagen und wir standen vor der Natur, wie vor einem Meisterstück, das der Künstler aus Bescheidenheit mit einem Schleier
275. verhüllt hat. Von Bülow 193, 2 v. u./194, 2.
276. **Das Glück kehrt im Busen ein gleich einem jungen Fürsten,**
Penthesilea 1452.

Die an Ottokar zweifelnde Agnes sagt:

Jetzt bin ich stark. Die Krone sank ins Meer,
Gleich einem nackten Fürsten, werf' ich ihr
277. Das Leben nach. Schroffenstein 1297/8.

An seine Braut schreibt er: Im Westen stand das nächtliche Ge-
278. witter und wütete wie ein Tyrann. Wilhelmine Briefe 106, 12/3 und an seine Schwester: Eine solche sklavische Hingebung in die Launen des Tyrannen Schicksal ist nun freilich eines freien, denkenden Menschen höchst
279. unwürdig. An Ulrike 17, 1/3.

Von Deutschlands Fürsten wird gesagt:
es bricht der Wolf, o Deutschland,
280. In deine Hürde ein, und deine Hirten streiten
Um eine Handvoll Wolle sich. H'schlacht 73/5.

281. **Der künftige Gemahl der Marquise ist ein munterer Korsar,**
Marquise von O . . . . 57, 18; das Schicksal ist ein strenger Lehrer.
282. Schroffenstein 1501.

Digitized by Google

Jeronimus sagt zur Eustache:

Denn fast kein Minnesänger,
Könnt' etwas Besseres erinnern, leicht
Das Wildverworrene euch aufzulösen
Das Blutig-angefangene lachend
Beenden und der Stämme Zwietracht ewig
Mit seiner Wurzel auszurotten als —
283. — Als eine Heirat. Schroffenstein 1665/71.

Den Sylvester nennt Jeronimus Quacksalber der Natur,
284. Schroffenstein 673. Die Examinatoren nennt Kleist gelehrte Roß-
285. kämme, Philosophie und Kunst II, 287, 34. Wie ein Schäfer muß
286. Ottokar sein Leid den Felsen klagen, Schroffenstein 2328/9. Der Graf vom Strahl spricht: Nun will ich hier wie ein Schäfer liegen und
287. klagen. Käthchen 34, 8 und wie ein Schäfer findet möglicherweise Kottwitz:

288. Den Sieg wo irgend zwischen Wald und Felsen.
Homburg 1600/1.

Der Kurfürst ist der kühne Schwimmer, der getrost den Höh'n von
289. Fehrbellin zurudert. Homburg 652/4. Ein Verräter ist die Kunst des
290. Schützen, Penthesilea 2888.

Ruprecht erzählt vor Gericht:

Sieh' da! da ist die Eve noch! sag' ich,
Und schicke freudig euch, von wo die Ohren
Mir Kundschaft brachten, meine Augen nach —
— Und schelte sie, da sie mir wiederkommen,
Für blind und schicke auf der Stelle sie
Zum zweiten mal, sich besser umzusehen,
Und schimpfe sie nichtswürdige Verläumder,
291. Aufhetzer, niederträcht'ge Ohrenbläser, Krug 903/10.

Seiner Braut schreibt er: Daher kann ein Wechsler die Echtheit der Banknote, die sein Vermögen sichern soll, nicht ängstlicher unter-
292. suchen, als ich deine Seele. Wilhelmine Briefe 139, 16/8.

Brigitte sagt von sich:

Wer einen Dachs sucht und die Fährt' entdeckt,
293. Der Weidmann, triumphiert nicht so, als ich. Krug 1730/1.

Antlitz wird synonym mit Gegenwart gebraucht:

Marbod.

Den Fulvius Lepidus, Legaten Roms,
Ersuch ich einen Augenblick
294. In diesem Zelt sein Antlitz mir zu schenken.
H'schlacht 1420/2.

295. Von Jupiter wird Alkmene: Mein Augenstern, Amphi-
296. tryon 1278 und Käthchen von Kunigunde: Mein Augenlicht, Käthchen 87, 11 genannt.

297. Hierher gehört das Bild des Schielens, Schroffenstein 200.

Seine Braut fragt er: Ist denn ein Abgrund zwischen uns eingesunken,
daß sich die Länder nicht mehr ihre Arme, die Landstraßen, zureichen?
298. Wilhelmine Briefe 86, 7/8. Penthesilea schreibt vom Frühling,
299. der den Kuß drückt auf den Busen der Natur, Penthesilea 2042/3.
An Karoline von Schlieben schreibt er: alle Weltkörper liegen zuletzt
300. an dem glühenden Busen der Sonne, Von Bülow 190, 1/5.

Digitized by Google

Merkwürdig gezwungen ist die Stelle:

Penthesilea.

Wo ist der Sitz mir, der kein Busen ward
301. Auch des Gefühls, das mich zu Boden wirft?

Penthesilea 651/2.

Deine ganze Weisheit steckt im Haar, sagt Robert zum Greise,
302. Guiskard 174. Das Bild der Haare auf den Zähnen findet sich
303—4. Krug 952/3 und Amphitryon 2147. Jakob der Rotbart wies seine
305. beiden Söhne, die noch unbärtig waren zur Ruhe, Zweikampf 222, 28.

Brigitte sagt vor Gericht aus:

Und links unförmig grobhin eingetölpelt
306. Ein ungeheurer klotz'ger Pferdefuß. Krug 1718/9.

Penthesilea spricht vom Meisterschuß ins Herz des Glückes,
307—8. Penthesilea 2889. Der Drommete erzne Lunge bellt, Penthesilea 1220.

Hermann spricht:

Der Sturmwind wird, die Waldungen durchsausend,
Empörung! rufen, und die See,
309. Des Landes Rippen schlagend, Freiheit! brüllen.

H'schlacht 1620/2.

310. Der Donner ist breitmäulig. Käthchen 41, 19/20.

Varus klagt: Cherusker führen mich,
Die man als Kundige des Landes mir
311. Mit breitem Munde rühmt, am hellen Mittag irr.

H'schlacht 1879/81.

Theobald bemerkt von Käthchen: ihren Rücken .... kannte sie
312. besser als ihn, Käthchen 7, 11/3. Der Graf vom Strahl nennt Käth-
313. chen: Du Närrin, jüngst der Nabelschnur entlaufen,

Käthchen 17, 30.

Richter Adam schwört sich ein schlimmes Schicksal zu, wenn er sagt:

Ich will von ungespaltnem Leibe sein,
Wenn nicht ein Schäferhund von mäß'ger Größe
314. Muß einen Trab gehen, mit ihm fortzukommen. Krug 1232/4.

Der Vogt nennt die Forderungen des Junkers von Tronka
315. nützliche Aderlässe, Kohlhaas 60, 23/4. Das Mißtraun ist die schwarze
316. Sucht der Seele, Schroffenstein 515. Der Strom, dessen Wut Palafox
317. gewehrt, ist stinkend wie die Pest, An Palafox 7. Penthesilea ist die
318. lebend'ge Leich', Penthesilea 2717. Johann spricht zu Agnes:

Mir bist du tot und einer Leiche gleich,
319. Mit kaltem Schauer drück' ich dich ans Herz. Schroffenstein 1040/1.

Vom Grafen von Strahl sprechend, sagt Freiburg, Kunigunde meinend: Ihm wäre besser,
320. In einem Beinhaus freit er eine Braut.

Variante Käthchen 134, 27. 32.

321. Kohlhaas ist vom Kitzel schnöder Selbstrache gereizt.

Kohlhaas 95, 32.

Varus spricht:

Die Zeit noch kehrt sich wie ein Handschuh um,
Und über uns seh' ich die Welt regieren
322. Jedwede Horde, die der Kitzel treibt. H'schlacht 2472/4.

Digitized by Google

und: Mars, an des Schnöden Statt, vollzog die Ehe
Und das gesamte Mordgeschlecht, mit Dolchen
323. In einer Nacht ward es zu Tod gekitzelt.
Penthesilea 1949/51.

Im Sinne des Toten, Leeren im Gegensatz zum Wirklichen sagt Abälard:

Doch eh' wird Guiskards Stiefel rücken vor
Byzanz, eh' wird an ihre eh'rnen Tore
Sein Handschuh klopfen, eh' die stolze Zinne
Vor seinem blassen Hemde sich verneigen,
Als dieser Sohn, wenn Guiskard fehlt, die Krone
324. Alexius, dem Rebellen dort, entreißen. Guiskard 381/6.

Das Bild des Stiefels gebraucht auch der Kurfürst:

Das muß ein Mann mir sagen, eh' ich's glaube!
Mit meinem Stiefel, vor sein Haus gesetzt,
325. Schütz' ich vor diesen jungen Helden ihn! Homburg 1455/7.

Richter Adam behauptet:

Die Kerle unterscheiden ein Gesicht
Von einem Hinterkopf nicht, wenn er kahl ist.
Setzt einen Hut dreieckig auf mein Rohr,
Hängt ihm den Mantel um, zwei Stiefel drunter,
326. So hält so'n Schubjack ihn, für wen ihr wollt. Krug 86/90.

Der erste Feldherr wünscht:

Daß durch den Mantel doch, den sturmzerriß'nen,
Der Nacht, der um die Köpf' uns hängt,
327. Ein einz'ges Sternbild schimmernd niederblickte.
H'schlacht 1887/9.

Vom Achill sagt der Hauptmann:

Erst jetzo wickelt er, umstarrt von Spießen,
328. Sich aus der Nacht des Kampfes los. Penthesilea 256/7.

Und weiter von Penthesilea berichtet der Myrmidonier:

Sie atmet schon, zurückgeführt vom Winde,
329. Den Staub, den säumend seine Fahrt erregt.
Penthesilea 410/1.

Agnes sagt:

Jetzt bin ich stark. Die Krone sank ins Meer,
Gleich einem nackten Fürsten, werf' ich ihr
330. Das Leben nach. Schroffenstein 1297/9.

Käthchens junge Seele stand nackt vor dem Grafen vom Strahl,
331. Käthchen 35, 13 und Theobald klagt den letzteren an: stehst du
332. nicht rein da, als hätten die Cherubim sich entkleidet....! Käthchen 14, 4.
333. Die Nacht ist der Ordensmantel der Beelzebubs-Ritter. Käthchen 47, 12.

Penthesilea beschreibt die Fahrt der Amazonen:

Und still und heimlich, wie auf wollnen Sohlen,
Geht's in der Nächte Glanz, durch Tal und Wald,
334. Zum Lager fern der Auserwählten hin. Penthesilea 2064/6.

335. Der Frevel zog auf Socken durchs Tor, Käthchen 81, 22/3. Von Käthchen sagt Theobald wie ein Taschenmesser zusammenfallend
336. Käthchen 8, 24 und der Rheingraf will seine Höflichkeit wie ein
337. Taschenmesser zusammenlegen, Käthchen 70, 36. Faß' ihr dreist ins
338. Gesicht, es muß wie Samt sein, Ghonorez 2751, sagt Juan zum Großvater. Kunigunde schreibt einen Brief voll doppelsinniger Fratzen,

Digitized by Google

die wie der Schillertaft zwei Farben spielt und weder ja sagt, noch nein.
339. Käthchen 72, 2/4. An seine Braut schreibt Kleist von Dresden:
Da schäumt die Weißtritz durch schroffe Felsen, die Tannen und Birken
tragen, schön gruppiert, wie Federn auf den Köpfen der Mädchen.
340. Wilhelmine Briefe 51, 2/4.. Der Frühling drückt den Kuß auf den Busen
341. der Natur, Penthesilea 2043. Unter Frühlings heißen Küssen geh'n
342. die Gletscher auf, Germania 28. Herrmann
droht jedwedes Haupt, das er in Waffen
Erschauen wird, die Sache Roms verfechtend,
Mit einem Beil, vom Rumpf herab, zum Kuß
343. Auf der Germania heil'gen Grund zu nöt'gen.
H'schlacht 2077/80.

An Wilhelmine schreibt er: ein breiter Strom, der sich schnell
wendet, Dresden zu küssen, und hat er es geküßt, schnell wieder flieht,
344. Wilhelmine Briefe 179, 9/11 und später: Der Strom verläßt plötzlich
345. sein rechtes Ufer und wendet sich nach Dresden, seinen Liebling zu küssen.
346. Wilhelmine Briefe 185, 12/4. Vergleiche Von Bülow 193, 8/13 und
347. 194, 8/5 v. u. Küssen und Reiten vertragen sich ebensowenig wie Erzählen
348. und Stehen, Schroffenstein 577/8. Der Mensch ist eine Puppe am Draht
349. des Schicksals, An Ulrike 20, 9. Jupiter spricht von der Tage flieh'ndem
350. Reigen, Amphitryon 1304. Zur Alkmene spricht er:
Und ehe noch des Sternenheeres Reigen
Herauf durchs stille Nachtgefilde zieht,
351. Weiß deine Brust auch schon, wem sie erglüht —
Amphitryon 1578/80.
352. Mord und Brand sind die höllentstiegene Geschwisterreigen,
H'schlacht 415/6.
Die Dogge verbissen in des Prachttiers Nacken,
353. Tanzt sie durch Berge neben ihm und Ströme.
Penthesilea 216/7.
Von Penthesilea berichtet das Mädchen:
Seht, wie sie, in dem goldnen Kriegsschmuck funkelnd,
354. Voll Kampfmut ihm entgegen tanzt! Penthesilea 1058/9
und weiterhin spricht von ihr die Priesterin:
Mit ihrem Bogen durch die Felder tanzend
355. Hetzt sie die Meute. Penthesilea 2570/1.
Sylvester sagt:
Denk dir das junge Volk von Bäumen, die,
Wenn wir vorbeigeh'n, wie die Kinder tanzen
356. Und uns mit ihren Blütenaugen ansieh'n. Schroffenstein 492/4.
Von seinem Vater sagt Rodrigo:
Er trägt uns, wie die See das leichte Schiff,
357. Wir müssen tanzen, wie die Wogen wanken. Ghonorez 1504/5.
Der erste Oberste spricht:
Hab' ich nur erst in's Auge ihn gefaßt,
358. So tanzt sein Leben auch auf dieses Schwertes Spitze.
Amphitryon 2092/3.

Der Graf vom Strahl will seine Stimme wie einen schönen Tänzer
durch alle Beugungen hindurch führen, die die Seele bezaubern; Käth-
359. chen 35, 3/4. Die Hoffnung vergleicht Ottokar einer Schaukel,
360. Schroffenstein 2177 und Ruprecht hätte seine Augen hingegeben:
361. Knippkügelchen, wer will, damit zu spielen. Krug 1032.

Digitized by Google

Töne.

Auf Töne beziehen sich die folgenden Stellen. Indem er sich selbst mit einem Instrumente vergleicht, schreibt Kleist an Lohse:

Und doch hättest Du alle holden Töne aus dem Instrumente locken können,
362. das Du nun bloß zerrissen hast. An Lohse CVII, 11/9 v. u.

Es ist schwer, auf ein menschliches Gemüt zu spielen und ihm seinen eigentümlichen Laut abzulocken, es verstimmt sich so leicht unter ungeschickten
363. Händen, Philosophie und Kunst, 287, 36/288, 1.

Penthesilea vergleicht sich einer Leier, die still für sich Im Zug
364. des Nachtwinds seinen, (d. h. Achills) Namen flüstert?

Penthesilea 1178/80.

In ganz eigentümlicher Weise verwendet Kleist das Bild des Sprachrohrs: Doch wenn er

Nicht hört, der Unerbittliche, so setze
Den Jammer dieses ganzen Volks, setz' ihn
Gleich einem erznen Sprachrohr an, und donn're
365. Was seine Pflicht sei, in die Ohren ihm! Guiskard 49/53.

Er spricht von der Kirchenmusik, „welche die Stürme und
366. die Gewitter rauschen", Wilhelmine Briefe 218, 21/2.

Abälard spricht zu Robert:

Und unbefremdet bin ich, nimmt die Schar
Kalt deine heißen Schmähungsworte auf;
Denn dem Geräusch des Tags vergleich ich sie,
367. Das keiner hört, weil's stets sich hören läßt. Guiskard 223/6.

Hierher gehört auch seine Anwendung des Wortes knicken, obgleich er es nur im Sinne des Brechens gebraucht:

Mörner.

Hier schlug so mörderischer Eisenregen
Entgegen ihm, daß seine Reiterschar
368. Wie eine Saat sich knickend niederlegte; H'schlacht 532/4.

Der Blick drängt unzerknickt sich durch die Räder
369. . . . . nicht hin.

Penthesilea 385/6.

Antilochus spricht zu Achilles: meiner Reue würd' ich

Mit deinem flüchtigen Gespann entflieh'n,
Hätt' ich, des Lebens Gleise schwer durchknarrend,
Die Sünden von der ganzen Trojerburg
370. Der Muschel meiner Brust auch aufgeladen.

Penthesilea 498/502.

Das Gewitter . . . sank . . . mißvergnügt murmelnd in Osten herab,
371. Cäcilie 202, 11/4. Im Westen stand das nächtliche Gewitter . . . schalt . . .
372. und sank unter dem Horizont, wenige schwache Flüche murmelnd,

Wilhelmine Briefe 106, 12/28.

Dritter Feldherr.

Pfiffikon! Iphikon! Was das, beim Jupiter!
Für eine Sprache ist! als schlüg' ein Stecken
373. An einen alten, roßzerfreß'nen Helm! H'schlacht 1900/2.

Sosias.

Doch weiß ich nichts von allem, was geschehn,
374. Die ganze Welt war mir ein Dudelsack.

Amphitryon 1054/5.

Theobald versichert von Käthchen: Harfenklang muß nicht
375. lieblicher sein als ihr Gefühl; Käthchen 66, 23/4.

Digitized by Google

Ottokar sagt zu Johann: Es sind
So wenig Seelen in dem Hause, die
Wie deine, zartbesaitet,
376. Von Atem tönen. Schroffenstein 324/7.

Guiskard behauptet von sich selbst:
Dess' reine Stimme aus der freien Brust
377. Gleich dem Geläut der Glocken euch umhallt.
Guiskard 441/2.

Alkmene spricht zur Charis:
Nimm Aug' und Ohr, Gefühl mir und Geruch,
Mir alle Sinn' und gönne mir das Herz:
So läss't du mir die Glocke, die ich brauche,
378. Aus einer Welt noch find' ich ihn heraus.
Amphitryon 1165/8.

Die erste Priesterin schildert die hervorbrechende Träne Penthesileas: O eine Träne, du Hochheil'ge,
Die in der Menschen Brüste schleicht,
379. Und alle Feuerglocken der Empfindung zieht,
Penthesilea 2783/5,

Alkmene wird von Jupiter gefragt:
Wer (könnte) so die Seele dir, die weibliche,
Die so vielgliedrig fühlend um sich greift,
So wie das Glockenspiel der Brust umgehn,
380. Das von dem Atem lispelnd schon erklingt?
Amphitryon 1398/1401

und weiter:
Wenn hoch die Sonn' in seinen Tempel strahlt
Und, von der Freude Pulsschlag eingeläutet,
381. Ihn alle Gattungen Erschaff'ner preisen, Amphitryon 1430/2.

Seiner Schwester schrieb er: Auch hast du in gewisser Rücksicht recht, wenn Du von jener Empfindung sprichst, die in dem Munde einer gewissen Art von Menschen weiter nichts als der Klang einer hohlen
382. Schelle ist. An Ulrike 2, 2/5.

Seiner Braut: — die Gedanken und die Empfindungen verhallen
383. wie ein Flötenton im Orkane. Wilhelmine Briefe 117, 7/9. An Karoline von Schlieben: und wenn ihm (d. h. dem Herzen) einmal ein Gefühl entschlüpft, so verhallt es, wie ein Flötenton im Orkan. Von
384. Bülow 192, 14/6 an Wilhelmine: und wäre ein Mädchen auch noch so vollkommen, ist sie fertig, so ist sie nichts für mich. Ich selbst muß es mir formen und ausbilden, sonst fürchte ich, geht es mir wie dem Mundstück meiner Klarinette. Die kann man zu Dutzenden auf der Messe kaufen, aber wenn man sie braucht, so ist kein Ton rein. Da gab mir einst der Musikus Baer in Potsdam ein Stück, mit der Versicherung, das sei gut, er könne gut darauf spielen. Ja, das glaub ich, er. Aber mir gab es lauter falsche, quiekende Töne an. Da schnitt ich mir von einem gesunden Rohre ein Stück ab, formte es nach meinen Lippen, schabte und kratzte mit dem Messer, bis es in jeden Einschnitt meines Mundes paßte — und das
385. ging herrlich. Ich spielte nach Herzenslust.
Wilhelmine Briefe 57, 3 v. u./58, 10.

Krieg.

Die sich auf das Kriegswesen, Waffen usw. beziehenden Gleichnisse sind die folgenden:

Digitized by Google

Die Einsegnung wird der Ritterschlag der Weiber, Schroffen-
386. stein 434, 5 genannt.

Von Meroe wird Penthesilea mit dem Bürgerkriege verglichen:

Der Krieg, der unter Bürgern rast, wenn er,
Die blutumtriefte Graungestalt, einher
Mit weiten Schritten des Entsetzens geht,
Die Fackel über blüh'nde Städte schwingend,
387. Er sieht so wild und schrecklich nicht als sie.
Penthesilea 2613/7.

Sosias sagt zu den Feldherren:

Jetzt schließt mit dem Erstaunen Waffenstillstand
388. Und geht, und tischt, und pokuliert bis morgen.
Amphitryon 1960/1.

Von Würzburg schreibt er: an den Außenwerken (der Citadelle) schlich ein Weg, wie ein Spion, und krümmte sich in jede Bastion, als ob er rekognoszieren wollte, wagte aber nicht in die Stadt zu gehen, sondern
389. verlor sich in die Berge. Wilhelmine Briefe 106, 4/6. Hermann spricht
390. von dem Heer der munteren Gedanken, H'schlacht 230. Die Gedanken, die ihn beunruhigt hatten, wichen wie ein Heer schauerlicher Vögel von
391. ihm; Verlobung 168, 20/1; die Richter des hohen heimlichen Gerichts sind Vorläufer der geflügelten Heere, die Gott in seinen Wolken mustert,
392. Käthchen 3, 10/2. Doch die Flagge muß wehn, wohin der Wind, Schroffen-
393. stein 1639/40, sagt Eustache, ihren Zweifel an der Schuld der Ver-
394. wandten entschuldigend. Die rote Fahne, Penthesilea 1627 ist das Symbol der Freude und des Triumphes. Die Zeiten faßt Kleist als
395. Heere auf, deren Panier sich flatternd näher pflanzt, Letztes Lie? 45/6. Gesteine, Perlen, Federn, Öle sind: ein kleines Rüstzeug . . . . .
396. Cupidos. H'schlacht 1202/3 und Hermann dankt für die Geschenke mit den folgenden Worten:

Thusnelda nimmt die Waffen an,
Mit dem Versprechen, Tag und Nacht,
397. Damit geschirrt, für ihn zu Feld zu ziehen H'schlacht 1208/10.

Über Wittich schreibt er an seine Braut: Ich habe zwar blos sein Äußeres, seine Rüstung, kennen gelernt, aber es scheint mir, daß etwas Gutes darunter versteckt ist . . . . . Denn obgleich seine Waffen heller funkeln als meine, so habe ich doch ein Herz, das sich mit dem besten
398. messen kann. Wilhelmine Briefe 24, 17/9. 21/3. Er spricht von des Kriegs zerriß'nem Schlachtenwagen in dem Sonett: An die Königin
399. von Preußen 52, 5. In dem Bilde des Bogens und Pfeils wird mit dem Bogen der Krieg und mit dem Pfeile die Schlacht gesetzt:

Wie durch den Hals des Urs Thusneldens sichre Hand
Den Pfeil gejagt: o Herrmann! könnten wir
Des Krieges eh'rnen Bogen spannen,
Und mit vereinter Kraft den Pfeil der Schlacht zerschmetternd
400. So durch den Nacken hin des Römerheeres jagen,
H'schlacht 145/9.

Auf die Frage Sylvesters: sind sie wohl
Gestimmt, daß man sie schleunig brauchen kann?
antwortet Theistiner:
401. Wie den gespannten Bogen. Schroffenstein 2071/3.

Digitized by Google

Das folgende Bild ist eigentümlich: Gottschalk spricht von dem soeben von Strahls Mutter angekommenen Boten: mein Seel', wenn euer Schloß ein eiserner Bogen und er ein Pfeil gewesen
402. wäre, er hätte nicht rascher herangeschossen werden können.
Käthchen 36, 24/37/2.

Stähle mich in der Kraft, den Bogen des Urteils rüstig zu spannen,
403. heißt es im Gebet des Zoroaster 338, 19. Kottwitz fragt:
Bin ich ein Pfeil, ein Vogel, ein Gedanke
404. Daß er mich durch das ganze Schlachtfeld sprengt?
Homburg 392/3.

Johanns Pferd fliegt dahin, wie der Pfeil aus seinem Bogen,
405. Schroffenstein 277/8. Von Penthesilea sagt der Ätolier:
Sie fliegt wie von der Sehne abgeschossen:
406. Numid'sche Pfeile sind nicht hurtiger! Penthesilea 399/400.
407. Amphitryon ist Bezwungen durch der Liebe Pfeil, Amphitryon 985.
Varus, sagt Ventidius zu Hermann
zahlt, vorn an der Pfeile Spitzen
Ihm (d. h. Marbod) das Metall, das er gewagt
408. Dir als Tribut, der Trotz'ge, abzufordern. H'schlacht 409/11.
Dem Sinne nach gehört hierher: Gleich
Vom Platz, wie ein gekrümmtes Fischbein, flog
409. Das ganze Roßgewimmel ab ins Feld. Schroffenstein 267/9.
410. Vom Köcher der Rede spricht Kleist Homburg 1067 und Zor-
411. oaster 338, 10. Worte werden kreuzweis, wie Messer in die Brust
412. gelegt, Käthchen 69, 6 und Blicke voll Verachtung gehen wie
413. Messerstiche durchs Herz, Verlobung 182, 16/9.
Dagegen bittet Alkmene:
Laß diesen tausend Blicken mich entfliehn,
414. Die uns wie Keulen kreuzend niederschlagen.
Amphitryon 2270/1.

Hierher gehört auch das Bild des Peitschens: die Völker vom
415. Sturm der Zeit gepeitscht, H'schlacht 317/8
und: das (i. e. Volk) heult
416. Gepeitscht vom Sturm der Angst. Guiskard 37/8
417. das des Stachels der Rache, Käthchen 70, 20; von der Eifersucht,
418. der Liebe Jugendstachel, Schroffenstein 706.
Im Gottesurteil ist der Graf da
mit einem Wort von Stahl
Im Zweikampf ihren (d. h. der Himmlischen) Ausspruch zu be-
419. weisen Käthchen 114, 6/7.
Von der Ulraune sagt Varus:
Sie hat des Lebens Fittich mir
420. Mit ihrer Zunge scharfem Stahl gelähmt! H'schlacht 1995/4.
Er spricht von Der Klippe spitzgeschliffnen Dolch An Wilhel-
421. mine 65. Amphitryon, seiner Gemahlin Bericht vernehmend,
spricht: Kann man, frag' ich, den Dolch lebhafter fühlen?
422. Amphitryon 955.
423. O dieser Dolch, er trifft das Leben mir! Amphitryon 971.
Ein vernichtendes Gefühl, zu einem Dolch geschärft, bohrt
424. sich Penthesilea in die Brust. Penthesilea 3031.

Digitized by Google

Von der unangemessnen Verwendung von Spiegeln im Panorama in Berlin schreibt er an seine Braut: um die Täuschung
425. vollends mit dem Dolche der Wirklichkeit niederzubohren.
Wilhelmine Briefe 18, 18/9.

Besonders beliebt ist der Keil, sowohl als kriegerische Waffe mit dem Anklang an Donnerkeil, wie auch als Werkzeug:

der Rache Keil
426. Soll sie zuerst vor allen andern treffen. H'schlacht 1700/1.

Der Graf vom Strahl:

Mein Pferd könnt' ich in meiner Wut besteigen,
427. Und suchen, wo der Keil mein Haupt zerschlägt!
Käthchen 121, 10/1.

Sosias sagt von seinem Herrn, der ihn in der Nacht fortschickt:

Ein wenig Rücksicht wär' und Nächstenliebe
So lieb mir als der Keil von Tugenden
428. Mit welchem er des Feindes Reihen sprengt.
Amphitryon 20/2.

Odysseus: Wir sammeln uns,
Der Trojer Flucht, die wetternd auf uns ein,
429. Gleich einem Anfall, keilt, zu widerstehen, Penthesilea 39/4,
430. Dolche gekeilt Aus Schmuckgeräten bei des Herdes Flamme. Penthesilea 1941/2. Als Stadteroberer tritt Ares der Menschen Reihen
431. gekeilt in Straßen nieder. Penthesilea 2432/3. Sosias sagt:

du Mensch von Erz,
432. Auf einem Amboß keilend ausgeprägt! Amphitryon 2016/7.

Von Achill heißt es:

Ein Gott hat in der erzgekeilten Brust,
433. Das Herz in Liebe plötzlich ihm geschmelzt. Penthesilea 1154/5.

Und Penthesilea fragt den Achill:

Hast du ihm wirklich, du, mit diesen Händen
434. Den flücht'gen Fuß durchkeilt . . . .? Penthesilea 1796/7.

Der erste Feldherr spricht von einem Blitzstrahl, der nieder-
435. keilte, H'schlacht 1891. Im Sinne des festen, sicheren Verschlusses fordert Diomedes auf:

Laßt uns vereint, ihr Könige, noch einmal
Vernunft keilförmig, mit Gelassenheit,
436. Auf seine rasende Entschließung setzen. Penthesilea 229/31.

Jagd und Fischfang.

Von der Jagd ist das folgende Bild entnommen: Charis droht dem Sosias mit dem Thebaner,
437. Der hier, du weißt's, mir auf der Fährte schleicht.
Amphitryon 1100.

Vom Fischfang gebraucht Kleist das Bild der Angel und des Köders:

Jeronimus.
Du meinest, weil ein seltner Fisch sich zeigt,
Der doch zum Unglück blos vom Aas sich nährt,
So schlüg' ich meine Ritterehre tot
Und hing' die Leich' an meiner Lüste Angel
438. Als Köder auf — Schroffenstein 125/6

Digitized by Google

und des Netzes:

Mit einer Schar von Freunden kehr' ich wieder,
439. Gewaffneter, die mir dies Haus umnetzen. Amphitryon 1952/3.

Schiffahrt.

Schiff, Schiffahrt und Schiffsausrüstung benutzen die folgenden Stellen: Komar erzählt:

Zerschellt ward nun das ganze Römerheer,
Gleich einem Schiff, gewiegt in Klippen,
Und nur die Scheitern hülflos irren
440. Noch auf dem Ozean des Siegs umher. H'schlacht 2457/60.

Von seinem Vater sprechend sagt Ottokar:

Er trägt uns, wie die See das Schiff, wir müssen
Mit seiner Woge fort, sie ist nicht
441. Zu beschwören. Schroffenstein 1455/8*).

Wie ein spielendes Kind hat er sich auf die Mitte der See
442. gewagt, gefährlich schaukelt das Fahrzeug seiner Wünsche. Wilhelmine Briefe 170, 7. Früher schrieb er: Denke, Du wärest in das Schiff meines Glückes gestiegen mit allen deinen Hoffnungen, Wünschen und
443. Aussichten. Wilhelmine Briefe 26, 3/5.

An Zschokke schreibt er Thun, den 2. März: ich habe vernommen, daß Sie wirklich mit sichrer Hand das Schiff Ihres Lebens fort von den Küsten der politischen Welt in den Hafen der philosophischen Ruhe
444. führen. CIX. 4/7. Vergleiche in dem Briefe an Karoline von
445—6. Schlieben: Von Bülow 188, 2/6 und 196, 14. Auch Homburg vergleicht sich mit einem Schiffe:

Und wie ein Schiff, vom Hauch des Winds entführt,
Die muntre Hafenstadt versinken sieht,
447. So geht mir dämmernd alles Leben unter. Homburg 1836/8.

An Martini schreibt er: Alle Leute schiffen ins hohe Meer und verlieren nach und nach die Küste mit ihren Gegenständen aus den Augen.
448. Von Bülow 87, 1 v. u./88, 1. In dem Gedichte an Wilhelmine trägt das Schiff des Lebens die Liebe; sein Steuerruder ist die Hoffnung; sein Anker die Treue und in des Glückes sicherm
449. Port endet die Fahrt. An Wilhelmine 20, 69/70. An seine Braut schreibt er: Sich dem blinden Zufall überlassen und warten, ob er uns endlich in den Hafen des Glückes führen wird, das war nichts für mich.
450. Wilhelmine Briefe 31, 14/6. Vom Grafen vom Strahl und von Kunigunde heißt es: Sie gehen mit vollen Segeln auf den Ozean der Liebe und ehe der Mond sich erneut, sind sie in den Hafen der Ehe
451. eingelaufen. Käthchen 71, 6/7.

Diomedes antwortet auf die Frage des Antilochus:

Und niemand kann, was sie uns will, ergründen?

Kein Mensch, das eben ist's: wohin wir spähend
452. Auch des Gedankens Senkblei fallen lassen. Penthesilea 156/8.

---

*) In der Familie Ghonorez lautet die bezügliche Stelle:

Er trägt uns, wie die See das leichte Schiff,
Wir müssen tanzen, wie die Wogen wanken. Ghonorez 1503/4.

Digitized by Google

Reise.

Das Gleichnis der Reise möge hier seinen Platz finden:

Das Leben nennt der Derwisch eine Reise,
Und eine kurze. Freilich! Von zwei Spannen
453. Diesseits der Erde nach zwei Spannen drunter. Homburg 1287/9.

Was der Reiseplan dem Reisenden ist, das ist der Lebens-
454. plan dem Menschen. An Ulrike 19, 22/3.

Bergbau.

Auf den Bergbau sind die folgenden Stellen bezüglich:

455. Steigst du nicht in des Herzens Schacht hinab . . .?
Amphitryon 1433.

Penthesilea spricht:

Denn jetzt steig' ich in meinen Busen nieder,
Gleich einem Schacht und grabe, kalt wie Erz,
456. Mir ein vernichtendes Gefühl hervor. Penthesilea 3024/6.

An seine Schwester schreibt er: Ist es aber nicht unwürdig, wenn sich das Schicksal herabläßt, ein so hilfloses Ding, wie der Mensch ist, bei der Nase herumzuführen? Und sollte man es nicht fast so nennen, wenn es uns gleichsam Kuxe auf Goldminen giebt, die, wenn wir nachgraben,
457. überall kein echtes Metall enthalten. An Ulrike 91, 13/8.

Spinnen und Weben.

Zum Spinnen und Weben gehören die folgenden Gleichnisse:

Alles liegt in mir verworren, wie Werchfasern im Spinnrocken durcheinander, und ich bin vergebens bemüht, mit der Hand des Verstandes den Faden der Wahrheit, den das Rad der Erfahrung hinausziehen soll,
458. um die Spule des Gedächtnisses zu ordnen. Wilhelmine Briefe 189, 13/7.

Von Käthchen sagt Theobald: sie folgt ihm, geführt vom Strahl seines Angesichts, fünfdrähtig wie einem Tau um ihre Seele gelegt,
459. Käthchen 10, 10/13; die Erziehung ist ein Zwirnsfaden verglichen
mit dem Ankertau (der ganzen Totalität der auf die Sinne des
460. Kindes wirkenden Objekte): Erziehungsplan 356, 12.

Das Nichtsbedeutende, Gemeine, ganz
Alltägliche, spitzfindig wie zerstreute
Zwirnfäden, wird's zu einem Bild geknüpft,
461. Das uns mit gräßlichen Gestalten schreckt. Schroffenstein 518/21.

Die gestrige Begebenheit nennt Eve einen Faden:

Und nicht das ganze Garnstück kann die Mutter
Um eines einz'gen Fadens willen fordern,
462. Der, ihr gehörig, durchs Gewebe läuft. Krug 1265/7.

Amphitryon spricht:

Ich habe sonst von Wundern schon gehört,
Von unnatürlichen Erscheinungen, die sich
Aus einer andern Welt hierher verlieren;
Doch heute knüpft der Faden sich von jenseits
463. An meine Ehre und erdrosselt mich. Amphitryon 908/12.

Graf Wrede . . . bemerkte . . . daß der Faden der Frevel-
464. taten sich auf diese Weise ins Unendliche fortzuspinnen drohte, Kohlhaas 103, 15/6. Die Welt, die ganze Masse von Objekten, die auf die Sinne wirken, hält und regiert an tausend und wieder tausend Fäden das
465. junge, die Erde begrüßende Kind. Erziehungsplan 356, 5/8; wir dünken

Digitized by Google

uns frei und der Zufall führt uns allgewaltig an tausend feingesponnenen
466. Fäden fort. Wilhelmine Briefe 172, 1/2. Von Achill sagt Penthesilea:

die ganze Welt
Lag wie ein ausgespanntes Musternetz
Vor mir; in jeder Masche, weit und groß,
War deiner Taten eine eingeschürzt,
Und in mein Herz, wie Seide weiß und klar,
467. Mit Flammenfarben jede brannt' ich ein. Penthesilea 2188/93.

Aber zur Linken öffnet sich ein weites Feld, wie ein Teppich, von
468. Dörfern, Gärten und Wäldern gewebt. Wilhelmine Briefe 60, 5/6. Hügel
und Täler und Wasser, und Städte und Dörfer, alles durcheinander wie ein
469. gewirkter Fußteppich, Ibid. 105, 5/3 v. u. (Dresden) schien mir wie eine
Landschaft, auf einen Teppich gestickt . . . und der prächtige Kranz von
470. Bergen, der den Teppich wie eine Arabeskenborde umschließt. Ibid. 179, 8/12.

Ein Knäuel, ein verworrener von Jungfraun,
471. Durchwebt von Rossen bunt; Penthesilea 436/7.
472. Die Stiftsfrau ist bleich wie Linnenzeug, Kohlhaas 88, 6.

Die ganze Brut, die in den Leib Germaniens
Sich eingefilzt, wie ein Insektenschwarm,
473. Muß durch das Schwert der Rache jetzo sterben.
H'schlacht 1683/5.

Bauten und Zubehör; Werkzeuge.

Von Bauten, menschlicher Wohnung, deren Zubehör und Werkzeugen verwendet Kleist das Folgende:

Unter diesen Umständen unternahm der Doktor Martin Luther das
474. Geschäft, den Kohlhaas . . . . in den Damm der menschlichen Ordnung zurückzudrücken. Kohlhaas 95, 12/5. Wolf spricht:

Und Hermann, der Cherusker endlich
Zu dem wir, als dem letzten Pfeiler, uns
475. Im allgemeinen Sturz Germaniens geflüchtet, H'schlacht 14/6.

Rupert fordert Aldöbern auf, nach Warwand zu melden:

— Sag', daß ich
Gesonnen sei an seines Schlosses Stelle
476. Ein Hochgericht zu bauen. Schroffenstein 90/2.

Natalie.
477. Ach, Herz, was klopft du also an dein Haus? Homburg 1189.

Der Körper des Achilles ist der Penthesilea ein Tempel,
478. Penthesilea 2929. Die Natur ist die Kathedrale der Gottheit, deren
Gewölbe der Himmel, deren Säulen die Alpen, deren Kronleuchter
479. die Sterne . . . . sind. An Louise von Zenge, Wilhelmine Briefe 218, 15/8.
Selbst die Säule, an welche ich mich sonst in dem Strudel des Lebens
480. hielt, wankt — — Ich meine die Liebe zu den Wissenschaften. An Ulrike
50, 11/3. Vertrauen und Achtung, das sind die beiden unzertrennlichen
481. Grundpfeiler der Liebe, ohne welche sie nicht bestehen kann. Wilhelmine Briefe 3, 7/8.

Von Würzburg schreibt er: In der Tiefe . . . liegt die Stadt wie ein Amphitheater. Die Terrassen der umschließenden Bauten dienten statt der Logen . . . . Und aus dem Gewölbe des großen Schauspielhauses sank der Kronleuchter der Sonne herab und versteckte sich hinter
482. die Erde. Wilhelmine Briefe 104, 13/20.

Ein schönes Bild der Festigkeit enthält die folgende Stelle:

Prothoe.
Steh, stehe fest, wie das Gewölbe steht,
Weil seiner Blöcke jeder stürzen will!

Digitized by Google

Beut deinen Scheitel, einem Schlußstein gleich,
Der Götter Blitzen dar, und rufe: trefft!
Und laß dich bis zum Fuß herab zerspalten,
Nicht aber wanke in dir selber mehr,
So lang ein Atem Mörtel und Gestein
485. In dieser jungen Brust zusammenhält. Penthesilea 1349/56.

Vergleiche hiermit die folgende Stelle: Warum, dachte ich, sinkt das Gewölbe nicht, da es doch keine Stütze hat? Es steht, antwortete ich,
484. weil alle Steine mit einmal stürzen wollen.
Wilhelmine Briefe 120, 1 v. u./121, 3.

485. Am Rhein wohnt man in Laubensitzen. Germania 5.

Die erste Priesterin bittet um Tränen, welche in Seen gesammelt,
486. um die Ruine der Seele Penthesileas weinen. Penthesilea 2788/9.

Von Käthchen sagt der Graf vom Strahl:
487. Ihr Glaub' ist wie ein Turm, so fest gegründet!
Käthchen 99, 31

und der Kämmerer beschwört Littegarde: Türme das Gefühl, das
488. in deiner Brust lebt, wie einen Felsen empor, Zweikampf 245, 14/5. Der
489. gewitterschwarze Krieg liegt getürmt, Letztes Lied 2. Von der Lava
verwüstete Lustgärten sind anmutsvoller als das Angesicht Penthesi-
490. leas. Penthesilea 2764/7. Auf der Hoffnung ew'gem Ambos schärft und
491. spitzt Penthesilea den Stahl zu dem sie vernichtenden Dolche. Penth. 3030.

Hermann sagt:
Cheruska, wie es steht und liegt,
492. Kommt mir, wie eingepackt, in eine Kiste, vor:
H'schlacht 1659/60.

An Rühle von Lilienstern schreibt er: Sieh! die Welt kommt
493. mir vor wie eingeschachtelt, das Kleine ist dem Großen ähnlich.
Von Bülow 241, 1 v. u./242, 1.

Ottokar nennt den Fintenring: Schloß
Von einem Menschen, den kein Schlüssel schließt
494. Als nur sein Herr. Schroffenstein 2319/21.

Die Knochen der Pferde des Kohlhaas stehen hervor, daß
495. man ihnen, wie Riegeln, hätte Sachen aufhängen können, Kohlhaas 64, 1/2 und vom Leibarzt Jeronimus sagt der Normann:
alles, Mantel, Stiefeln, Pickelhaube,
496. Hing an dem Kerl, wie an dem Nagelstift,
Guiskard 160/1.

Theobald nennt den Wahnsinn den Dietrich aller Herzen,
497. Käthchen 9, 20. Indem er von Menschen spricht, wie man sie am Hofe einteilt, schreibt er: (Die Metalle, die sich dehnen und strecken lassen) werden dann fleißig mit dem Hammer der Willkür geklopft, die
498. andern aber, wie die Halbmetalle, als unbrauchbar verworfen.
An Ulrike 39, 5/3 v. u.

Vom Herold sagt Rupert:
Beleidigen! Ein Herold? der die Zunge
499. Nur höchstens ist, womit ich ihn gekniffen. Schroffenstein 1546/7.
(Unsere Gelehrten) schleifen unaufhörlich die Klinge, ohne sie jemals
500. zu brauchen, Wilhelmine Briefe 222, 8/7 v. u.

Ein prägnantes Bild bietet die folgende Stelle:
Ruprecht.
Dem Lebrecht bin ich selbst begegnet gestern,
Als er nach Utrecht ging, früh war's Glock acht,

Digitized by Google

Und wenn er auf ein Fuhrwerk sich nicht lud,
Hat sich der Kerl, krummbeinig wie er ist,
501. Glock zehn Uhr nachts noch nicht zurückgehaspelt.
Krug 1224/8.

In meiner Seele sieht es aus, wie in dem Schreibtisch eines Philo-
502. sophen. Wilhelmine Briefe 98, 20/1.

Wetter.

Wir gehen nunmehr zu den Bildern über, welche Naturerscheinungen, dem Wetter u. dergl. entnommen sind.

Das rachentflammte Untier, der Auerochs, wetterte auf Thusnelda
503. ein. H'schlacht 99/100. Merkur droht dem Sosias:
mein Zorn wird augenblicklich
504. Wie Hagel auf dich niederregnen. Amphitryon 297/8.

Der Chor der Barden fordert Hermann auf:
Sei schrecklich heut, ein Schlossenwetter
505. Und Blitze laß dein Antlitz speln! H'schlacht 2268/9.

An Martini schreibt er: In mir und durch mich vergnügt . . . wo kann der Blitz des Schicksals mich treffen, wenn ich fest im Innersten
506. meine Seele bewahre? Von Bülow 104, 7/5 v. u. Penthesilea steht geblendet, wie wenn zur Nachtzeit:
507. Der Blitz vor einen Wandrer fällt. Penthesilea 2213/4.

Die Kurfürstin fordert Körner auf, ihr über den vermeintlichen Tod des Kurfürsten zu berichten und sagt:
Und wie der Blitzstrahl, der den Wandrer trifft,
Die Welt noch einmal purpurn ihm erleuchtet,
508. So laß dein Wort sein; Homburg 522/4.

Rupert sagt:
Ein Fluch, wie unsrer, kommt vor Gottes Ohr,
509. Und jedes Wort bewaffnet er mit Blitzen. Schroffenstein 30/1.

An seine Schwester schreibt er: Denn selbst die besten Könige entwickeln wohl gern das schlummernde Genie, aber das entwickelte drücken sie stets nieder, und sie sind wie der Blitz, der entzündliche Körper wohl
510. entflammt, aber die Flamme ausschlägt. An Ulrike 39, 2 v. u./40, 2.

Die zweifelnde Penthesilea ruft ihrer Begleitung zu:
Und stünd's mit Blitzen in die Nacht geschrieben,
Und rief' es mir des Donners Stimme zu,
511. So rief' ich doch noch beiden zu: ihr lügt. Penthesilea 2964/6.

Der Normann sagt: donn're,
512. Was seine Pflicht sei, in die Ohren ihm! Guiskard 52/3.

Penthesilea spricht von sich:
Du hörst, was ich beschloß; eh' würdest du
Den Strom, wenn er herab von Bergen schießt,
513. Als meiner Seele Donnersturz regieren. Penthesilea 635/7.

Kleist spricht von des Krieges Donnerwagen, auf dem sich
514. Menschen waffnen; Der höhere Frieden 1/2.
Thusneldens Pfeil
515. Warf mit der Macht des Donnerkeils ihn nieder,
H'schlacht 82/3.
Achill und sie, mit vorgelegten Lanzen,
Begegnen sich, zween Donnerkeile,
516. Die aus Gewölken in einander fahren. Penthesilea 1122/4.
517. Ruprecht donnerte die Tür ein, Krug 966. 979.

Digitized by Google

Diomedes erzählt: Seit jenem Tage
Grollt über dieser Eb'ne unverrückt
Die Schlacht mit immer reger Wut, wie ein
Gewitter, zwischen waldgekrönten Felsen Gipfeln
518. Geklemmt. Penthesilea 139/43.

Hierher gehört auch der Ausdruck herangrollen, welchen Meroe von Penthesilea gebraucht:
Doch jetzt, da sie mit solchen Gräulnissen
519. Auf ihn herangrollt. Penthesilea 2626/7.

Ähnlich sagte der Rheingraf: Dieser Wetter vom Strahl kracht
520. wie vom Sturmwind getragen, hinter uns drein. Käthchen 94, 9/10.

Toni .... stand gelähmt an allen Gliedern, als ob ein Wetter-
521. strahl sie getroffen hätte, Verlobung 179, 33/4. Der Angriff der Mavors-
522. söhne ist heiß wie ein Wetterstrahl, Penthesilea 246. Die Mar-
quise .... schlug mit einem Blick, funkelnd wie ein Wetterstrahl auf
523. ihn ein. Marquise von O .... 55 5/7. Don Fernando wetterstrahlte
524. mit jedem Hiebe einen zu Boden. Erdbeben 15, 28.

Fernab am Horizont, auf Felsenriffen
525. Liegt der gewitterschwarze Krieg getürmt. Letztes Lied 2.

Zu Ottokar spricht Agnes: Sein Antlitz
Gleicht einem wilden Morgenungewitter,
Sein Aug' dem Wetterleuchten auf den Höh'n
Sein Haar den Wolken, welche Blitze bergen,
Sein Nahen ist ein Wehen aus der Ferne,
526. Sein Reden wie ein Strömen von den Bergen;
Schroffenstein 695/8.

Jetzt wogte zwischen beiden Kämpfern der Streit, . . . wie
zwei Gewitterwolken, ihre Blitze einander zuwendend, sich treffen
527. Zweikampf 237, 21/4. An seine Braut schreibt er: aber laß uns beide
uns bemühen ruhig und so heiter unter den Gewitterwolken zu stehen,
528. als es nur immer möglich ist. Wilhelmine Briefe 176, 1 v. u./177, 2;
in meiner Seele ziehen Gedanken durcheinander, wie Wolken im
529. Ungewitter. Ibid. 172, 2/1 v. u.

Scäpio spricht zu Thusnelda:
Sorg' überflog mit keiner Wolke
530. Den heitern Himmel deines Angesichts. H'schlacht 102/3.

Von Rupert sprechend, bemerkt Eustache: Er ward
Ganz blaß, als er dich sah — das ist ein Zeichen
Wie matte Wolkenstreifen stets für mich;
531. Ich fürchte einen bösen Sturm. Schroffenstein 1695/8.

Odysseus sagt: Penthesilea,
Wie Sturmwind ein zerrissenes Gewölk,
532. Weht der Trojaner Reihen vor sich her, Penthesilea 34/6.

Wie zwei Sturmwinde begegnen sich die beiden Kämpfer,
533. Zweikampf 237, 22.

Antilochus spricht zum Achilles:
Du hast in einem Kampf
Wetteifernder Geschwindigkeit bestanden,
Neridensohn, wie losgelassene
Gewitterstürm', am Himmel brausend,
534. Noch der erstaunten Welt ihn nicht gezeigt. Penthesilea 493/7.

Digitized by Google

Merkur zu Sosias:

Wenn du die Unverschämtheit hast, dich jener
Schloßpforte dort zu nähern, so rasselt
535. Ein Ungewitter auf dich ein von Schlägen. Amphitryon 182/4.

Zur Prothoe spricht Penthesilea:

Dies Wort: sei ruhig! jagt mich plötzlich jetzt,
536. Wie Wind die offnen Weltgewässer, auf. Penthesilea 1589/90.

Von dem Winde des Zufalls spricht Kleist in dem Gedichte
537. An Wilhelmine 73. In dem Briefe an Karoline von Schlieben
heißt es: Wohin ich dann mich wenden werde, und ob der Wind des
Schicksals noch einmal mein Lebensschiff nach Dresden treiben wird —?
538. Von Bülow 196, 13/5. Das Volk heult Gepeitscht vom Sturm der Angst
539. Guiskard 38. Achilles fragt erstaunt über die Schnelligkeit der
540. Amazonen: Reiten sie auf Stürmen? Penthesilea 2293 und von den
Pferden vor dem Kriegswagen des Achill sagt der Myrmidonier:

Am Hügel ziehn sie, beim Lebendigen,
541. Mit ihrer Schlünde Dampf das Fahrzeug fort! Penthesilea 382/3.

Indem Kunigunde das Käthchen aus dem Wege geräumt
wissen will, sagt sie:

Fort in die Dünste mit ihr hin: die Welt
542. Hat nicht mehr Raum genug für mich und sie. Käthchen 112, 5/6.
543. Käthchens Seele trieft von wollüstiger Schönheit, Käthchen 35, 13/4,
desgleichen umfängt die Nacht den Prinzen von Wohlgeruch ganz
544. triefend Homburg 122/3. Auf alle Teppiche niederregnend, Käth-
545. chen 35, 15 hat Kleist trotz der eigentümlichen Stellung im Satze
doch wohl auf Schönheit und nicht auf die mit Ölen gesalbte Braut
eines Perserkönigs beziehen wollen. Den Nachttau hält der Graf
vom Strahl für giftig: Daß sie die Pocken kriegte! Ich wollte, ich könnte
den Nachttau in Eimern auffassen und über ihren weißen Hals ausgießen.
546. Käthchen 38, 33/39, 2. Ein Anfall der Amazonen gießt sie (d. h.
die Amazonen) wie Wasserstürz auf die unbesiegten Myrmidonier,
547. Penthesilea 249/50. Dem Kurfürsten schlägt mörderischer Eisen-
548. regen entgegen, Homburg 532. Käthchen liegt entschlummert zu
Strahl's Füßen, als ob sie vom Himmel herabgeschneit wäre! Käth-
549. chen 11, 12/3. Penthesileas spricht vom Schneegewand der Natur,
550. welches der Frühling zerhaucht, Penthesilea 2042/3.

An eine Lawine denkt Hermann, indem er spricht:

Marbod, das Kind des Glücks, der Fürst der Sueven ist's,
Der, von den Riesenbergen niederrollend,
551. Stets siegreich, wie ein Ball von Schnee, sich groß gewälzt.
H'schlacht 425/7.

Dem Achill erzählt Penthesilea:

wie eine feuerrote Windsbraut brechen
552. Wir plötzlich in den Wald der Männer ein, Penthesilea 206

Feuer.

Hermann spricht:

Ergeben! Einen Krieg, bei Mana! will ich
Entflammen, der in Deutschland rasselnd
Gleich einem dürren Walde um sich greifen
553. Und auf zum Himmel lodernd schlagen soll. H'schlacht 333/7.

Digitized by Google

Penthesileas Antlitz färbt sich,
als schlüge rings um sie
554. Die Welt in helle Flammenlohe auf. Penthesilea 70/1
und Prothoe sagt zu ihr:
Du bist, in Flammen, wie du loderst, nicht
555. Geschickt, den Krieg der Jungfraun fortzuführen;
Penthesilea 796/7.

An seine Braut schreibt er: ein solcher Brief .... wirkt auf meine Liebe wie ein Öltropfen auf die verlöschende Flamme, die von ihm benetzt, plötzlich hell und lustig wieder heraufodert. Wilhelmine
556. Briefe 138, 18/21. Der Graf vom Strahl sagt: Ei, spricht sie, ge-
557. strenger Herr, und eine Röte, daß ich denke, ihre Schürze wird angehen, flammt über ihr Antlitz empor. Käthchen 12, 16/8. Aber in uns flammt
558. eine Vorschrift ....: erfülle Deine Pflicht; Wilhelmine Briefe 83/7. 5 v. u.
Penthesilea läutert das Erz des vernichtenden Gefühls in der
559. Glut des Jammers Hart .... zu Stahl; Penthesilea 3027/8. Indem er die Begnadigung des Prinzen bei dem Kurfürsten befürwortet, spricht der Feldmarschall Dörfling von der im Heere verursachten Aufregung:
Jedwedes Heer liebt, weißt du, seinen Helden;
Laß diesen Funken nicht, der es durchglüht,
560. Ein heillos fressend Feuer, um sich greifen. Homburg 1461/3.
Der Mensch paßt nicht mehr für das Gefäß eines Amtes,
561. wenn ein höheres Feuer ihm erwärmt. An Ulrike 39, 9/10. Das Fräulein Kunigunde meinend, sagt Flammberg: Wenn ihr den kleinen griechischen Feuerfunken nicht austretet, der diese Kriege veranlaßt, so sollt ihr noch das ganze Schwabengebirge wider euch auflodern
562. sehen, und die Alpen und den Hundsrück obenein. Käthchen 37, 25/9.
In der Familie Ghonorez heißt es:
Dem Volk, diesem Hohlspiegel
Des Gerüchts, den Funken vorzuhalten, den
563. Er einer Fackel gleich zurückwirft. Ghon. 548/50.
In der Familie Schroffenstein erscheint ein andres Bild:
Dem Pöbel, diesem Starmatz — diesem
Hohlspiegel des Gerüchtes — diesem Käfer
Die Kohle (d. i. die brennende) vorzuwerfen, die er spielend
564. Aufs Dach des Nachbars trägt. Schroffenstein 530/3.

Wasser.

Vom Feuer gehen wir zum Wasser über:
Was Glut des Feuers löscht, löst Wasser siedend
Zu Dampf nicht auf und umgekehrt. Doch hier
Zeigt ein ergrimmter Feind von beiden sich,
Bei dessen Eintritt nicht das Feuer weiß,
Ob's mit dem Wasser rieseln soll, das Wasser,
565. Ob's mit dem Feuer himmelan soll lecken. Penthesilea 127/32.
Amphitryon: Mit diesem Worte hast du Wasser
566. Zu meiner Liebe Flammen hingetragen. Amphitryon 795/6.
An seine Braut schreibt er: ich hatte eine unaussprechliche Sehnsucht, nur einen Tropfen von Freude zu empfangen, es schien ein ganzes Meer davon über die Schöpfung ausgegossen, nur ich allein ging leer aus.
567. Wilhelmine Briefe 179, 17/20.

Digitized by Google

Große Empfindungen zeigen eine starke, umfassende Seele an. Wo der Wind das Meer nur flüchtig besäuselt, da ist es flach, aber wo er
568. Wellen türmt, da ist es tief. Ibid. 145, 4/2 v. u. Bei Teplitz sieht das
569. ganze Land aus wie ein bewegtes Meer von Erde, Ibid. 186, 5/4 v. u.; dasselbe Bild gebraucht er in dem Briefe an Karoline v. Schlieben von den Felsen im Hintergrunde von Königstein, die wie ein be-
570. wegtes Meer von Erde aussehen, Von Bülow 193, 6. Selbst die Säule, an welche ich mich sonst in dem Strudel des Lebens hielt, wankt. An
571. Ulrike 50, 11/3. Penthesilea spricht von sich:

Ich war so ruhig, Prothoe, wie das Meer,
Das in der Bucht der Felsen liegt; nicht ein
Gefühl, daß sich in Wellen mir erhob.
Dies Wort: sei ruhig jagt mich plötzlich jetzt,
572. Wie Wind die offnen Weltgewässer, auf. Penthesilea 1586/90.

Ein Volk, in so viel Häuptern rings versammelt,
Bleibt einem Meere gleich, wenn es auch ruht,
573. Und immer rauschet seiner Wellen Schlag. Guiskard 104/6.

Das (Volk) heult,
Gepeitscht vom Sturm der Angst, und schäumt und gischt
574. Dem offnen Weltmeer gleich. Guiskard 37/9.

Vom Grafen Strahl und Kunigunde sagt Eginhard: Sie
575. gehen mit vollen Segeln auf dem Ozean der Liebe. Käthchen 71, 6. Komar schildert:

Zerschellt ward nun das ganze Römerheer
Gleich einem Schiff, gewiegt von Klippen,
Und nur die Scheitern hilflos irren
576. Noch auf dem Ozean des Siegs umher. H'schlacht 2457/60.
577. In An Wilhelmine 72 spricht Kleist von des Schicksals wildem Meere und ib. 79 läßt er das Schiff des Lebens mit des Schicksals wilden Wogen kämpfen. Eine herrliche Stelle ist die folgende, wo das Volk spricht:

Euch führ' ein Cherub an, von Gottes Gnaden,
Wenn ihr den Felsen zu erschüttern geht,
Den angstempört die ganze Heereswog'
578. Umsonst umschäumt. Guiskard 3/6.

Vom Kurfürsten sagt Natalie: — O seine Milde
579. Ist uferlos, ich wuß' es, wie die See. — Homburg 1320/1.

Ottokar sagt von seinem Vater:

Ich mildern? meinen Vater? Gute Agnes,
Er trägt uns wie die See das Schiff, wir müssen
Mit seiner Woge fort, sie ist nicht zu
580. Beschwören. Schroffenstein 1455/8.

Von der politischen Zukunft der verschiedenen Nationen spricht Hermann:

Doch bis die Völker sich, die diese Erd' umwogen,
Noch jetzt vom Sturm der Zeit gepeitscht
Gleich einem See, ins Gleichgewicht gestellt,
Kann es leicht sein, der Habicht rupft
Die Brut des Aars, die, noch nicht flügg'
581. Im stillen Wipfel einer Eiche ruht. H'schlacht 317/22.

Das Bild der ruhigen See bringt auch die folgende Stelle:

Sieh, deines holden Angesichts Strahl
Hat uns beschwichtigt: die See fortan,

Digitized by Google

Wenn rings der Winde muntre Schar entflohn,
Die Wimpel hängen von den Masten nieder,
Und an dem Schlepptau wird das Schiff geführt,
582. Sie ist dem Ohr vernehmlicher als wir. Guiskard 114/9.

Einen Tag später aufgebrochen, konnte Asteria Penthesileas Heere nicht folgen, der reißend wie ein Strom dahinschoß.
583. Penthesilea 756.

Der Feind stürzt nach Sosias' Bericht gleich den Strömen brau-
584. send auf uns ein; Amphitryon 89.

Der vermeintliche Sosias sendet auf Amphitryon
585. Schamlose Red' in Strömen. Amphitryon 1809.

Vom Heere der Penthesilea berichtet Odysseus:
Doch eh' der Bote, den sie senden wollen,
Den Staub noch von der Rüstung abgeschüttelt,
Stürzt die Kentaurin, mit verhängtem Zügel,
Auf sie und uns schon, Griech' und Trojer, ein,
Mit eines Waldstroms wütendem Erguß
586. Die einen wie die andern niederbrausend. Penthesilea 116/21.

Er schreibt an seine Schwester: Die üblichen Verhältnisse be-
schränken mich nicht mehr, so wenig wie das Ufer einen anschwellenden
587. Strom. An Ulrike 62, 2/1 v. u. und an seine Braut: Du hast ein gutes Vertrauen zu dem Strome, der die Eisscholle trug, ein Vertrauen, das wir beide rechtfertigen können und wollen und werden. Wilhelmine
588. Briefe 146, 10/2. Kunigunde schreibt, sie sei so gerührt, daß ihre Augen wie zwei Quellen niederträufelten und die Schrift ertränkten, Käth-
589. chen 71, 35/6. Von sich und seinem Doppelgänger sagt Sosias:
590. Zwei Tropfen Wasser sind nicht ähnlicher Amphitryon 715.

Dasselbe Bild gebraucht Amphitryon:
Wenn ihr jetzt zwischen mir und ihm, wie zwischen
Zwei Wassertropfen, euch entscheiden müßt,
Der eine süß und rein und echt und silbern,
Gift, Trug und List und Mord und Tod der andre,
591. Amphitryon 2121/4.

Himmelskörper.

Von Himmelskörpern benutzt Kleist mit Vorliebe die Sonne. Homburg sagt:
Nein, Freund, er sammelt diese Nacht von Wolken,
Nur um mein Haupt, um wie die Sonne mir
592. Durch ihren Dunstkreis strahlend aufzugehn. Homburg 858/60.

Der Myrmidonier berichtet:
Jetzt auf dem Horizonte, steht das ganze
Kriegsfahrzeug da! So geht die Sonne prachtvoll
593. An einem heitern Frühlingstage auf! Penthesilea 367/9.

Guiskards Gunst nennt der Greis Abälards Sonne, Guis-
594. kard 300 aber es giebt eine himmlische Güte des Weibes, alles, was in ihrer Nähe kommt, an sich zu schließen und an ihrem Herzen zu hegen und zu pflegen mit Innigkeit und mit Liebe, wie die Sonne (die wir darum auch Königin nennen, nicht König) alle Sterne, die in ihrem Wirkungskreis schweben, an sich zieht mit sanften, unsichtbaren Banden und in fröhlichen Kreisen um sich führt, Licht und Wärme und Leben ihnen
595. gebend. Wilhelmine Briefe 93, 15/22.

Digitized by Google

Vergleiche dasselbe Bild in dem Briefe an Karoline von
596. Schlieben, Von Bülow 189/5 v. u./190, 5 und weiter unten: Der helle
Sonnenschein des Glückes, das uns verblendet, ist auch nicht einmal für
unser schwaches Auge gemacht. Am Tage sehen wir wohl die schöne Erde;
597. doch wenn es Nacht ist, sehen wir in die Sterne. Ibid 196, 6/5 v. u.

Er gebraucht Sonne für Tag: fünf schweißerfüllte Sonnen,
598. Penthesilea 708.

Um eine Sonne später aufgebrochen,
Konnt' ich dem Zuge deines Heeres nicht . . . . folgen.
599. Penthesilea 754/6.
600. Die Jugend ist der Sonne gleich, Kunst des Glückes 272, 25.

Freiburg sagt: O Georg! du hättest sie (d. i. Kunigunde) sehen
sollen, wie sie daher geritten kam . . . . von den Rittern des Landes um-
601. ringt, gleich einer Sonne unter ihren Planeten, Käthchen 43, 6/8.

Alonzo spricht von Ignez:

Sie ging gleich einer Frühlingssonne über
602. Mein winterliches Dasein auf, Ghonorez 2671/2.

Und Agnes sagt: Ja, dieser Jüngling . . . .
Ist heimlich nun herangeschlichen, plötzlich
Unangekündigt, wie die Sommersonne,
603. Will sie ein nächtlich Liebesfest belauschen. Schroffenstein 700/3.

Penthesilea spricht: zehntausend Sonnen dünken,
Zu einem Glutball eingeschmelzt, so glanzvoll
604. Nicht als ein Sieg, ein Sieg mir über ihn! Penthesilea 631/3.

Sosias behauptet:

Es ist gehauen nicht und nicht gestochen,
Ein Vorfall, koboldartig wie ein Märchen,
605. Und dennoch ist es wie das Sonnenlicht. Amphitryon 701/3.

Kleist schreibt an seine Braut: Ich sehe, daß das neue Morgen-
licht meines Herzens zu hell leuchtet und schon zu sehr bemerkt wird.
606. Wilhelmine Briefe 7, 12/11 v. u. Jupiter spricht zu Alkmene:

Ich möchte dir, mein süßes Licht,
607. Dies Wesen einer Art erschienen sein. Amphitryon 474/5.

Penthesileas Prothoe nennt den Wahnsinn des Verstandes
608. Sonnenfinsternis, Penthesilea 2902. Denn nicht als Schmerzen gewährt
mir dieses ewig bewegte Herz, das wie ein Planet unaufhörlich in seiner
609. Bahn zur Rechten und Linken wankt, Wilhelmine Briefe 173, 10/8 v. u.
(Die Jünglinge) erscheinen mir wie Kometen, die in regellosen
Kreisen das Weltall durchschweifen, bis sie endlich eine Bahn und ein Gesetz
610. der Bewegung finden. Philosophie und Kunst I, 276, 3/5.

Hermann redet Thusnelda mein Planet an und fragt:
611. Was macht Ventidius, dein Mond? H'schlacht 968/9
und weiter: Ei, Thuschen, sieh! mein Stern! was bringst du mir?
612. H'schlacht 957.

Er spricht zur Königin Luise:

Du bist der Stern, der voller Pracht erst flimmert,
Wenn er durch finstre Wetterwolken bricht.
613. Sonett, An die Königin von Preußen 52, 13/4.
Wahr ist es, daß die Menschen uns, wie die Sterne bei ihrem Ver
614. schwinden höher erscheinen, als sie wirklich stehen; Wilhelmine Briefe 151, 12/2.

Tonis Seele war schon zu besseren Sternen entflohn. Ver-
615. lobung 188, 31/2. Achilles ist
616. Ein Tagsstern unter bleichen Nachtgestirnen. Penthesilea 2207.

Digitized by Google

Zur Helena spricht der Greis:

Sieh, deines holden Angesichtes Strahl
617. Hat uns beschwichtiget: Guiskard 114/5.

Käthchen folgt dem Grafen geführt am Strahl seines An-
618. gesichts, Käthchen 10, 10/1.

Jahreszeiten.

Von Jahreszeiten und Monaten erscheinen die folgenden:

Die Hölle mit allen Schauern und Schrecknissen ist süßer mir und anzuschauen lieblicher als der Frühling deines mir in Huld und Liebe zuge-
619. kehrten Angesichts! Zweikampf 242, 29/32.

Der Chor der Barden singt:

Du bist so mild, o Sohn der Götter,
620. Der Frühling kann nicht milder sein, H'schlacht 2266/7.

Penthesilea, die Prothoe tadelnd, spricht:

Du stehst mir, wie ein Maienfrost, zur Seite,
621. Und hemmst der Freude junges Leben mir. Penthesilea 1713/4.

Der Glanz der Cherubim ist funkelnd wie Mailicht, Käth-
622. chen 14, 5. Fliegender Sommer, wofür Ghonorez 2751 Samt steht, das herbstliche fliegende Spinngewebe, gebraucht Johann, indem er zu Sylvius sagt: Faß' ihr ins Gesicht,
623. Es muß wie fliegender Sommer sein. Schroffenstein 2668/9.

Alonzo nennt sein Leben ein winterliches Dasein,
624. Ghonorez 2672.

Tageszeiten.

Von Tageszeiten werden die folgenden gebraucht:

Im Gegensatz zu allen Künsten der schwarzen Nacht, 4, 15 spricht Graf Otto von der Kunst des hellen Mittags ausgeübt auf jedem Jahrmarkt, durch die Graf vom Strahl Käthchen gewonnen
625. haben könne. Käthchen 4, 24/5.

Die Oberpriesterin spricht zur Penthesilea:

626. Laß fürder ew'ge Mitternacht dich decken! Penthesilea 2980.

In bezug auf den römischen Adler fragt Thusnelda:

So, so! ein Kriegspanier! sein Anblick hält
627. Die Scharen in der Nacht des Kampfes zusammen?
H'schlacht 1288/9.

Von Achill berichtet der Hauptmann:

Erst jetzo wickelt er, umstarrt von Spießen,
628. Sich aus der Nacht des Kampfes los, Penthesilea 256/7.

Homburg spricht vom Kurfürsten:

Nein, Freund, er sammelt diese Nacht von Wolken
Nur um mein Haupt, um wie die Sonne mir
629. Durch ihren Dunstkreis strahlend aufzugehn! Homburg 858/60.

Die Dämmerung wird in den folgenden Bildern benutzt:

Der Prinz sagt von sich:

Und wie ein Schiff, vom Hauch des Winds entführt,
Die muntre Hafenstadt versinken sieht,
630. So geht mir dämmernd alles Leben unter: Homburg 1856/8.

und der erste Feldherr spricht:

— Gieb mir ein Häuflein Römer,
631. Den Wald, der dich umdämmert, zu durchspähn.
H'Schlacht 2028/9.

Digitized by Google

Penthesilea vergleicht den Achilles mit dem jungen Tage:

Der junge Tag, wahrhaftig, liebste Freundin,
Wenn ihn die Horen von den Bergen führen,
Demantenperlen unter seinen Tritten:
632. Er sieht so weich und mild nicht drein als er.
Penthesilea 1787/90.

Erdbeschreibung.

Der Erdbeschreibung sind folgende Bilder entnommen:

Meroe spricht:

Laß ihn, wie Berge, diesen Glauben stehn;
633. Wir sind es nicht, die ihn erschüttern werden.
Penthesilea 2967/8.

Auf die Nachricht, daß der Kurfürst lebt, spricht Natalie:

634. Des Daseins Gipfel nimmt mich wieder auf. Homburg 624.

Der Graf vom Strahl sagt:

Weh mir! mein Geist, von Wunderlicht geblendet,
635. Schwankt an des Wahnsinns grausem Hang umher!
Käthchen 105, 15/6.

Von Penthesilea in ihrem Wahnsinn heiße es:

O jammervoller Anblick! O so öde
636. Wie die Sandwüste, die kein Gras gebiert! Penthesilea 2762/3.
637. In dem Gedichte An Wilhelmine 76 ermahnt Kleist des Wankelmutes Sandbank zu meiden.

Speise.

Auf Speise und deren Bereitung beziehen sich die folgenden Stellen:

Ruprecht.

Ich sagte vor'gen Herbst schon: Eve, höre,
Der Schuft schleicht mir ums Haus, das mag ich nicht;
638. Sag' ihm, daß du kein Braten bist für ihn, Krug 927/9.

Walter.

In eurem Kopf liegt Wissenschaft und Irrtum
639. Geknetet, innig wie ein Teig, zusammen; Krug 1060/1.

Der Graf vom Strahl:

Mein kaiserlicher Herr! Hier ist ein Arm
Von Kräften strotzend, stahlgeschirmt,
Geschickt im Kampf dem Teufel zu begegnen:
Treff' ich auf jene graue Scheitel dort,
640. Flach schmettr' ich sie, wie einen Schweizerkäse,
Käthchen 114, 9/13.

Auf Georg's Frage: Was bereitest du dir mit allen diesen ungeheuren Anstalten vor? antwortet Freiburg: Honig von Hybla für
641. diese vom Durst der Rache zu Holz vertrocknete Brust. Käthchen 43, 25/6.

Auf Ottokar's Bemerkung:

Sehr schief wählst du dein Gleichnis

erwidert Johann: Sage: bitter;

642. Und doch ist's Honig gegen mein Gefühl. Schroffenstein 825.

An seine Braut schreibt er: Ruhe von den Leidenschaften!! Ach, der unselige Ehrgeiz, er ist ein Gift für alle Freuden. Wilhelmine
643. Briefe 224, 8/6 v. u. Penthesileas Leidenschaft wird mit dem Gift verglichen, welches der Jäger dem Löwen tückisch vorgesetzt
644. Penthesilea 799/800. Penthesilea tränkt den Stahl des vernichtenden

Digitized by Google

645. Gefühls mit Gift .... Heißätzendem der Reue. Penthesilea 3028/9.
An seine Braut schreibt er: Vor allen anderen Genüssen (als den Ge-
nüssen der Freundschaft) ekelt ihr (der Liebe), wie dem Schlemmer vor
646. dem Landwein, wenn er sich in Champagner berauscht hat.
Wilhelmine Briefe 32, 9/11.

Tierische Tätigkeiten.

Unter tierischen Tätigkeiten des Menschen sind folgende Gleichnisse begriffen: Von Penthesilea heißt es:

Seht! wie sie mit den Schenkeln
Des Tigers Leib inbrünstiglich umarmt!
Wie sie, bis auf die Mähn' herabgebeugt,
647. Hinweg die Luft trinkt lechzend, die sie hemmt!
Penthesilea 395/8.
Mit jenem Hufschlag
Schlingt sie, wie hungerheiß, ein Stück des Weges,
648. Der sie von dem Peliden trennt, hinunter! Penthesilea 405/7.
649. In Philosophie und Kunst I 270, 6/7 sagt Kleist: da werden Sie Seufzer sich aus der benagten Brust emporheben hören. Die Barden fordern Herrmann auf:
Sei schrecklich heut, ein Schlossenwetter,
650. Und Blitze laß dein Antlitz speln! H'schlacht 2268/9.
651. Strahl sagt dem Käthchen: Dein Antlitz speit ja Flammen, 79,30.
Das Leben selbst ist ein Kampf mit dem Schicksal; und es verhält sich
652. auch mit dem Handeln wie mit dem Ringen. Politische Aufsätze XI, 340, 2/3.
Zu Ottokar spricht Johann: Fort, du Schlange!
Nicht stechen will sie, nur mit ihrem Anblick
653. Mich langsam töten. Schroffenstein 859/61
und Jeronimus spricht zu Ottokar:
Du meinest, weil ein seltner Fisch sich zeigt,
So schlüg' ich meine Ritterehre tot
Und hing die Leich' an meiner Lüste Angel
654. Als Köder auf — Schroffenstein 122. 124/6.

Geometrische Figuren.

Auf geometrische Figuren wird selten angespielt:

Und, wenn ich erntete, von neuem säen,
Und in den Kreis herum das Leben jagen,
655. Bis es am Abend niedersinkt und stirbt. Homburg 1035/7.
Der Blick drängt unzerknickt sich durch die Räder
656. Zur Scheibe fliegend eingedreht, nicht hin. Penthesilea 385/6.

Maß und Gewicht; Recht.

Für Maß, Gewicht und richterliche Entscheidung werden die folgenden Bilder verwendet:

Das Leben nennt der Derwisch eine Reise
Und eine kurze. Freilich! von zwei Spannen
657. Diesseits der Erde nach zwei Spannen drunter. Homburg 1287/9.
Abälard:
Denn zwei Geschlechter haben ihn geehrt,
Und eine Spanne von der Gruft soll nicht
658. Des dritten einer ihn beleidigen. Guiskard 231/3.

Digitized by Google

Jupiter:
Was ich dir fühle, teuerste Alkmene,
Das überflügelt, sieh, um Sonnenferne,
659. Was ein Gemahl dir schuldig ist. Amphitryon 465/7.
Das Unerhörte will ich blos erprüfen,
Erprüfen, ob sein Wort gewichtiger
660. In eurer Seelen Wage fällt, als meine! Guiskard 274/6.

Ich wäge die Wünsche meines Herzens gegen die Forderungen meiner Vernunft ab; aber die Schalen der Wage schwanken unter den unbestimmten
661. Gewichten. Wilhelmine Briefe 4, 7/4 v. u. und wenn du nur ein Weniges
noch . . . in Deine Wagschale legst, so sinkt die andere mit allen Mädchen
662. und mit allen Schätzen der Erde. Ibid. 139, 6/3 v. u.

Jupiter richtet die folgende Frage an Alkmene:
Wer könnte dir die augenblickliche
663. Goldwage der Empfindung so betrügen? Amphitryon 1396/7.

Von Kohlhaas heißt es: Doch sein Rechtgefühl, daß einer Goldwage glich, wankte noch; er war vor der Schranke seiner eigenen Brust
664. noch nicht gewiß, ob eine Schuld seinen Gegner drücke Kohlhaas 64, 31/65, 1.

Amphitryon: eh' will ich an
Die Redlichkeit dem Strick entlauf'ner Schelme,
665. Als an die Tücke dieses Weibes glauben Amphitryon 1693/5.

Glücksspiel.

Vom Glücksspiel und Zufall handeln die folgenden: Sylvester spricht:
Des Lebens Güter sind in weiter Ferne,
Wenn ein Verlust so nah wie diese Leiche,
Und niemals ein Gewinn kann mir ersetzen
666. Was mir auf dieser Nummer fehlgeschlagen.
Schroffenstein 2590/3.

Marbod spricht: Wo ist . . . Der Ort, an dem die Würfel fallen
667. sollen? H'schlacht 1452. 1454.

An seine Braut schreibt er: Doch still! Noch ist nichts ganz entschieden, aber — der Würfel liegt, und, wenn ich recht sehe, wenn nicht
668. alles mich täuscht, so stehen die Augen gut. Wilhelmine Briefe 71, 6/8.

An Rühle von Lilienstern schreibt er: Was Dir schön dünkt, das gieb uns auf gut Glück. Es ist ein Wurf wie mit dem Würfel;
669. aber es giebt nichts anderes. Von Bülow 243, 11/3. Varus sagt:
Rom, wenn, gebläht von Glück, du mit drei Würfeln doch
670. Nicht neunzehn Augen werfen wolltest! H'schlacht 2470/1.

Alkmene fragt den Jupiter: kannst ein gefallnes Los du
671. ändern? Amphitryon 2176. Robert spricht zu Abälard:
Doch ganz gewonnen
Ist, wie geschickt du's führst, noch nicht dein Spiel.
— Willst du ein Beispiel sehn, wie sicher meins,
672. Die Karten mögen liegen, wie sie wollen? Guiskard 261/4.

An seine Schwester schreibt er: es ist ein bekannter Gemeinplatz, daß das Leben ein schweres Spiel sei; und warum ist es schwer? Weil man beständig und immer von neuem eine Karte ziehen soll und doch nicht
673. weiß, was Trumpf ist; An Ulrike 50, 14/8..

In meinem Kopfe sieht es aus wie in einem Lotteriebeutel, wo
674. neben einem großen Lose tausend Nieten liegen. Ibid. 25, 6/8.

Digitized by Google

Walter spricht zu Adam:
Wer also war's? Der Lebrecht oder Ruprecht?
Ihr greift, ich seh', mit eurem Urteil ein,
675. Wie eine Hand in einen Sack voll Erbsen. Krug 1085/7.
Gilt es einen Feldzug, der, jenem spanischen Erbfolgekrieg gleich, wie
676. ein Schachspiel geführt wird ....? Politische Aufsätze VII, 333, 8/10.

Menschliche Tätigkeiten.

Auf menschliche Fertigkeiten und deren Erzeugnisse beziehen sich die folgenden Stellen:

Ottokar spricht zu Agnes: Deine Seele
Lag offen vor mir wie ein schönes Buch,
Das sanft zuerst den Geist ergreift, dann tief
677. Ihn rührt, dann unzertrennlich fest ihn hält.
Schroffenstein 1270/4.

Die folgende Stelle verwendet gleichfalls das Bild des Buches: (Strahl spricht): Ich will meine Muttersprache durchblättern und das ganze reiche Kapitel, daß diese Überschrift führt: Empfindung, dergestalt plündern, daß kein Reimschmied mehr auf eine neue Art soll
678. sagen können: ich bin betrübt, Käthchen 34, 21/4. (Das Leben), ein Ding,
679. das jeder wegwerfen möchte, wie ein unverständliches Buch, Wilhelmine Briefe 203, 4/5.

Dörfling spricht zum Kurfürsten:
Schick, eh' er noch erscheint, das Schwert dem Prinzen,
Schick's ihm, wie er's zuletzt verdient, zurück;
Du giebst der Zeitung eine Großtat mehr,
680. Und eine Untat weniger zu melden. Homburg 1466/9.

Ottokar spricht zu Agnes: Nun bist
681. Du ein verschlossner Brief. Schroffenstein 1281/2.

Strahl ruft aus: Beim Gott der Welt! ich wollte,
682. Er hätte nie gelebt, der mich gezeichnet. Käthchen 87, 8/9.

Von Johann sprechend, sagt der Diener:
Herr, es wird keiner klug
Aus ihm. Denn er spricht ungehobelt Zeug,
683. Wild durcheinander wie im Wahnwitz fast.
Schroffenstein 1123/5.

Der Myrmidonier sagt: (Sie) Stürzen, Hauptmann,
Wie in der Feuereffe eingeschmelzt,
684. Zum Haufen, Roß und Reutrinnen zusammen.
Penthesilea 430/2.

Varus legt der Alraune die Frage vor:
Sind deine Worte so geprägt,
685. Daß du wie Stücke Goldes sie berechnest? H'schlacht 1957/8.

Hier mögen auch einige wenige Gerätschaften ihren Platz finden: Ein Hohlspiegel des Gerüchts ist Ghonorez 548 das Volk,
686. Schroffenstein 551 der Pöbel. In demselben Sinne gebraucht Amphitryon das einfache Wort Spiegel:
All diese Blicke werft in einen Spiegel
687. Und kehrt den ganzen vollen Strahl auf mich.
Amphitryon 2109/10.

Der Graf vom Strahl will alle Phiolen der Empfindung,
688. himmlische und irdische eröffnen. Käthchen 35, 18/9.

Digitized by Google

Handel.

Auf Handelsverkehr beziehen sich die folgenden Stellen: Hermann spricht:

Nun wär' ich fertig wie ein Reisender.
Cheruska, wie es steht und liegt,
Kommt mir wie eingepackt in eine Kiste vor:
689. Um einen Wechsel könnt' ich es verkaufen. H'schlacht 1658/61.

Es ist immerhin möglich, daß Kleist das Wort Reisender in der jetzigen kommerziellen Bedeutung verwendete.

Seiner Braut schreibt er: Daher kann ein Wechsler die Echtheit der Banknote, die sein Vermögen sichern soll, nicht ängstlicher untersuchen,
690. als ich Deine Seele. Wilhelmine Briefe 139, 16/8.

Fabel.

Eigentümlich ist der konkrete Gebrauch des Wortes Fabel. Freiburg, von Kunigunde sprechend, sagt: O Georg! du hättest sie sehen sollen, wie sie daher geritten kam, einer Fabel gleich, von den Rittern
691. des Landes umringt, Käthchen 43, 6/8.

Märchen.

Ähnlich Märchen. Rupert spricht:

Doch nichts mehr von Natur:
692. Ein hold ergötzend Märchen ist's der Kindheit.
Schroffenstein 42/3.

Bibel.

Auf die Bibel und heilige Geschichte weisen die folgenden Stellen hin:

Ottokar (zur Barnabe): Es ist genug,
Du hast gleich einer heil'gen Offenbarung
693. Das Unbegriffne mir erklärt. Schroffenstein 2205/7.

Flammberg: Auf der Burg zum Stein, wo ihr schon seit drei Tagen
694. Prunkgelage gefeiert werden, daß die Feste des Himmels erkracht.
Käthchen 39, 7/9.

Sylvester.
Mir ist so wohl, wie bei dem Eintritt in
Ein anderes Leben.

Gertrude.
Und an seiner Pforte
Stehn deine Engel, wir, die Deinen, liebreich
695. Dich zu empfangen. Schroffenstein 864/7.

Homburg.
Ein Engel will ich mit dem Flammenschwert
696. An eures Throns verwaisten Stufen stehn! Homburg 583/4.

Hierher gehört auch die folgende Stelle:

Mein hoher Herr! da fragst du mich zu viel.
Und läg' ich so, wie ich jetzt vor dir liege,
Vor meinem eigenen Bewußtsein da:
Auf einem goldnen Richtstuhl laß' es thronen
Und alle Schrecken des Gewissens ihm
In Flammenrüstungen zur Seite stehn;
So spräche jeglicher Gedanke noch
697. Auf das, was du gefragt: ich weiß es nicht.
Käthchen 20, 28/21, 5.

Digitized by Google

Kohlhaas spricht zu Luther: Unter den Engeln, deren Psalmen
698. Ihr aufschreibt, seid ihr nicht sicherer als bei mir. Kohlhaas 97, 37/98, 1.

Ottokar (zu Agnes):

Ich weiß es, fürchte nichts. Denn deinem Engel
699. Kannst du dich sichrer nicht vertraun als mir.

Schroffenstein 736/7.

(Eine herrliche Gegend), wo die Berge (aussehen) wie kolossalische Pyramiden in den schönsten Linien geformt, als hätten die Engel im
700. Sande gespielt. Wilhelmine Briefe 186, 5/3 v. u. **Dasselbe Bild in dem**
701. **Briefe an Karoline von Schlieben** Bülow 193, 6/7.

Theobald: Und während draußen noch der Streithengst wiehert und mit den Pferden der Knechte den Grund zerstampft, daß der Staub, als wär' er ein Cherub vom Himmel niedergefahren, emporquoll: Käth-
702. chen 8, 11/4. **Der Oberst spricht von seiner Tochter:** solch eine Miene! zwei solche Augen! ein Cherub hat sie nicht treuer! Marquise
703. von O . . . . 46, 9/10. **Theobald:** Stehst du nicht rein da, als hätten die Cherubim sich entkleidet und ihren Glanz dir, funkelnd wie Mailicht,
704. um die Seele gelegt! Käthchen 14, 3/5. **Flammberg:** Sind das solche Kauze? Beelzebubsritter, deren Ordensmantel die Nacht ist? Käth-
705. chen 47, 11/2. **Strahl:** (Die rasende Megäre) . . . .; doch ihr dient alles,
706. was eine Ribbe weniger hat als sie. Käthchen 38, 15/6. **Theobald:** ein Kind recht nach der Lust Gottes, das heraufging aus der Wüsten, am stillen Feierabend meines Lebens, wie ein gerader Rauch von Myrrhen
707. und Wachholdern. Käthchen 5, 18/20. Es scheint er geht, wo alles Fleisch.
708. Käthchen Variante 133, 12. **Vergleiche** 1. Mos. 6, 13.

Adam.

Folgt mir ein wenig zur Registratur;
Die Aktenstöße setz' ich auf, denn die,
709. Die liegen wie der Turm zu Babylon. Krug 160/2.

Strahl: Gleich einer Salzsäule steht er (d. i. Theobald) bei diesem
710. Anblick da. Käthchen 13, 6/7. **Kunigunde:** Ihr Toren, seid ihr zu Salz
711. geworden, Käthchen 90, 15. **Ventidius spricht zu Thusnelda:**

Und müßt' ich so in Anbetung gestreckt
Zu deinen Füßen flehend liegen,
. . . . . .
Bis die graubärt'ge Zeit ein Kind geworden,
Und der verliebten Schäfer Paare wieder
712. An Milch- und Honigströmen zärtlich wandeln

H'schlacht 582/3. 585/7.

Varus spricht zu Ulraune:

— Die Römische Sybille, seh' ich wohl,
713. Und jene Wunderfrau von Endor bist du nicht.

H'schlacht 1962/3.

Theobald: Harfenklang muß nicht lieblicher sein als ihr Gefühl; es würde Israel hinweggelockt von David und seinen Zungen neue
714. Psalter gelehrt haben. Käthchen 66, 23/4.

Auf Psalm 19, 5 klingt die folgende Stelle in dem Briefe an Karoline von Schlieben an: Aber still und breit und majestätisch strömt er (d. i. der Rhein) bei Bingen heran, und sicher wie ein Held zum Siege, und langsam, als ob er seine Bahn wohl vollenden würde, — Von
715. Bülow 194, 3/1 v. u. **Theobald:** ach und wäre sie eines (d. h. ein Fräulein) gewesen, das Morgenland wäre aufgebrochen und hätte Perlen und
716. Edelgesteine, von Mohren getragen, zu ihren Füßen gelegt. Käthchen 6, 13/5.

Digitized by Google

Eve.
Wer wollte doch um einen ird'nen Krug,
Und stammt er von Herodes' Zeiten her,
717. Solch einen Aufruhr, so viel Unheil stiften. Krug 484/6.
Homburg.
Die Hand hier, die ein Feldarzt mir verband,
718. Verdient nicht, daß du sie verwundet taufst. Homburg 746/7.

An seine Schwester schreibt er: Der Überbringer ist mein Bedienter, in dessen Begleitung Du so sicher, wie in Abrahams Schoß reisen
719. kannst. An Ulrike 146, 1 v. u./147, 2. Theobald: damit war sie (d. h. Käthchen) nicht zu gewinnen! den Judaskuß erriet unser Heiland nicht
720. rascher, als sie solche Künste. Käthchen 7, 9/10.

Klassisches Altertum.

Aus dem Altertum und der klassischen Welt nimmt Kleist die folgenden Bilder:

Thusnelda.
Ach geh! ein Geck bist du, ich seh's, und äffst mich!
Nicht, nicht? gesteh's mir nur: du scherzest blos?
Hermann.
721. Ja. — Mit der Wahrheit, wie ein Abderit. H'schlacht 1095/7.
Hier hätt' Aktäon sie, der Menschen Ärmster
Niemals entdeckt, und seine junge Stirn
722. Wär' ungehörnt bis auf den heut'gen Tag.
Schrecken im Bade 39/41.

Franz den Ersten vergleicht er mit Antäus:
Und wie der Sohn der duft'gen Erde
Nur sank, damit er stärker werde,
723. Fällst Du von Neu'm ihn an! An Franz den Ersten 43, 3/5.

Amphitryon sagt zu den Bürgern Thebens: und wär't Ihr
724. tausendäugig auch, ein Argus, jeder, Amphitryon 2103.

Abälard, von dem kranken Guiskard sprechend, berichtet:
— Noch eben, da er auf dem Teppich lag,
Trat ich zu ihm und sprach: Wie geht's dir, Guiskard?
Drauf er: Ei nun, erwidert' er, erträglich! —
Obschon ich die Giganten rufen möchte,
Um diese kleine Hand hier zu bewegen.
Er sprach: dem Ätna wedelst du, laß sein!
Als ihm von fern, mit einer Reiherfeder,
725. Die Herzogin den Busen fächelte; Guiskard 347/54.

Amphitryon sagt: Ihr seht's, ihr Bürger Thebens,
Eh' wird der rasche Peneus rückwärts fließen,
Eh' sich der Bosphorus auf Ida betten
. . . . . .
726. Als sie dort jenen Fremdling anerkennen.
Amphitryon 2224/6. 8.
Homburg.
Mein Vetter Friedrich will den Brutus spielen,
Und sieht mit Kreid' auf Leinewand verzeichnet
727. Sich schon auf dem curul'schen Stuhle sitzen: Homburg 778/80.

Vom Reiterangriff der Amazonen heißt es:
Ein Knäuel, ein verworrener, von Jungfraun,
Durchwebt von Rossen bunt; das Chaos war,
728. Das erst', aus dem die Welt sprang, deutlicher.
Penthesilea 436/8.

Digitized by Google

Varus.

Eh' ich in Charons düstern Nachen steige,
Denk' ich als Sieger zweimal noch
729. Rom mit der heiteren Quadriga zu durchschreiten.
H'schlacht 1920/2.

Der Graf von Strahl sagt von Kunigunde: Cleopatra fand einen, und als der sich den Kopf zerschellt hatte, schauten die andern;
730. Käthchen 58, 14/6. Der Kurfürst nennt die Meinung der Kameraden
731. Homburgs: Die Delph'sche Weisheit meiner Offiziere. Homburg 1721. Die Erscheinung des Achilles blendet Penthesilea wie wenn . . .

die Pforten
Elysiums, des glanzerfüllten, rasselnd
732. Vor einem Geist sich öffnen und verschließen.
Penthesilea 2214/16.

Theobald, von Strahl sprechend, sagt:

Ein Übermütiger, aus eines Gottes Kuß,
733. Auf einer Furie Mund gedrückt, entsprungen.
Käthchen 115,17/8.

An seine Schwester schreibt Kleist: Ach, es ist unverantwortlich, den Ehrgeiz in uns zu erwecken; einer Furie zum Raube sind wir hin-
734. gegeben. — An Ulrike 63,5/3 v. u.

Meroe.

Die afrikanische Gorgone bin ich,
735. Und wie ihr steht, zu Steinen starr' ich euch.
Penthesilea 2603/4.

Der μαιευτικὴ τέχνη des Sokrates der Hebeammenkunst der
736. Gedanken, wie Kant sie nennt, erwähnt er Philosophie und Kunst 288, 2/3.

Der Mensch . . . . .
Er soll des Glückes heil'gen Tempel sich
737. Nicht mit Hermeos Caduceus öffnen.
An Wilhelmine 7/9.

Er steht wie Herkules am fünffachen Scheidewege. Wilhelmine
738. Briefe 6, 7/8. Ixion erwähnt er irrtümlicherweise statt Sisyphus.
739. Wilhelmine Briefe 207, 9/5 v. u. Amphitryon sagt:

Jede Stunde, jeder Schritt
740. Führt tiefer mich ins Labyrinth hinein.
Amphitryon 1826/7.

Seiner Braut schreibt er: O Gott, wenn mir ein einziger Wunsch
741. erfüllt würde, mich aus diesem Labyrinth zu retten. Wilhelmine Briefe 180, 6/5 v. u. und weiterhin spricht er von dem Labyrinth des Luxus,
742. in welchen uns die Wissenschaften führen. Jb. 208,1. Von Würzburg schreibt er: Oft ehe man es sich versieht, ist man in ein Labyrinth von Gebäuden geraten, wo man sich den Faden der Ariadne wünschen
743. muß, um sich herauszufinden. Jb. 65, 10/2. Penthesilea ist der Mänade
744/745. gleich, Penthesilea 2569, die rasende Megär, Penthesilea 393, die Megäre,
746. Penthesilea 533.

Ventidius.

Und müßt' ich so in Anbetung gestreckt
Zu deinen Füßen flehend liegen,
747. Bis das Gigantenjahr des Platon abgerollt.
H'schlacht 582/4.

Freiburg spricht von Honig von Hybla für diese (d. h. seine)
748. vom Durst der Rache zu Holz vertrocknete Brust. Käthchen 43, 25/6.

Digitized by Google

Die Oberprieſterin ſagt von den Körben voller Roſen: Das blüht
749. ja wie der Gipfel von Hymetta, Pentheſilea 889.

Roſalie.

Ihr nennt es Zufall! — Meine Iris war's,
Ich hab's euch ſchon geſagt, ſie ſelbſt leibhaftig,
750. Die Königin der klugen Kammerzofen.

Käthchen Variante 137, 31/3.

Und wo das Leben um der Menſchen Brüſte,
In tauſend Lichtern jauchzend hat geſpielt,
Iſt es ſo lautlos jetzt, wie in den Reichen
751. Durch die Wellen des Kocythus ſchleichen. Letztes Lied 13/6.
752. Die Fahrkunſt iſt des Iſthmus vielgeübte Kunſt, Pentheſilea 266.
Die Amazonen bewachen Pentheſilea den Höllenhunden gleich,
753. Pentheſilea 557.

Achilles ſpricht zu Pentheſilea:

Gefangen biſt du mir, ein Höllenhund
754. Bewacht dich minder grimmig als ich dich. Pentheſilea 2256/7.
755. Juſt ruft Varus an: Steh', Höllenhund! H'ſchlacht 2485. In
756. der Kunſt des Glückes 274, 4/7 heißt es: und wenn der laſterhafte Fürſt .... auch alle Künſte des Leichtſinns herbeiruft, wie Medea alle Wohlgerüche Arabiens, um den häßlichen Mordgeruch von ihren Händen zu vertreiben. Von Kunigunde von Thurneck ſagt Freiburg: Warum ſoll dieſes weſenloſe Bild länger, einer olympiſchen Göttin gleich, auf dem Fußgeſtell prangen, die Hallen der chriſtlichen Kirchen von uns und
757. unſers Gleichen entvölkernd? Käthchen 43, 25/8. Parther oder Perſer bedeutet ihm trügeriſch; ſo ſagt Alkmene:

Eh' will ich dieſes innerſte Gefühl,
Das ich am Mutterbuſen eingeſogen,
Und das mir ſagt, daß ich Alkmene bin,
758. Für einen Parther oder Perſer halten. Amphitryon 1156/9.

Die Nacht empfängt den Prinzen ſo lieblich wie den Bräut-
759. gam eine Perſerbraut, Homburg 125. Käthchen Seele, ſagt der Graf vom Strahl, trieft von Schönheit, wie die mit Ölen geſalbte Braut eines
760. Perſerkönigs, Käthchen 55, 14/5. Hermann will alles dranſetzen im Tode nur
761. Wie König Porus, glorreich es zu laſſen. H'ſchlacht 331/2.
König Porſenna erwähnt er irrtümlich in einem Briefe an
762. Ulrike 46, 8/12. In einem Briefe an Fouqué ſagt er von ſich:
Auch bin ich, mit meiner dummen deutſchen Art, bereits ebenſo weit ge-
763. kommen als nur ein Punier hätte kommen können; CXXIX 4/2.
Jupiter ſpricht von der Pyramide der vollendeten zwölf un-
764. geheuren Werke eines zukünftigen Sohnes Herkules. Amphitryon 2345.
Die Berge um Teplitz ſind wie koloſſaliſche Pyramiden. Wilhelmine
765. Briefe 186, 4 v. u. Die Zahl drei bezieht Adam auf die Pytha-
766. goräerregel, Krug 1530. Wolf ſagt:

Rom, dieſer Rieſe, der, das Mittelmeer beſchreitend,
Gleich dem Koloß zu Rhodus trotzig,
767. Den Fuß auf Oſt und Weſten ſetzet, H'ſchlacht 2/4.

Der Prinz ſpricht von ſeinem Sieg als einer Tat,
die . . ., mit Flügeln,
Nach Art der Cherubime, ſilberglänzig,
Den Sardanapal ziert, und die geſamte

Digitized by Google

Altrömische Tyrannenreihe, schuldlos,
Wie Kinder in dem Mutterbusen sterben,
768. Auf Gottes rechte Seit' hinüberwirft! Homburg 903/8.

Das Glück des goldenen Zeitalters ist dem Ventidius
769. der Saturniden Wonne, H'schlacht 2385. Die römische Sybille
0 771. wird erwähnt Kohlhaas 143, 9 und H'schlacht 1962. Thalestris, die
Königin der Amazonen, sagt Freiburg, war nicht reizender als Kuni-
772. gunde, Käthchen 43, 10/3. An seine Braut schreibt er: O wache, wie
die Vestalinnen über die heilige Flamme, daß sie nicht erlösche, Wilhel-
773. mine Briefe 127, 1/2; er bewahrt in einem Gewölbe das Lied seiner
Liebe, sein Kind, wie eine vestalische Priesterin das ihrige, feierlich
774. bei dem Schein der Lampe. Jb. 223, 4/2 v. n.

Allgemeine Geschichte.

Auf näherliegende Zeiten beziehen sich die folgenden Bilder:
Strahl: Wer war die unbekannte Dame?

. . . . . .
775. Die, wie der Turm von Pisa, hier vorbeiging?
Käthchen 120, 11. 15.

Seiner Schwester schreibt er: man soll mich auf der Straße, die ich
wandle, auslachen, wie man den Columbus auslachte, weil er Ostindien
776. im Westen suchte. An Ulrike 10, 1/3.

Den wir mit unsres Lebens
Gefahr erretteten, der ist uns teuer,
So wie dem Araber, der teuer ist,
777. Dem er ein Stück von seinem Brote gab.
An Wilhelmine 33/6.

Der Prinz hält seinen Sieg für Eine Tat
778. Die weiß den Dey von Algier brennt. Homburg 902/3.

Der Kurfürst sagt: Wenn ich der Dey von Tunis wäre,
779. Schlüg' ich bei so zweideut'gem Vorfall Lärm; Jb. 1413/4.

Der Mensch soll . . . .
Nicht wie ein Nabob seinen trägen Arm
780. Nach der Erfüllung jedes Wunsches strecken.
An Wilhelmine 9/10.

Hermann ruft:
Holla, schafft Wein mir her, ihr Knaben,
781. Damit der Perserschach vollkommen sei! H'schlacht 966/7.

Allgemeine Mythologie.

Auf allgemeine Mythologie beziehen sich die folgenden:
Der Felsen mit der Citadelle sah ernst auf die Stadt und bewachte sie, wie
782. ein Riese sein Kleinod. Wilhelmine Briefe 106, 2/3.

Wolf.

Rom, dieser Riese . . . . .
783. Er wirft auch jetzt uns Deutsche in den Staub. H'schlacht 2. 7.

Wächter: Werft den Schlaf nieder, der wie ein Riese über euch
784. liegt; Käthchen 81, 20/1. Sosias spricht von einem Vorfall kobold-
785. artig wie ein Märchen. Amphitryon 702.

Alkmene (zu Amphitryon).

Du Ungeheuer! mir scheußlicher
786. Als es geschwollen in Morästen nistet. Amphitryon 2242/3.

Digitized by Google

Naturgesetze.

Naturgesetze behandeln die folgenden Stellen:

Sylvester.

Sieh, wenn du mir sagtest,
Die Ströme flössen neben ihren Ufern
Bergan und sammelten auf Felsenspitzen
Zu Seen sich, so wollt' — ich wollt's dir glauben;
Doch sagst du mir, ich hätt' ein Kind gemordet,
787. Des Vetters Kind — Schroffenstein 629/34.

Amphitryon.

Eh' wird der rasche Peneus rückwärts fließen,
. . . . . .
788. Als sie dort jenen Fremdling anerkennen. Amphitryon 2225/2228.

Von Penthesilea sprechend, sagt das Mädchen:

ist's nicht,
Als ob sie, heiß von Eifersucht gespornt,
Die Sonn' im Fluge übereilen wollte,
789. Die seine jungen Scheitel küßt! Penthesilea 1059/62.

Freiheit.

Auf persönliche Freiheit beziehen sich:

Penthesilea.

Denn eine andre Kette denk' ich noch,
Wie Blumen leicht, und fester doch, als Erz,
790. Die dich mit mir verknüpft, ums Herz zu schlagen.
Penthesilea 1852/4.

Prothoe, von Achilles sprechend, sagt:

Nun ja! bereit, wenn du's verlangst,
791. Selbst deinem Fesselkranz sich darzubieten. Penthesilea 1607/8.

und Achilles zu Penthesilea:

Gewillt, mein ganzes Leben fürderhin
792. In deiner Blicke Fesseln zu verflattern. Penthesilea 1612/3.

Penthesilea (zu Prothoe).

deine Zunge nimm gefangen,
793. Willst du den Zorn nicht deiner Kön'gin wagen!
Penthesilea 790/1.

Töten.

Von den verschiedenen Arten des Tötens verwendet Kleist die folgenden:

Amphitryon.

Ich habe sonst von Wundern schon gehört,
Von unnatürlichen Erscheinungen, die sich
Aus einer andern Welt hierher verlieren:
Doch heute knüpft der Faden sich von jenseits
794. An meine Ehre und erdrosselt sie. Amphytryon 908/12.

Der Myrmidonier spricht: Hilf! Zeus!

An einer Seite fliegt sie schon! Ihr Schatten,
Groß wie ein Riese in der Morgensonne,
795. Erschlägt ihn schon! Penthesilea 418/21.

Farben und dergleichen.

Auf Farben und Ähnliches, sowie allgemeine persönliche Eigenschaften bezieht er in den folgenden Stellen:

Natalie spricht zum Kurfürsten:

Digitized by Google

O dieser Fehltritt, blond mit blauen Augen,
Den, eh' er noch gestammelt hat: ich bitte!
Verzeihung schon vom Boden heben sollte:
796. Den wirst du nicht mit Füßen von dir weisen!
Homburg 1096/9.

Homburg.
Und weil die Nacht so lieblich mich empfing,
Mit blondem Haar, von Wohlgeruch ganz triefend
. . . . . .
797. So legt ich hier in ihren Schoß mich nieder.
Homburg 121/2. 124.

Penthesilea.
O laß mich, Prothoe! O laß dies Herz
Zwei Augenblick' in diesem Strom der Lust,
798. Wie ein besudelt Kind sich untertauchen; Penthesilea 1674/6.

Formen.

Strahl (zu Käthchen).
Was ist mit einem Wort mir rund gesagt,
799. Das dich aus deines Vaters Hause trieb? Käthchen 20, 24/5.

Hermann.
— nach einer runden Zahl von Jahren
800. Versteht sich — H'schlacht 358/9.

Ottokar.
Es gab uns Gott das seltne Glück, daß wir
Der Feinde Schar, leichtfaßlich, unzweideutig,
801. Wie eine runde Zahl erkennen. Schroffenstein 127/9.

Gemütsbewegungen.

Varus.
Eh' ich in Charons düstern Nachen steige,
Denk' ich, als Sieger zweimal noch
808. Rom mit der heiteren Quadriga zu durchschreiten.
H'schlacht 1970/2.

Ventidius schreibt:
Cheruska, faß mich wohl, die Heimat jener Locken,
Wie Gold so hell und weich wie Seide,
805. Die dir der heitre Markt von Rom verkauft.
H'schlacht 1796/8.

Kottwitz: ein Schelm müßt' ich doch sein, wenn ich
804. Des Prinzen Tat nicht munter wiederholte. Homburg 1602/3.

(Ein Gewitter) sank mißvergnügt murmelnd im Osten herab,
805. Cäcilie 202, 13/4. An Karoline von Schlieben schreibt er: ich sehe die Elbhöhen, die in einiger Entfernung, als ob sie aus Ehrfurcht nicht
806. näher zu rücken wagten, gelagert sind, und gleichsam vor Bewunderung angewurzelt scheinen. Von Bülow 193, 1/4; eben daselbst: Loschwitz, das
807. versteckt hinter den Bergen liegt, als ob es sich schäme, ib. 193, 13/4 und weiterhin: Er (d. i. der Rhein) durchbricht es (d. i. der Hundsrück) und wankt nicht, und die Felsen weichen ihm aus, und blicken mit Bewunderung und Erstaunen auf ihn hinab — doch er eilt verächtlich
808. bei ihnen vorüber. Jb. 195, 3/6.

Adam (zu Licht).
Und alles, was es gilt,
Ein Schwank ist's etwa der zur Nacht geboren,
809. Des Tags vorwitzgen Lichtstrahl scheut. Krug 153/5.

Digitized by Google

Abstrakta.

Gern wendet er abstrakte Hauptwörter bei seinen Vergleichen an: Der Main tritt zwischen die Bergketten wie die bittere Er-
810. innerung. Wilhelmine Briefe 104, 9/10.

Ottokar (zu Agnes)

Dein Zeichen nur, die freundliche Erfindung,
Mit einer Silbe das Unendliche
811. Zu fassen, nur den Namen sage mir. Schroffenstein 758/60.

Strahl: O Winfried! .... doch hättest du sie an die stählerne Brust gedrückt, du hättest ein Geschlecht von Königen erzeugt, und Wetter
812. von Strahl hieße jedes Gebot auf Erden! Käthchen 56, 7/10.

Kottwitz.

Bin ich ein Pfeil, ein Vogel, ein Gedanke,
813. Daß er mich durch das ganze Schlachtfeld sprengt.
H'schlacht 592/3.

Eustache.

814. Denn Reue ist die Unschuld der Gefallnen.
Schroffenstein 1911.

In dem Briefe an Karoline von Schlieben heißt es: die Weiseritz, die sich aus den Tiefen des plauenschen Grundes losringt, wie ein verstohlenes Gefühl aus der Tiefe der Brust, die, immer an Felsen wie an Vorurteilen sich stoßend .... sich unermüdet durch alle Hinder-
815. nisse windet, Von Bülow 193, 15/11 v. u. und weiter unten: und ein Gebirge (der Hundsrück) wirft sich ihm (d. i. dem Rhein) entgegen, wie
816. die Verleumdung der unbescholtenen Tugend, Jb. 195, 1/2. In
817. dem Gedicht An Wilhelmine 20, 73 muß die Liebe in des Lebens Schiff

Dem Wind des Zufalls seine Segel öffnen.

Literaturgeschichte.

Der Literaturgeschichte sind folgende Bilder entnommen: der Junker sagte, daß er (d. i. Kohlhaas) nach der Tafelrunde reiten und sich den König Arthur aufsuchen müsse, wenn er die Pferde so anschlage.
818. Kohlhaas 61, 16/8. Auf Dantes Inferno scheint die folgende Stelle hinzuweisen:

Marbod.

Er glaubte mir die Grube zu eröffnen,
Und selbst mit seiner ganzen Rotte
819. Zur neunten Hölle schmetternd stürzt er nieder.
H'schlacht 1448/50.

An seine Braut schreibt er: Warum bin ich, wie Tankred, verdammt, das, was ich liebe, mit jeder Handlung zu verletzen? Wilhelmine
820. Briefe 183, 18/9. Auf Shakespeares Hamlet bezieht sich: Es gelte
821. Sein oder Nichtsein. An Rühle; von Bülow 238, 1/2. Nicolo ist
822. eines Tartuffe völlig würdig. Findling 219, 9. Auf Lafontaines Fabel 9, 17: Der Affe und die Katze wird hingedeutet: Strahl: wenn der Teufel sein Spiel mit ihr treibt, so braucht er mich dabei wie der Affe die Pfoten
823. der Katze. Käthchen 10, 31/2. Seiner Schwester schreibt er: Elisabeth ehrte die Zwecke Posas, auch ohne sie zu kennen. Die meinigen sind wenigstens gewiß der Verehrung jedes edlen Menschen wert. An Ulrike
824. 29, 4/1 v. u. und an seine Braut: Alles, was Max Piccolomini sagt, möge, wenn es einige Ähnlichkeit hat, für mich gelten, alles, was Thekla sagt, soll, wenn es einige Ähnlichkeit hat, für Dich gelten. Wilhelmine

Digitized by Google

825. Briefe 17, 6/9. Würde wohl etwas Großes auf der Erde geschehen, wenn es nicht Menschen gäbe, denen ein hohes Bild vor der Seele steht, das sie sich anzueignen bestreben. Posa würde seinen Freund nicht gerettet haben
826. und Max nicht in die schwedischen Reihen geritten sein. Jb. 141,4 v. u. /142,2.

Kunstgeschichte.

Auf Kunstgeschichte bezieht sich die folgende Stelle: das herrliche Elbtal, es lag da wie ein Gemälde von Claude Lorrain unter
827. meinen Füßen, Jb. 179, 6/8.

Theater.

Auf das Theater die folgenden: Theobald nennt die Welt
828. den lieblichen Schauplatz des Lebens, Käthchen 68, 5. Homburg sagt,
sein Vetter, der Kurfürst, der den Brutus spielen will, sieht sich schon auf
829. dem curul'schen Stuhle mit Kreid' auf Leinewand verzeichnet, Homburg 778/80.
An seine Braut schreibt er: aus dem Gewölbe des großen Schauspielhauses sank der Kronleuchter der Sonne und versteckte sich hinter die Erde —
830. denn es sollte ein Nachtstück aufgeführt werden. Wilhelmine Briefe 104,17/20.

Kirche.

Auf Kirchenzeremonien beziehen sich: Natur, Du, ... deren Chorknaben die Jahreszeiten sind, welche Düfte schwingen in den Rauchfässern der Blumen gegen die Altäre der Felder, an welchen Gott die Messe lieset und Freuden austeilt zum Abendmahl . . . . indessen die Seelen entzückt ihre Genüsse in dem Rosenkranze der Erinnerung zählen.
831. An Luise von Zengen, Wilhelmine Briefe 218, 15/23.

Sprichwörter.

Von sprichwörtlichen Redensarten gebraucht er die folgenden:

Adam.
der wackre Mann, der selbst
832. Sein Schäfchen schiert. Krug 77/8.

Adam.
Die Jungfer weiß, wo unsre Zäume hängen.
833. d. h. sie weiß Bescheid. Krug 1275.

Der dritte Krieger.
734. Mir fiel das Sprichwort ein vom heißen Brei.
Guiskard 129.

Amphitryon.
Es sei: Ich unterdrücke meinen Zorn,
835. Gewinne die Geduld mir ab, noch einmal
Vom Ei den ganzen Vorgang anzuhören. Amphitryon 613/5.

Sosias
836. Es ist gehauen nicht und nicht gestochen, Amphitryon 701.

Hermann.
Schritt vor Schritt will ich das Land der großen Väter
837. Verlieren — über jeden Waldstrom schon im voraus
Mir eine goldne Brücke baun, H'schlacht 351/5.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wortregiſter.

(Die Ziffern bezeichnen die Stellen.)

Aar 81
Abderit 721
Abendmahl 831
Abraham 719
abziehen 69
achtzigjährig 252
Acker 190
Aderlaß 315
Affe 38. 825
Aktäon 722
Alabaſter 240
Algier 778
Altäre 831
Altrömiſch 768
Amboß 491
Amme 266. 267
Amphitheater 482
Angel 438
Anker 449
Ankertau 460
Antäus 723
Antlitz 294
Araber 777
Arabeskenborde 470
Argus 724
Ariadne 745
Arm 298
Arthur, König — 818
Athleten 270
Ätna 725
Aufhetzer 291
Augenlicht 296
Augenſtern 295
Auſtern 151

Babylon 709
Ball von Schnee 551
Bank 262. 263
Banknote 690
Bär 2—4
Bärin 1
Baſiliske 117
Baſiliskengeiſt 118
Baum 165
Beelzebubsritter 705
Beinhaus 320
bellen 70
benagen 649
bergan 787
Berge 633
beſudelt 798
Bettler 271
Bewunderung 806. 808
Bienen 133
Bild 212
Bildſäule 214
Binſe 155
Blitz 505—507. 509—511
Blitzſtrahl 508
blond 796. 797
Blume 156—160
Blutigel 150
Boden 191. 194
Bogen 400—403
Bosphorus 726
Braten 638
Braut 258. 264
Bräutigam 258
Brei 854
breit 311
breitmäulig 310
Bremſe 136
Brief 681
Brücke 837
Brutus 727
Bruch 677. 679
Buſen 299—301

Caduceus 737
Chaos 728
Charon 729
Cherub 702—704
Chorknabe 831
Chryſolith 239
Claude Lorrain 827
Cleopatra 730
Columbus 776
curuliſch 772

Digitized by Google

Dachs 51
Dachsloch 52
Dame 251
Damm 474
dämmern 630
Dampf 541
Daſein 624
David 714
delphiſch 731
Demant 220
Dey 778
Diamant 221—224
diamanten 225—226
Dietrich 497
Dogge 60
Dohle 86
Dolch 421—425
Donner 511
Donnerkeil 515. 516
donnern 512
Donnerſturz 513
Donnerwagen 514
Drache 119
Drachenneſt 120
Dromedar 56
Dudelſack 574
duftend 164
Dünger 190
Dunſt 542
durchblättern 678
durchknarren 570
durchweben 471

Eber 21—25
Edelſtein 258
Eheleute 253
Ehrfurcht 806
Ei 109. 835
Eiche 170—173
Eichenpflanzung 169
Eichhorn 57
eindonnern 517
eingefilzt 473
eingeläutet 581
eingeſchachtelt 493
eingeſchmelzt 684
eingetölpelt 506
einwettern 503
Eisbär 5
Eiſenregen 548
Eliſabeth 824
Elyſium 752
Endor 713
Engel 695. 696. 698—701
entflammen 553
entkleidet 532
entlaufen 665
Erbſen 675
erdroſſeln 794
Erfindung 811
Erinnerung 810
Ernte 192. 195
Erntetag 191
erſchlagen 795
erſchöpft 195
Erſtaunen 808
Erz 219. 220
Eule 87—90

Fabel 691
Fackel 563
Faden 458. 462—466
Fahne 594.
Fährte 457
Fahrzeug 442
fallen 262. 265
Falſchmünzer 272
Familien 268
Farre 47
Federn 108. 540
Feld 195
Fels(en) 204—209
Feſſel 792
Feſſelkranz 162. 791
Feſte 694
Feuer 561. 565
Feuerfunken 562
Feuerglocken 579
Fiſch 126. 127
Fiſchbein 409
Fittich 78
Flagge 593
Flamme 555. 556. 566
flammen 557. 558
Flammenlohe 554
Flammenrüſtung 697
Flammenſchwert 696
Fleiſch 708
Fletten 108
fliegender Sommer 625
Flötenton 385. 584
Flug 79
Forſt 199
Frau 252
Freunde 245
Frühling 619. 620
Frühlingsſonne 602
fünfzehnjährig 249
Funken 560. 565
Furie 733. 734
Fürſt 276. 277
Fußteppich 469

Digitized by Google

Garben 192
Gattin 254. 255
Gebot 812
Gedanke 813
gefangen 795
Gefühl 815
gehauen 836
Geier 82—84
Geläut 377. 381
geprägt 685
gerade 707
Geräusch 567
geſtochen 836
Gewicht 255
Gewitter 518
gewitterſchwarz 525
Gewitterſtürme 534
Gewitterwolken 527. 528
Gewölbe 479. 485. 484
Gewölk 552
Gift 645—645
Giftpilz 205
Giganten 725
Gigantenjahr 747
Gipfel 634
Glocke 378—380
Glockenſpiel 380
Glucke 104
Glut 559
Gold 251—254
Goldklang 275
Goldwage 665. 664
Gorgone 755
Götterpflanze 191
Grollen 518
Grundpfeiler 481

Haar 502—504
Habicht 81
Hafen 444. 450. 451
Hagel 504
Hahn 107
Hammel 59
Hammer 498
Hämmling 57
Handſchuh 524
Hang 655
hängen 835
Harfenklang 575
Haus 477
Hebeammenkunſt 756
Hecht 125. 127a
Heer 390—392. 595
Heereswoge 578
Heimchen 138. 139
heiter 802. 803
Held 715
Hemd 524
Henne 107
herabſchneien 549
herangrollen 519
Herkules 738
Hermeos 737
Herodes 717
herunterſchälen 178
Herz 507
Heuſchrecken 137
Himmel 530
hinunterſchlingen 648
hinwegtrinken 647
Hirſch 40—47
Hirt 280
Hochgericht 476
Hohlſpiegel 686
Hölle 819
Höllenhund 755—755
Holz 217a
Honig 641. 642
Honig, Milch und — 712
Huhn 105
Hund 65—66
Hündin 71
Hut 526
Hyäne 12. 13
Hybla 748
Hymetta 749

Ida 726
Inſektenſchwarm 132
Inſtrument 562
Iris 750
Israel 714
Iſthmus 752
Irion 759

Jagdhund 62
Judaskuß 720
Jugendſtachel 418
Jungfrau 250

Käfer 128. 129
Kampf 652
Karte 672. 675
Kathedrale 479
Katze 72
Keil 426 428
keilen 429—435
keilförmig 436
Kette 790
Keulen 414
Kieſel 218
Kind 245—248
Kirchenmuſik 566
Kiſte 492
Kitzel 321. 322

Digitized by Google

Kitzeln 525
Klarinette 385
Klinge 500
Klotz 216. 217
knicken 368
Knippkügelchen 361
koboldartig 785
Köcher 410. 411
Kocythus 751
Köder 438
Kohle 564
Koloß zu Rhodus 767
Komet 610
Königin der Nacht 202
Körper und Seele 242
Korsar 281
Köter 61
krachen 520
krähen 106
Kranz 161
Krebs 148
Kreis 655
Krieg 587
Kronleuchter 479. 482
Kröte 121
Künstler 275
Kuß 341—343
küssen 544—547
Küssen und Reiten 548
Kuxe 457

Labyrinth 740—745
Landsmann 244
Laubensitz 485
Lehrer 282
Leib, ungespaltner — 514
Leiche 518. 519
Leier 364
Leoparden 14
Licht 607
Linnenzeug 472
Logen 482
Lorrain, Claude — 827
Los 671
Lotteriebeutel 674
Löwe 6. 7. 9
Löwin 8
Lunge 308
Lustgärten 490

Mädchen 249
Maienfrost 621
Maienglöckchen 179
Maienwurm 130
Mailicht 622
Mänade 744
Mann 254. 255
Mantel 326. 527
Märchen 692
Marder 29. 30
Marmel 241
Maultier 52
Maulwurf 55—55
Max Piccolomini 825. 826
Medea 756
Meer 567—570. 575. 577
Megäre 745. 746
Meisterstück 275
Messe 831
Messer 412
Messerstiche 415
Metalle 229
Metallkugel 250
Metze 269
Milch und Honig 712
Minnesänger 283
mißvergnügt 805
Mittag 625
Mitternacht 626
Molch 122
Mond 611
Morästen, Ungeheuer in — 786
Morgenland 716
Morgenlicht 606
Morgengewitter 526
Mücken 140
Mund 511
munter 804
murmeln 371. 372
Muschel 145
mustern 392
Musternetz 467
Mutter 265
Myrrhen 181

Nabelschnur 515
Nabob 780
Nacht 627—629
Nacht, Königin der — 202
Nachtigall 95
Nachtstück 830
Nachttau 546
nackt 350. 351
Nagelstift 496
Natter 125
neben ihren Ufern 787
neunte Hölle 819
Nichtsein, Sein oder — 821
niederregnen 545
Nummer 666
Nuß 182

Offenbarung 695
Ohrenbläser 291
Öltropfen 556

Digitized by Google

olympisch 757
Orange 174. 176
Orangenblüte 173
Ordensmantel 333
Otter 124. 125
Ozean 575. 576

Panier 595
Panther 27
Panthertier 28
Papagei 94
Pappel 166
Parder 26
Parther 758
peitschen 415. 416
Peneus 726
Perle 236. 237
Perser 758
Perserbraut 759
Perserkönig 760
Perserschach 781
Pest 317
pfauenstolz 99
Pfeil 400. 402. 404—408
Pfeiler 475
Pflanze 152—154
Pflugschar 191
Phiolen 688
Piccolomini, Max — 825. 826
Pisa 775
Planet 609
Porsenna 762
Port 449
Porus 761
Posa 824. 826
Punier 763
Puppe 349
Pyramide 764. 765
Pythagoräerregel 766

Quacksalber 284
Quellen 589

Rabe 91
Rad 458
Ratzenpaar 73
Rauch 707
Rauchfässer 831
Raupe 131
Rebe 183
Reh 49. 50
Reigen 350—352
Reise 453
Reiseplan 454
Reiten, Küssen und — 348
Rhodus, Koloß zu — 767
Ribbe 706
Riegel 495
Riese 782—784
Rippen 709
Ritterschlag 386
Rose 185. 387
Rosenkranz 831
Rosse 53. 54
Roßkamm 285
Rücken 312
rückwärts 788
Ruine 486
rund 799. 800
runde Zahl 801
Rüstung 398
Rüstzeug 396

Saat 196—198
Sack 675
Saft 177
Saite 376
Salz 711
Salzsäule 710
Samen 200
Samt 538
Sandbank 637
Sandblock 215
Sandwüste 636
Saphir 239
Sardanapal 768
Saturniden 769
Säule 479. 480
säumen 529
Schachspiel 676
Schacht 455. 456
Schaf 56
Schäfchen 832
Schäfer 286—288
schämen, sich — 807
Schaukel 360
Schaumünze 274
Schauplatz 828
Schauspielhaus 482
Scheibe 656
Schelle 382
schelten 371
scheren 832
schielen 297
Schiff 440. 441. 443—447. 449
schiffen 448
Schillertaft 339
schirren 397
Schlachtenwagen 399
schlagen 373
Schlange 110—116
Schlemmer 646
Schlittenpferd 55
Schloß 494

Digitized by Google

Schloſſenwetter 505
Schlüſſel 494
Schlußſtein 485
Schnecke 139
Schnee, Ball von — 551
Schneegewand 550
Schoß, Abrahams — 719
Schranke 664
Schreibtiſch 502
Schwalbe 96
Schwan 97. 98
ſchwängern 260
ſchwarze Sucht 516
Schweizerkäſe 640
Schwimmer 289
See 579—582
Seele, Körper und — 242
Segel 451
Seide 467
Sein oder Nichtſein 821
Senkblei 452
Silberpappel 167
Skorpion 140—142
Socken 535
Sohlen, wollne — 534
Sommer, fliegender — 623
Sommerſonne 603
Sonne 592—595. 597—601. 604
Sonnenferne 659
Sonnenfinſternis 608
Sonnenlicht 605
Sonnenſchein 596
Spanne 657. 658
Specht 92
ſpein 650. 651
Sperber 85
Spiegel 687
Spiel 673
ſpielen 363. 829
Spießer 59
Spinne 144—146
Spinnrocken 458
Spion 389
Sprachrohr 365
Spürhund 68
Spule 458
Stachel 417
Stahl 419. 420
Starmatz 93
Stein 210. 211. 213
ſteinern 212
Stern 612—615
Steuerruder 449
Stiefel 324. 325
Strahl 617. 618
Strauß 163
ſtreun 191
Strick 665
Strom 583—585. 587. 588
Strömen 526
Strudel 571
Stuhl 727
Sturm 539. 540
Sturmwind 520. 532. 533
Sucht, ſchwarze — 316
Südfrucht 175
Sybille 770. 771

Tafelrunde 818
Tag 632
Tagsſtern 616
Tankred 820
tanzen 355—358
Tänzer 359
Tarantel 147
Tartuffe 822
Taſchenmeſſer 336. 337
Tau 459
Taube 100. 101
taufen 718
Teig 639
Tempel 478
Teppich 468—470
Thaleſtris 772
Thekla 825
Tiger 10. 11
töten 653
tot ſchlagen 654
triefen 543. 544
Tropfen 590
Trumpf 673
Tugend 816
Tunis 779
Turm 487. 709. 775
türmen 488. 489
Turteltaube 102
Tyrann 278. 279
Tyrannenreihe 768

Übereilen 789
Ufer, neben ihren — n 787
umarmen 259
umdämmern 631
umnetzen 439
unbärtig 305
unbeſcholtene Tugend 816
Ungeheuer in Moräſten 786
ungehobelt 683
ungeſpaltner Leib 314
Ungewitter 535
Unſchuld 814
unzerknickt 369

Digitized by Google

Veilchen 188
Veilchenaugen 189
verächtlich - 808
verflattern 80
Verläumder 291
Verläumdung 816
Verpflanzung 194
Verräter 290
verstimmt 563
verstohlenes Gefühl 815
Vestalin 773. 774
Vogel 74—77
Vorurteil 815
vorwitzig 809

Wachholder 181
Wachs 227. 228
Waffen 397. 398
Waffenstillstand 388
Wage 660. 661
Wagschale 662
Wald 200
Waldstrom 586
Wasser 565. 566
Wassersturz 547
Wassertropfen 591
Wechsel 689
Wechsler 292
wedelnd 67
Wehen 526
Weib 256. 257
Weidmann 293
Weinlaub 184
Weisheit 731
Weltgewässer 572
Weltmeer 574
weniger, Rippe — 706
Werchfasern 458
Wespe 154. 155
Wetterleuchten 526
Wetterstrahl 521—523
wetterstrahlen 524
wickeln 528
Widder 58
wiederkäun 48
Wild 51
Wind 536—538
Windsbraut 552
winterlich 624
Wolf 15—18
Wölfin 19
wolfsmäßig 20
Wolken 526. 529. 530
Wolkenstreifen 531
wollne Sohlen 534
Würfel 667—670
Wurmgeniste 149

Zahl 801
Zähnen, Haare auf den — 305. 304
Zange 499
zartbesaitet 376
Zäume 833
Zeder 168
zeichnen 682
Zeitung 680
zeugen 261
Zufall 817
zurückhaspeln 501
Zweig 201
Zwirn(s)faden 460. 461

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichnis der benutzten Stellen.

Heinrich von Kleists sämtliche Werke, 4 Bände; herausgegeben von Theophil Zolling. 149. Bd. (E. u. Zw. A.) und 150. Bd. (E. u. Zw. A.) von Kürschners Deutsche National-Literatur, Berlin u. Stuttgart o. J.

Der höhere Frieden I, p. 17, 1—2.
An Wilhelmine I, p. 18, 1—6; 7—10; 33—36; p. 20, 71—79.
Der Schrecken im Bade I, p. 21, 10—12; 20—21.
Epigramme I, p. 33, 1b.
An Palafox I, p. 43, 5—9.
An Franz den Ersten, I, p. 43, 1,5.
Germania an ihre Kinder, I, p. 46, 25—34.
An die Königin Luise, I, p. 52, 5—9; 13—14.
Das letzte Lied, I, p. 55, 1—2; 5; 9—12; 13—16; 43—47.
Die Familie Schroffenstein: 30 1, 42 5, 53|6, 67|8, 68 74, 90|2, 122|6, 127|9, 151|4, 142 6, 198|201, 204 6, 265|9, 207|8, 299 300, 324|7, 428|34, 457|8, 492 4, 504|5, 515, 518 21, 530|3, 576 8, 615 9, 629 54, 659|40, 675 5, 693|8, 700|5, 704 9, 736|7, 742|5, 758 60, 817 23, 829 33, 853|5, 859 61, 864|7, 927 30, 959 63, 966|8, 979|81, 1031 2, 1040 1, 1047 9, 1123|5, 1224 8, 1259 62, 1270 4, 1281|2, 1297,9 1455 8, 1499 1503, 1543,5, 1546|7, 1638|40, 1665 71, 1695|8, 1895 6, 1911, 2040|2, 2071|5, 2084, 2176 80, 2205|7, 2254, 2319 21, 2327|9, 2444 6, 2518, 2529|30, 2551 8, 2543|4, 2590|5, 2594 5, 2638|41, 2652, 2668 9, 5024|32.
Die Familie Ghonorez 548 50, 986 90, 1503|4, 2671 5, 2751.
Der zerbrochene Krug 58 41, 77|80, 86|90, 155 5, 156 8, 160 2, 269 73, 484 6, 759 61, 903 10, 950 5, 966 8, 978|81, 1047 9, 1060 1, 1085 7, 1252 4, 1265 7, 1275, 1525 5, 1550, 1718 9, 1750 1. Variant p. 112,98.
Robert Guiskard 3|6, 57 9, 49 55, 104 6, 114 9, 127 8, 129, 160 1, 175 4, 225 6, 251|5, 256 8, 265 4, 274 6, 297|9, 300 6, 522 5, 549 59, 559 62, 581 6, 441 2, 495|9.
Amphitryon. 20 2, 86|9, 182 4, 297 8, 425|7, 465,7, 474 5, 515 6, 572 4, 608 9, 615 5, 701|3, 715, 795 6, 908 12, 955 971, 985, 1020, 1054,5, 1100, 1156 9, 1165|8, 1260 1, 1278, 1304|8, 1596|7, 1598 1401, 1450|4, 1578 80, 1594|5, 1689,91, 1692|5, 1809, 1826, 1952 6, 1960 1, 1966 7, 2016 7, 2057, 2062, 2092 5, 2102|8, 2109|10, 2121 4, 2146 7, 2176, 2198 9, 2224|8, 2242,5, 2244 8, 2250 4, 2259|62, 2270 1, 2285 8, 2545|5.
Penthesilea. 3|5, 34 8, 39 42, 65|5, 69 71, 116 21, 127 52, 139|45, 156 8, 165 6, 212 9, 219|20, 229 51, 254|7, 246|50, 256|7, 265 6, 331, 344 7, 367 9, 382|6, 385 6, 504, 595 8, 599|400, 401|2, 405 7, 410 1, 418|21, 430|2, 456 8, 495|7, 498, 502, 528 50, 535 4, 542 5, 555|7, 631|3, 635|7, 651|2, 689,91, 707|12, 755|6, 790 1, 796 800, 864|70, 889, 898|906, 1037|9, 1058 9, 1059 62, 1122 4, 1154 5, 1178 80, 1218 21, 1229|30, 1349 56, 1542|6, 1586|90, 1611 5, 1624 9, 1674 8, 1715 4, 1755|4, 1771|3, 1787|90, 1796 7, 1829, 1852|4, 1940 2, 1949 51, 2040 5, 2064|6, 2069|75, 2186 93, 2205|7, 2212|6, 2228 9, 2251|5, 2256 7, 2293, 2370|4, 2590 1, 2412 7, 2428|34, 2478|80, 2515|26, 2569 71,

Digitized by Google

2603|4, 2613|7, 2626|32, 2662|9, 2683|4, 2712, 2761|7, 2783|9, 2884|90, 2926|36, 2967|8, 2901|4, 2932|6, 2964|6, 2979|80, 3024|32, 3039|42.

Das Käthchen von Heilbronn. Band 3, pp. 3, 10—15; 4, 1—3, 8—10, 21—25; 5, 18—20, 29—31; 6, 15—15; 7, 9—10, 10—13; 8, 11—14, 22—25; 9, 19—20; 10, 9—11, 31—32; 11, 11—12; 12, 16—18; 13, 16—17; 14, 3—5, 10—11; 14, 32—15, 2; 17, 30; 20, 24—25; 20, 28—21, 5; 21, 6—10; 32, 26; 34, 8; 34, 21—24; 34, 24—35, 4; 35, 12—16, 18—23; 36, 7—10; 36, 25—37, 2; 37, 23—28; 38, 10—12, 15—16; 38, 32—39, 2; 39, 7—10; 41, 19—20; 43, 6—10, 10—13, 23—26; 44, 6—9; 46, 7—9; 47, 11—12; 66, 23—24; 68, 4—5; 69, 4—6; 70, 17—22, 34—38; 71, 6—7; 71, 34—72, 4; 79, 30; 81, 19—25; 82, 10; 83, 4—5; 87, 8—10. 11; 90, 15; 94, 9—10; 97, 12—14; 99, 25—26; 99, 31; 105, 15—16; 107, 33—108, 2; 111, 25—26, 112, 5—6; 114, 5—7, 9—13; 115, 17—18; 116, 12—17, 20—25; 119, 15—19; 120, 15; 121, 10—11; 123, 30—31; 124, 17—18; 128, 13—18.

Die Hermannsschlacht. 2|4, 14|6, 72|5, 82|3, 95|6, 97|100, 102|3, 146|50, 202|5, 229|32, 253|5, 298|300, 317|22, 328|32, 333|7, 351|3, 358|9, 364|5, 407|11, 415|6, 425|7, 455, 477|8, 519|22, 524, 532|4, 582|7, 684|5, 795|6, 906|11, 957, 966|9, 1081|2, 1095|7, 1107|8, 1202|3, 1208|10, 1251|5, 1288|9, 1420|2, 1448|50 1452|4, 1511|3, 1517|9, 1603|4, 1620|2, 1658|61, 1683|3, 1699|1701, 1796|8, 1879|81, 1887|9, 1890|3, 1897|9, 1900|2, 1957|8, 1962|3, 1968|72, 1993|4, 2028|9, 2066|7, 2077|80, 2086|92, 2113|5, 2266|9, 2323|4, 2362|4, 2385|6, 2439|55, 2457|60, 2470|1, 2472|4, 2485, 2508|13, 2520|2.

Prinz Friedrich von Homburg. 11|5, 42|5, 121|4, 152|3, 170, 179|81, 356|6, 592|3, 475, 522|5, 552|3, 583|4, 598|9, 624, 638|9, 647|54, 746|7, 778|52, 836|40, 853|7, 858|60, 898|902, 903|8, 1024|8, 1035|7, 1042|4, 1066|8, 1189, 1287|9, 1320|1, 1326|30, 1451|7, 1455|7 1461|3, 1466|9, 1551|2, 1567|70, 1597|1603, 1694, 1721, 1722|3, 1856|8.

Das Erdbeben in Chili, Band 4 p. 9, 13—16; 15, 20, 28—29.

Die Marquise von O. . . . p. 23, 27—28; 37, 17—18; 46, 9—10; 55, 5—7.

Michael Kohlhaas. 59, 27—28; 60, 22—24; 61, 8—9, 16—18; 64, 1—2; 64, 31—65, 1; 88, 5—6; 92, 9—10; 95, 12—15, 23—27; 95, 32|5; 97, 37—98 1; 103, 15—16; 143, 7—10.

Die Verlobung in St. Domingo. 167, 3—4; 168, 20—21; 179, 33—4; 182, 16—19; 188, 30—32.

Die heilige Cäcilie. 200, 14—20; 202, 11—14.

Der Findling. 219, 9—10.

Der Zweikampf. 222, 28—29; 237, 22; 242, 29—32; 245, 14—17

A. Philosophie und Kunst. I, 270, 6—7; 272, 23—25; 274, 4—7; 276, 3—4. II 287, 32—36; 287, 36—288, 2.

B. Politische Aufsätze, VII, 333, 9; 338, 9—13, 19—21; 340, 2—3.

C. Gemeinnütziges. 356, 5—12, 17—18.

D. Erzählungen ꝛc. 362, 10—11.

Heinrich von Kleist. Briefe an seine Schwester Ulrike. Herausgegeben von Dr. A. Koberstein. Berlin 1860.

p. 2, 2—5; 6, 18—21; 7, 11—13; 10, 1—3; 17, 1—3; 19, 22—23; 20, 9; 25 6—8; 29, 4—1 v. u; 36, 6—10; 39, 8—5, 5—3 v. u.; 39|2 v. u.—40, 2; 41, 3—6; 46, 8—12; 48, 9—7 v. u.; 50, 11—13, 14—8 v. u.; 51, 5—7, 7—5 v. u. 60, 5—4 v. u.; 61, 11—13; 62, 2—1 v. u.; 63, 5—3 v. u.; 64, 5—3 v. u.; 72, 5—6, 7—11; 85, 1—3; 91, 13—8 v. u.; 146, 1 v. u.—146, 2.

Heinrich von Kleists Briefe an seine Braut. Herausgegeben von Karl Biedermann, Breslau 1884.

3, 7—5 v. u.; 4, 7—4 v. u.; 6, 7—8; 7, 12—11 v. u.; 17, 6—9; 18, 18—19; 24, 17—19. 21—23; 26, 3—5; 31, 14—16; 32, 9—11; 51, 2—4; 57, 1 v. u.—58, 10; 60, 5—6; 65, 10—12; 71, 6—8; 78, 2 v. u.—79, 1;

Digitized by Google

83, 7—5 v. u.; 86, 7—8; 93, 15—22; 94, 17—18; 98, 20—21; 101, 6—7; 103, 9—7 v. u.; 104, 5—12, 15—19, 6—2; 105, 5—3 v. u.; 106, 2—6, 12—28; 117, 7—9; 120, 1 v. u.—121, 3; 127, 1—2; 138, 18—21, 7—3 v. u.; 139, 16—8, 6—3 v. u.; 140, 2—6; 141, 4 v. u.—142, 2; 142, 11—8 v. u.; 145, 4—2 v. u.; 146, 10—12; 151, 10—12; 162, 17—22; 170, 5—7; 172, 1—2, 2—1 v. u.; 173, 10—8 v. u.; 176, 1 v. u.—177, 2; 179, 6—8, 8—12; 179, 9—11, 16—17, 17—20; 180, 6—5 v. u.; 185, 18—19; 185, 12—14; 186, 5—3 v. u.; 186, 2 v. u.—187, 2; 189, 15—17; 203, 4—5, 15—15; 207, 9—5 v. u.; 207, 4 v. u.—208, 2; 218, 15—23 (an Luise von Zenge); 219, 7—8; 222, 8—7 v. u.; 223, 4—2 v. u.; 224, 8—6 v. u.

Heinrich von Kleist's Leben und Briefe von Eduard von Bülow. Berlin 1848.

An Caroline von Schlieben, p. 188, 2—6; 189, 6 v. u.—190, 4; 190, 13—14; 192, 14—16; 192, 3 v. u.—193, 8 v. u.; 193, 2 v. u.—194, 2; 194, 13—1 v. u.; 195, 1—8; 196, 15—19; 196, 6—2 v. u.

An Martini, 87, 1 v. u.—88, 1; 104, 7—5 v. u.

An Rühle, 238, 1; 241, 1 v. u.—242, 1; 245, 11—15.

Aus Briefen in Band I von Follings Ausgabe:

An Lohse CVII, 11—9 v. u.

An Zschokke CIX, 4—7.

An Fouqué CXXIX, 4—2 v. u.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

	Nr.
Säugetiere	1—73
Vögel	74—109
Amphibien	110—124
Fische	125—127
Insekten	128—151
Pflanzen	152—203
Mineralien	204—241
Mensch	242—361
Töne	362—385
Krieg	386—436
Jagd und Fischfang	437—439
Schiffahrt	440—457
Reise	453—454
Bergbau	455—457
Spinnen und Weben	458—473
Bauten und Zubehör; Werkzeuge	474—502
Wetter	503—552
Feuer	555—564
Wasser	565—591
Himmelskörper	592—618
Jahreszeiten	619—624
Tageszeiten	625—632
Erdbeschreibung	633—637
Speise	638—646
Tierische Tätigkeiten	647—654
Geometrische Figuren	655—656
Maß und Gewicht; Recht	657—665
Glücksspiel	666—676
Menschliche Tätigkeiten	677—688
Handel	689—690
Fabel	691
Märchen	692
Bibel	693—720
Klassisches Altertum	721—774
Allgemeine Geschichte	775—781
Allgemeine Mythologie	782—786
Naturgesetze	787—789
Freiheit, persönliche	790—793
Töten	794—795
Farben	796—798
Formen	799—801
Gemütsbewegungen	802—809
Abstrakta	810—817
Literaturgeschichte	818—826
Kunstgeschichte	827
Theater	828—830
Kirche	831
Sprichwörter	832—857

Digitized by Google

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Von der Sammlung „Teutonia" sind außerdem bisher folgende Hefte erschienen:

1. Dr. **Walther Gloth:**

Das Spiel von den sieben Farben.

(XII, 92 S.) gr. 8°. 1902. Preis: M. 2,—.

2. Dr. phil. **Julius von Negelein,** Privatdozent an der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.:

Das Pferd im arischen Altertum.

(XXXVII, 179 S.) gr. 8°. 1903. Preis: M. 7,50.

3. Redakteur Dr. **Ludwig Goldstein:**

Moses Mendelssohn und die deutsche Ästhetik.

(VIII, 240 S.) gr. 8°. 1904.
Preis: M. 5,—, geb. M. 6,—. (Einbanddecken: M. 1,—.)

4. Dr. phil. **Karl Neuschel,** Oberlehrer am Realgymnasium Dreikönigschule, Professor an der Königlich Sächsischen Technischen Hochschule zu Dresden:

Die deutschen Weltgerichtsspiele des Mittelalters und der Reformationszeit.

Eine literarhistorische Untersuchung.

Nebst dem Abdruck des Luzerner „Antichrist" von 1549.
(XIII, 356 S.) gr. 8°. 1906. Preis: M. 12,—.

5. **Wilhelm Uhl:**

Winiliod.

(VII, 427 S.) gr. 8°. 1908. Preis: M. 12,—.

6. Dr. phil. **Karl Marold,** Professor am Königl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr.:

Gottfried von Straßburg, Tristan.

Erster Teil: Text.

(LXVI, 282 S.) gr. 8°. Mit 2 Tafeln. 1906.
Preis M. 10,—.

7. **Theodor Abeling:**

Das Nibelungenlied und seine Literatur.

Eine Bibliographie und vier Abhandlungen.
(VI, 257 S.) gr. 8°. 1907. Preis: M. 7,—.

Digitized by Google

9. **Elisabet Haakh**, Oberlehrerin in Hildesheim:
Die Naturbetrachtung bei den mittelhochdeutschen Lyrikern.
(VIII, 88 S.) gr. 8°. Preis: M. 2,—.

11. Dr. phil. **Otmar Schißel von Fleschenberg:**
Das Adjektiv als Epitheton im Liebesliede des zwölften Jahrhunderts.
(XVI, 144 S.) gr. 8°. 1908. Preis: M. 3,50.

12. **Rudolf Pestalozzi**, Zürich:
Syntaktische Beiträge.
(IV, 80 S.) gr. 8°. 1909.

Unter der Presse:

13. Oberlehrer Dr. **Friedrich Weidling**, Fürstenwalde (Spree):
Schaidenreissers Odyssea.
(Augsburg 1537.) Neudruck.

In Vorbereitung:

7a. **Theodor Abeling:**
Das Nibelungenlied und seine Literatur.
Nachträge und Ergänzungen. Das Wiener Bruchstück.
(Mit Faksimile.)

10. Dr. **E. A. Blümml**, Wien:
Tugendhafter Jungfrauen und Junggesellen Zeit-Vertreiber.
Ein Liederbuch des 17. Jahrhunderts.

14. **Otmar Schißel von Fleschenberg**, Dr. phil., Innsbruck:
Stilgeschichtliche Beiträge zum volkläufigen Liebesliede des 16. Jahrhunderts.

15. **Gottfried von Straßburg, Tristan.**
Herausgegeben von **Karl Marold.**
Zweiter Teil: Kommentar. (Etwa 20 Bogen.)

16. **L. H. Ch. Hölty's Gedichte.**
Kritische Ausgabe, besorgt durch **Otmar Schißel von Fleschenberg**, Dr. phil., Innsbruck.

Druck von Julius Abel in Greifswald.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

NOV 3 1917

form 410

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google